

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Freitag, den 5. April 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Schnelljustiz.

In den heiligsten Axiomen unheilbarer politischer Ideologien gehört bekanntlich die These, daß es keine Klassenjustiz gebe, und daß die Strafrechtspflege jeden ohne Ansehen seiner Person und seiner Stellung im Produktionsprozesse beurteile. Die Bevölkerung hat weder einen triftigen Grund zu einem Mißtrauen gegen die deutsche Strafrechtspflege, noch hegt sie es, heißt es noch in der Einleitung zu dem berühmten Strafgesetzbuchentwurf, der Ende 1909 offiziell veröffentlicht wurde. Wir Sozialdemokraten haben freilich von Anfang an hier eine andere Meinung gehabt. Wir waren uns stets dessen bewußt, daß die Dramen, die sich tagaus tagein in den höheren Räumen unserer Strafgerichte abspielen, zu einem großen Teile nichts sind, als Teilercheinungen des gewaltigen Klassenkampfes, der unsere Gesellschaft zerklüftet und sie — um ein Wort Israels zu gebrauchen — in zwei „Nationen“ trennt, die Besitzenden und die Besitzlosen, die Ausbeutenden und die Ausgebeuteten. Es ist deshalb selbstverständlich, daß auch das, was in den Strafgerichtssälen vor sich geht, Klassenjustiz ist: Klassenjustiz natürlich in dem Sinne, in dem wir das Wort verstehen, nicht in dem Sinne, wie es von unseren Gegnern gut- oder bösgläubig aufgefaßt wird. Leute, denen die Klassenkämpfe unserer Zeit ein Buch mit sieben Siegeln sind, mögen es auf eine besondere Verworfenheit des jeweils amtierenden Richters zurückführen, wenn Urteile erlassen werden, bei denen der Charakter der Klassenjustiz aus jeder Zeile spricht. Wir wissen — und wenn sich unsere theoretischen Kenntnisse auch nur auf die einschlägigen prägnanten Andeutungen des kommunistischen Manifestes beschränken sollten —, daß hier nicht eine ausgeübte Schlechtigkeit des erkennenden Richters, sondern eine selbstverständliche Erscheinung vorliegt. Wir wissen, daß Richter, die aus den bestehenden Klassen der Bevölkerung genommen werden, die von Geburt an in der Ideologie der bestehenden Klassen erzogen sind, und deren ganzes gesellschaftliches Sein durch tausend Fäden mit der Unternehmerklasse verknüpft ist, daß solche Richter selbst beim besten Willen zur Unparteilichkeit in allen Fällen, in denen Erscheinungen des Klassenkampfes vor das Forum des Strafrichters gezerrt werden, so entscheiden werden, wie es den Anschauungen und Interessen der Klasse entspricht, der sie selbst angehören. Wenn ein so sanfter Mann wie der Abgeordnete Dr. Bachmann davon spricht, daß in unseren Gerichtshöfen die „Anschauungen des Vorderhauses“ überwiegen, wenn der national-liberal-konservative Landgerichtsdirektor Dr. Heinze den Vorwurf der Klassenjustiz „nicht durchweg für unberechtigt“ erklärt, wenn der Zentrumsführer Dr. Lieber gar von der „himmelschreienden Parteilichkeit“ redet, mit der dieselben Vergehen auf der einen (Arbeiter-) Seite auf das härteste, und auf der anderen (Unternehmer-) Seite auf das mildeste geahndet werden, dann darf der Vorwurf der Klassenjustiz wahrlich nicht als „sozialdemokratische Verleumdung“ abgetan werden.

Erscheint es uns mithin geradezu selbstverständlich, daß auch die Justiz in dem Klassenkampf der Gegenwart zu einem Instrument der Klassenherrschaft wird, so übersteigt doch das, was man zurzeit in den Gerichtsberichten aus dem Ruhrrevier in dieser Beziehung zu lesen bekommt, alle Erwartungen. Es ist, als ob dortselbst der Beweis geliefert werden soll für die seit Bülow's Zeiten so gern vom Ministerfiskus aus aufgestellte These, daß all das, was unsere ärgsten Scharfmacher durch Schaffung neuer Ausnahmegesetze erschauen, auch ohne solche in vollstem Maße erreicht werden kann.

Das Neue, das uns das Walten der Strafrechtspflege im Ruhrgebiet bringt, liegt nicht in den hohen Strafen und der Häufung der Streifprozesse. Das sind Erscheinungen, die wir bei jedem großen Streik, wenn auch selten, mit solcher Intensität feststellen können. Das Charakteristische liegt vielmehr in erster Linie in der systematischen Ausherkraftsetzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, die wir dort erleben.

Ein Verstoß gegen den Sinn und wohl auch gegen den Wortlaut des Gerichtsverfassungsgesetzes ist schon die Bildung besonderer Kammern bei den Landgerichten des Ruhrreviers zur Aburteilung streikender Arbeiter wegen angeblicher Streifvergehen. Der § 16 des Gerichtsverfassungsgesetzes schreibt ausdrücklich als Grundsatz unserer Gerichtsverfassung vor: „Ausnahmegerichte sind unstatthaft.“ Die durch das Reich bestimmte Ordnung der Gerichte darf nur rechtsgesichtlich verrückt werden, heißt es in den „Motiven“ des Gerichtsverfassungsgesetzes bei der Erörterung dieses Paragraphen. Durch die Sonderkammern im Ruhrrevier für Streifvergehen ist aber diese Ordnung — um in dem Denksatz der „Motive“ zu sprechen — ohne Reichsgesetz verrückt geworden! Zweck der erwähnten Gesetzesbestimmung ist es, zu verhüten, daß bestimmte Sachen vor bestimmte Richter gebracht werden, von denen man von vornherein annehmen kann, daß sie in diesen Sachen besonders hart oder besonders milde urteilen werden. Nun können selbstverständlich nicht alle Angeklagten eines großen Gerichtsbezirkes von demselben Richter abgeurteilt werden. Es kann deshalb nichts dagegen verlangt werden, daß die Anklagen nach dem Namen der Angeklagten auf verschiedene Kammern verteilt werden. Kann man doch nicht von vornherein annehmen,

daß ein Richter etwa allen Angeklagten, deren Name mit A beginnt, mit übermäßiger Strenge gegenübertritt, während er die Angeklagten, bei denen D der erste Buchstabe im Namen ist, mit Glacehandschuhen anfaßt. Die Geschäftverteilung unter den einzelnen Kammern hat also hier keinen im voraus zu erfassenden Einfluß auf das Urteil. Etwas anderes ist es, wenn eine besondere Streifkammer für streikende Bergarbeiter, die wegen Streifvergehen angeklagt sind, gebildet wird. Hier weiß jeder, der mit dem betreffenden Gericht etwas näher Bekanntschaft hat, welche Richter sich durch besondere Strenge in Streifvergehen hervortun. Hier ist also die Bahn frei für eine direkte Beeinflussung des Urteils durch die Justizverwaltung bzw. die Gerichtspräsidenten. Deshalb ist ein jeder nach derartigen Grundrissen gebildeter Gerichtshof ein „Ausnahmegesetz“ im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes und mithin nach § 16 dieses Gesetzes unstatthaft.

Ein anderer schwerer Verstoß gegen die Strafprozeßordnung ist die systematische Anwendung der Untersuchungshaft gegen die „Streifverbrecher“. Gewiß ist die Regelung der Untersuchungshaft in der Strafprozeßordnung eines Kulturstaates unwürdig. Der Willkür sind hier Tür und Tor geöffnet. Aber dennoch geht die Anwendung der Untersuchungshaft in den jetzigen Strafprozessen im Ruhrgebiet noch weit über den Rahmen des Gesetzes hinaus. Geschieht die Untersuchungshaft nur dann zulässig, wenn der Angeklagte entweder der Flucht verdächtig ist oder wenn Tatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß er Spuren der Tat verweiden, oder daß er Zeugen oder Mitschuldige zu einer falschen Aussage oder Zeugen dazu verleiten werde, sich der Zeugenpflicht zu entziehen. Diese Tatsachen sind altemundig zu machen. Nach den vorliegenden Berichten gründen sich die Verhaftungen im Ruhrrevier nur auf angeblichen Fluchtverdacht, und zwar ist die Annahme des Fluchtverdachtes hiernach nur damit begründet, daß die Angeklagten Streikende sind. Im Absatz 2 des einschlägigen § 112 der Strafprozeßordnung, der die Fälle erschöpfend aufzählt, in denen der Verdacht der Flucht seiner weiteren Begründung bedarf, ist Streik als Grund für den Fluchtverdacht nicht aufgeführt; dort ist nur von „Landstreichern“ und ähnlichen Personen die Rede. Wer weiß, ob nicht in den Augen manches dortigen Untersuchungsrichters, der seine politischen und sozialen Kenntnisse aus der „Ableitungs-Westfälischen Zeitung“, der „Tremonia“ und ähnlichen Scharfmacherblättern „erschöpft“ hat, der Streikende als eine Art Landstreicher erscheint.

Daß etwa die Untersuchungshaft wegen der Höhe der zu erwartenden Strafen verhängt sein sollte, muß als ausgeschlossen gelten, da es sich in den bisher zur Erörterung gelangten Fällen fast nur um unbedeutende Pappalien handelt, die in normalen Zeiten kaum zur Anklage geführt hätten und die trotz des heftigen Straflos, der zurzeit im Ruhrrevier herrscht, nur zu Strafen von höchstens einigen Monaten Gefängnis geführt haben.

Als ganzliches Novum in der Praxis des Strafprozesses muß das zurzeit im Ruhrrevier bei Streifvergehen geübte Verfahren angesehen werden, durch einen Privatvertrag zwischen dem Gericht und den Angeklagten die Strafprozeßordnung in wichtigen Teilen systematisch außer Kraft zu setzen. Denn anders kann es nicht bezeichnet werden, wenn der Angeklagte auf höhere Anordnung generell ein Verzicht auf Unterschrift vorzulegen wird, durch dessen Unterzeichnung sie auf Annehaltung der Ladungsfrist von einer Woche, die nach gesetzlicher Vorschrift zwischen der Ladung und der Hauptverhandlung liegen muß, verzichten sollen. Da es soll noch weiter gegangen und von einzelnen Angeklagten der Verzicht auf sämtliche in Frage kommenden Fristen verlangt sein. Daß daneben noch die dem Angeklagten zur Erklärung auf die Anklageschrift gesetzte richterliche Frist durchgängig auf den völlig unzureichenden Zeitraum von 24 Stunden beschränkt ist, sei nur nebenbei erwähnt. Dies Verfahren der Justizbehörden ist nicht nur geeignet, die Strafrechtspflege auf das schärfste zu diskreditieren und die Angeklagten aufs empfindlichste in ihren persönlichen Rechten zu beeinträchtigen, sondern es verstößt auch gegen die Gesetze.

Es soll hier davon abgesehen werden, daß die Rechtsbeständigkeit der von den Anbittern unterzeichneten Erklärung oft schon infolge des Umstandes zweifelhaft sein wird, daß die Betroffenen nicht recht wissen, was sie unterschreiben, oder auch nur aus Bestürzung über die plötzliche Verhaftung die Unterschrift leisten. Auch der mit klarem Bewußtsein erklärte vorherige Verzicht auf die Annehaltung der fröhen Vorarbeiten der Strafprozeßordnung ist rechtlich wirkungslos. Der § 216 der Strafprozeßordnung schreibt ausdrücklich vor:

„Während der Ausstellung der Ladung und dem Tage der Hauptverhandlung muß eine Frist von mindestens einer Woche liegen.“

Diese Vorschrift ist also keine Sulkvorschrift, sondern eine Ruhevorschrift. Ihre Verletzung ist deshalb in jedem Falle eine Gesetzwidrigkeit, mag man der Angeklagte dem zugestimmt haben oder nicht. Genau so wenig, wie der Richter mit „Zustimmung“ des Angeklagten wegen einer Verletzung auf Todesstrafe erkennen oder einen Mordprozeß vor dem Schöffengericht verhandeln

kann, kann er sich vom Angeklagten im voraus rechtswirksam die Erlaubnis zur Verletzung des § 216 der Strafprozeßordnung erteilen lassen.

Hieran wird nicht etwa dadurch etwas geändert, daß der Angeklagte im Hauptverhandlungstermin erklären kann, daß er auf das Recht, die Aussetzung der Verhandlung wegen Nichterhaltung der Ladungsfrist zu verlangen, verzichtet. Dies ist ganz etwas anderes als das zurzeit im Ruhrrevier beliebte Verfahren. Zunächst wird auch durch die Unterlassung der Rüge in der Hauptverhandlung das Verfahren des Gerichts noch nicht zu einem gesetzlichen, sondern es gehen hierdurch dem Angeklagten nur gewisse Rechte verloren, die ihm andernfalls auf Grund der begangenen Gesetzwidrigkeit zustehen würden. Ferner macht es einen großen Unterschied aus, ob der Angeklagte den Verzicht auf sein Rückrecht in der Hauptverhandlung erklärt, in der er bereits übersehen kann, ob die begangene Gesetzwidrigkeit zu einer erheblichen Beeinträchtigung seiner Rechte geführt hat, oder zu einem Zeitpunkt, in dem er dies noch nicht übersehen kann. Und schließlich ist ein Verzicht auf die Rüge des Verstoßes gegen eine prozessuale Vorschrift überhaupt erst möglich, sobald dieser Verstoß tatsächlich begangen ist. Dieser Verstoß ist aber zur Zeit der Unterschrift des fraglichen Reverses noch nicht erfolgt, ja, noch nicht einmal dann, wenn die Ladung zu einem ungelegentlich nahen Hauptverhandlungstermin bereits zugestellt ist. Kann doch der Termin infolge irgend welcher Zwischenfälle wieder fortfallen. Die Verletzung des § 216 der Strafprozeßordnung ist vielmehr erst dann vollendet, wenn durch den tatsächlichen Beginn der Hauptverhandlung die Nichterhaltung der Ladungsfrist in die Erscheinung getreten ist. Erst von diesem Zeitpunkt an kann also ein Verzicht auf das Rückrecht in Frage kommen.

Daß die in § 216 gesetzte Frist keine Normal-, sondern eine Minimalfrist ist, und daß der Gesetzgeber sie für so wichtig hält, daß er es dem Vorstehenden zur Pflicht macht, den Angeklagten auf die Nichterhaltung dieser Frist und auf das Recht, die Aussetzung der Verhandlung zu verlangen, ausdrücklich aufmerksam zu machen, sei nur nebenbei erwähnt.

Eine Regierung, die sich ernsthaft bemühen würde, den Vorwurf der Klassenjustiz zu entkräften, würde in einer Lage, wie sie zurzeit im Ruhrrevier herrscht, die generelle Anweisung ergehen lassen, daß die vorgeschriebenen Minimalfristen zwischen Anklageerhebung und Hauptverhandlung nicht verkürzt, sondern sogar möglichst verlängert werden sollen. Ist es doch selbstverständlich, daß auch die Strafrichter im Ruhrrevier als Menschen von Fleisch und Blut in dem gewaltigen Ringen, das sie in den letzten Wochen umtoste, Partei ergriffen haben, und zwar infolge ihrer Abstammung, ihrer Vorbildung und ihres Willens regelmäßig die Partei der Unternehmer. Es hieße Uebermensliches verlangen, wollte man erwarten, daß diese Stellungnahme nicht auch in den mit diesem Ringen in Zusammenhang stehenden Streifvergehen zum Ausdruck kommen sollte. Was aber verlangt werden muß, ist, daß in solchen Streifvergehen erst ein Urteil gefällt wird, nachdem bei Gericht und Zeugen die durch den Kampf erzeugten politischen und sozialen Leidenschaften etwas zurückgekehrt sind.

Offenbar ist bei dieser Kette von Verstößen, die zurzeit im Ruhrrevier gegen den Sinn der Strafprozeßordnung unternommen werden, das Bestreben maßgebend, an den Streikenden und ihren Freunden ein „Exempel zu statuieren“. Wird schon auf dem Gebiete des materiellen Strafrechts die Abschreckungstheorie von allen einsichtigen Kriminalisten zum alten Eisen geworfen, so kann ihre Uebertragung auf das Gebiet des Strafprozesses nicht leicht genug zurückgewiesen werden. Ausschließlicher Zweck des Strafprozesses ist die Ermittlung der Wahrheit. „Exempel zu statuieren“, hieße die Urteilsfindung und Strafzumessung, die die Justiz in den Streifvergehen zeigt, noch immer reichlich Gelegenheit. Wie diese Gelegenheiten im Ruhrrevier ausgenutzt sind, haben die täglichen Gerichtsberichte des „Vorwärts“ dargestellt, und wird auch später noch an dieser Stelle im Zusammenhang erörtert werden.

Typische Fälle.

Der vom Schöffengericht in Wuer haite sich der Bergmann S. Mitglied des katholischen Kirchenvorstandes wegen Streifvergehens zu verantworten.

Was der Angeklagte zu seiner Verteidigung anführte, ist ein treffender Beweis dafür, wie die Polizei in den Streifvergehen gewaltet hat. Er habe nicht mitgewirkt und einen Kameraden beiläufig, der in der Debenstraße wohnte. Als er wieder nach Hause zu gehen beabsichtigte, sei der Gendarm Nagelschloss auf ihn zugegriffen. Ohne irgendwelchen Grund sei er sofort von diesem mit dem Karabiner gestochen und gefesselt worden, und zwar in den Rücken, auf den Kopf und ins Gesicht. Um weiteren Mißhandlungen auszuweichen sei er zurückgelaufen. Hierbei sei er auf den Kopf eines ihm bekannten Kameraden gelangt, der mit mehreren anderen Personen Zeuge der Mißhandlung gewesen sei. Man sei er mit diesen ins Gespräch gekommen, als wieder der Gendarm erschienen sei und ihn mit Kolbenstößen auf die Straße trieb. Von den Kolbenstößen bedauert, sei er verhaftet und abgeführt worden. Des Nachts seien in der Zelle zwei Schutzleute erschienen,

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die festgesetzte Kolonnenbreite oder deren Raum 60 Wg. für politische und gesellschaftliche Bezugs- und Seriamlungs-Anzeigen 30 Wg. „Kleine Anzeigen“, das festgesetzte Wort 20 Wg. (zulässig 2 festgesetzte Worte), jedes weitere Wort 10 Wg. Stellenanzeigen und Geschäftsstellenanzeigen das erste Wort 10 Wg., jedes weitere Wort 5 Wg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Der eine Hand ihn sofort mit dem Karabinerkolben vor die Brust geschlagen, daß er rücklings auf die Britische gefallen sei, dann habe ihn der andere mit einem Gummischlauch auf den Kopf geschlagen. Die Schupleute hätten die Nos. 190 und 201 getragen.

Am andern Morgen sei er dem Polizeikommissar und dem Amtmann vorgeführt worden, die ihn persönlich gekannt und seine Freilassung verweigert hätten. Als er auf den Korridor getreten sei, hätten ihn die beiden Schupleute wieder verhaftet, dann aber auf den Hinweis, daß er erst eben aus der Haft entlassen sei, freigelassen.

Dem Angeklagten, der ohne Vertretung war, mußte diese Schilderung peinlicher Behandlung weh tun. Ein Polizeibeamter befragte nämlich, daß er der Aufforderung, sich zu erkundigen, nicht nachgekommen sei. Der Gendarm, der die Schupleute, von denen der Angeklagte mißhandelt sein will, hind nicht als Zeugen geladen. Urteil: 14 Tage Gefängnis.

Eine Arbeiterin, die auf ihrem Wege zur Fabrik von Arbeitwilligen als „Fabrikwidia“ beschimpft wurde und die mit dem Ausruf: „Streikbrecher!“ reagierte, erhielt 8 Tage Gefängnis. Gegen ihre Kollegen, die gleichfalls gerufen haben soll, wurde der Termin verlegt. Es soll ein Gendarm aus Hannover als Zeuge gesucht werden.

Die Zahl der wegen Streikvergehen anhängig gemachten Anklagen beträgt jetzt schon 2200. Am Landgericht Bochum sind es allein 950; in Dortmund muß eine zweite Strafkammer eingerichtet werden. In Essen gelangen täglich 50 bis 60 Anklagen zur Verhandlung.

Die Bergarbeiterbewegung.

Der Kampfplatz in England.

Manchester, 2. April. (Eig. Ber.)

Zeit dem Bekanntwerden der Abstimmungsresultate aus den englischen Revieren ist es klar geworden, daß die Bergarbeiter wenigstens der englischen Distrikte wiederum einmal der Kampfpaprole Lancashire folgen. Der Vorstand der Bergarbeiterföderation hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, keinerlei Parole auszugeben. Zu diesem Entschluß wurde er wohl durch die Kritik bestimmt, die in der bürgerlichen Presse und im Parlament an dem Abstimmungsmodus der Bergarbeiter geübt worden ist. Er wollte der Welt beweisen, daß die Politik der Föderation nicht von einer Handvoll Beamteten gemacht wird. Aber die Arbeiter waren mit diesem Vorgehen durchaus nicht einverstanden; sie verlangten von den Führern, sie sollten Farbe bekennen. Auf diese Weise genötigt, mißachteten die Führer den Beschluß und die große Mehrheit von ihnen trat für die Wiederaufnahme der Arbeit öffentlich ein. Nur einer der bekannteren Führer der Bergarbeiter, der Präsident des Verbandes von Lancashire, Genosse Greenall, sprach sich energisch für die Politik des Beharrens im Kampfe aus und brachte zweifelslos die Anschauung der Bergarbeiter dieser Grafschaft treu zum Ausdruck. Die Lancastrianer stimmten mit großer Mehrheit für die Fortsetzung des Kampfes, und ihrem Beispiele folgten jetzt die Bergarbeiter Derby's, Yorkshire's, Durham's und Northumberland's. Die mittelländische Föderation, die die Distrikte Süd- und Nord-Shropshire, Cannock Chase, Warwickshire, Westall, Old Hill, Shropshire und St-Borchester's umfaßt, hat sich mit 18381 gegen 11088 Stimmen gegen die Fortsetzung des Streiks erklärt. Hier stimmten fast 30000 von 34000 organisierten Bergarbeitern. In den anderen Revieren weigern sich viele Arbeiter, zur Urne zu gehen, indem sie erklären, sie hätten ihre Absicht beim Eintritt in den Streik deutlich genug zum Ausdruck gebracht. Wie die Bergarbeiter Schottlands stimmen werden, ist noch ungewiß. Aus Hife und den Lothians werden bedeutende Mehrheiten für die Fortsetzung des Streiks gemeldet. Nur in Südwaales haben sich bis jetzt die Arbeiter, die schon gestimmt haben, entschieden für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen.

Das mag auf den ersten Blick sonderbar scheinen; denn die Südwaleser sind bisher stets als die Rufer im Streik hingestellt worden. Wenn man sich die Sache aber etwas überlegt, so ist dieser Umschwung leicht erklärlich. Für die Walsler handelte es sich im Kampfe in erster Linie darum, die Unternehmer zu zwingen, mit ihnen auf Grundlage des Minimallohnprinzips zu verhandeln. Die Engländer hingegen stellten sich das Kampfsobjekt ganz anders vor. Ihnen war der Minimallohn etwas Konkretes, das man befehlen und wagen kann. Ihre Arbeitgeber weigerten sich nicht, einen Minimallohn zu bewilligen; es handelte sich bei ihnen nur um die Höhe des Minimallohns. Auch in Schottland und Nordengland beobachteten die Unternehmer nicht jene schroffe, absehnende Haltung wie in Wales. Den Walslern muß deshalb das Minimallohngesetz, das die Kohlenbesitzer zwingt, mit ihnen zu verhandeln, weit mehr Genußung bereiten als den Engländern. Die südwalesischen Bergarbeiter werden sich besetzt haben, daß die Fortsetzung des Kampfes in Anbetracht der Gärtnärdigkeit, mit der die Thomas und Davies ihnen jeden Fußbreit Boden streitig machen, zu gefährlich sei.

Aber auch die Kampflust der Knappen von Lancashire beruht auf der Erwägung lokaler Umstände gleicher Art; denn weder die finanzielle Lage der Verbände — in Südwaales wie in Lancashire sind die Kassen der Bergarbeiterverbände leer —, noch die Unterschiede des Temperaments können zur Erklärung der Verschiedenartigkeit der Haltung der Arbeiter in den beiden Landesteilen ins Feld geführt werden. Hier in Lancashire sind nämlich die Unternehmer im Gegensatz zu ihren Kollegen in Südwaales gern bereit, sobald als möglich mit den Arbeitern Frieden zu schließen. Schon letzten Sonntag erhielt der Bergarbeiterverband von Lancashire eine Einladung von den Unternehmern, am 3. April mit ihnen über die Bildung des Distriktsamts zu konferieren. Morgen (Mittwoch) wird die Konferenz in Manchester abgehalten werden. Unter diesen Umständen sind die Arbeiter natürlich nicht mehr bereit, den Druck, den sie durch den Streik auf die Unternehmer ausüben, so kurz vor den Verhandlungen aufzugeben.

Für ganz Schottland erwartet man eine Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit und stützt sich bei dieser Vermutung auf die Tatsache, daß die angelegensten Führer eine Fortsetzung des Kampfes für ungewinnlich halten. Genosse Smith führte gestern folgendes in einer Rede aus: Er sei von diesen Vätern als der Hauptdarsteller im Melodrama hingestellt worden, als die Person, die einer Einigung im Wege gestanden. Er gebe zu, daß er von Anfang an eine sehr entschiedene Stellung eingenommen habe. Er wisse, was es heiße, den ganzen Tag in einer Grube zu liegen und vielleicht nur 1 oder 1½ Schilling zu verdienen und er sei entschlossen, diesen Zuständen ein Ende zu machen. Er begehre nicht die Absicht, sich für seine intransigente Haltung zu entschuldigen. Das Minimallohngesetz sei weit davon entfernt, ihn zu befriedigen; die Unternehmer hätten bei dem Entwurf die Hand in die Tasche gesteckt. Ein neuer Kampf zur Erhöhung

der allgemeinen Lohnsätze stehe bevor. Die Unternehmer hätten durch die Erhöhung der Kohlenpreise gewaltige Profite eingeheimet und die Arbeiter seien entschlossen, von dieser Preiserhöhung ebenfalls zu profitieren. Das könne zu Kämpfen führen und daher sei es nötig, die Föderation geschlossen zusammenzuhalten. Zuerst habe er der Ansicht gehuldigt, daß es besser sei, wenn die Arbeiter bis zur Festlegung der Minimallohne im Ausstand beharrten. Aber er sei schließlich zur Ueberzeugung gelangt, daß diese Taktik zur Lockerung der Disziplin führe. Nichts werde die Position der Bergarbeiter augenblicklich mehr verschärfen als eine Beendigung des Kampfes in derselben geschlossenen Ordnung, in der der Kampf begonnen.

Allem Anschein nach wird sich die große Mehrheit der Arbeiter trotz des Rates der Führer für die Fortsetzung des Kampfes aussprechen. Ob aber die Mehrheit groß genug sein wird, ist noch eine Frage. Die Föderation hat in ihren Statuten keine Bestimmung über diesen Punkt. In einzelnen Distrikten, wie Durham und Lancashire, muß eine Zweidrittelmehrheit für die Fortsetzung eines Streiks vorhanden sein.

London, 4. April. Der Exekutivauschuß des Bergarbeiterverbandes empfiehlt die Wiederaufnahme der Arbeit. Für nächsten Sonnabend wird eine nationale Konferenz der Bergarbeiter einberufen werden.

Das Abstimmungsergebnis.

London, 4. April. (W. L. B.) Nach den Feststellungen des Exekutivauschusses des Bergarbeiterverbandes sind 201013 Stimmen für Wiederaufnahme der Arbeit und 244011 Stimmen dagegen abgegeben worden. Da eine Zweidrittelmehrheit sich nicht ergeben hat, empfiehlt der Exekutivauschuß die Wiederaufnahme der Arbeit, die auch die zum Sonnabend einberufene Nationalkonferenz noch bestätigen soll.

Der Streikbruch in Permanenz.

Am letzten Sonntag sprach der Angestellte Löffler vom Bergarbeiterverband in einer Versammlung in Hattingen, wobei es zu einer heftigen Diskussion zwischen ihm und den beiden christlichen Streikbruchsekretären Meise und Engel aus Bochum kam. Beide gaben in der Versammlung zu, während des Streiks Arbeitswillige von und zur Grube begleitet zu haben. Besonders ist ein Geständnis, das der Sekretär Engel vom christlichen Metallarbeiterverband machte, wert, für alle Zeiten festgehalten zu werden. Engel führte in der Diskussion aus:

„Auf diesem Boden, wo wir jetzt stehen, mögen Kämpfe kommen, von wo sie wollen.“

Als Löffler entgegenkam, gab dieser zunächst die Richtigkeit des zitierten Satzes zu. Löffler erklärte dann:

„Damit haben Sie, Herr Engel, zugegeben, daß sich die christlichen Gewerkschaften dem Willen der katholischen Fachabteilungen unterworfen haben und für die Zukunft überhaupt gewillt sind, Streikbruch zu begehen.“

Diese Erklärung hat Herr Engel durch den Zuruf: „Sehr richtig!“ sofort unterstrichen. Löffler hat die ganze Versammlung und den Kirch-Vanderrischen Gewerkschaftsekretär Lange sofort als Zeugen dieses Vorganges angerufen. Damit sind einwandfrei die Ziele der „christlichen“ Gewerkschaften festgestellt. Der Streikbruch ist die allgemeine christliche Gewerkschaftspaprole nicht nur für den Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter, sondern für sämtliche christlichen Gewerkschaften.

Die letzten Vorlagen zur braunschweigischen Wahlreform.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Die Regierungsentwürfe zu einer Abänderung der Landesverfassung und der Geschäftsordnung des Landtages sind nunmehr erschienen. Die Änderungen sind bedingt durch die Wahlreform. In der Landesverfassung beziehen sie sich hauptsächlich auf die Wahlen zum Landtagspräsidenten, zu den Ausschüssen usw. Eine keine Sicherstellung gegen die zu erwartenden bösen Sozialdemokraten ist jedoch auch hier zu finden. In der alten Verfassung wird von den neuwählten Abgeordneten der Treueid verlangt. Es steht aber nicht darin, was mit einem Abgeordneten geschieht, der sich weigert, den Treueid zu leisten. In eine solche Forderung hat damals noch niemand gedacht. Den Sozialdemokraten aber traut man alles zu; deshalb hat die Regierung der Landesverfassung den Zusatz eingefügt: „Im Falle der Verweigerung der Eidesleistung erlischt der Auftrag des Abgeordneten.“ Interessant ist es, daß auch nach dem neuen Entwurf der Landtag seinen Präsidenten nicht selbstständig wählen darf. Er wählt drei Präsidialkandidaten, die er dem Monarchen zur Auswahl vorschlägt. Der Monarch ernannt dann von den dreien nach seinem Gutdünken einen zum Präsidenten. Als Beispiel für die in Ehrfurcht ererbende Untertänigkeit des braunschweigischen Parlaments sei das Schreiben wiedergegeben, das der Landtag im Januar dieses Jahres an den Regenten richtete.

Durchlauchtigster Herzog!

Erhöchtester Herrscher, Regent und Herr!

Eurer Hoheit bringt die Landesversammlung in Gemäßheit der Vorschrift der neuen Geschäftsordnung zum Anthe ihres Präsidenten die Abgeordneten

1. Kreisdirektor Langefeldt, hier,
 2. Oberbürgermeister Kefemeyer, hier,
 3. Gutsherr O. Fiedend-Altmanndorf
- mit dem unterzeichneten Ersuchen in Vorlage, einem derselben die Landespräsidentenbestätigung gnädigst erteilen zu wollen. In dieser Ehrerbietung Eurer Hoheit untertänigst-treuegehoramte Landesversammlung.

Braunschweig, den 21. Januar 1912.

Der Alterspräsident Lambeckt. Klau, Landyndikus.

Eine untertänigst-treuegehoramte Volkvertretung!

In der Geschäftsordnung des Landtages hat die Regierung in der Hauptsache nur redaktionelle Änderungen vorgenommen und dabei alle vorhin stichhaltigen Anheuerlichkeiten stehen lassen. Der braunschweigische Landtag bekräftigt noch wie vor das Schwänzen der Sitzungen mit Mandatsverlust. Versäumt ein Abgeordneter drei Sitzungen hintereinander ohne Urlaub und leistet dem Schreiben des Präsidenten, sofort zu erscheinen, innerhalb dreier Tage keine Folge, so kann ihn der Landtag einfach seines Mandates für verlustig erklären. Das „innerhalb dreier Tage“ kommt aus dem neuen Entwurf. In der alten Geschäftsordnung hieß es: „innerhalb acht Tage“. Man will also noch schneidiger als bisher gegen die Schwänzer vorgehen.

Wesentlich wie die alte Geschäftsordnung verfährt auch die neue mit den Säumern, die sich Ordnungsrufe zuziehen. Wird ein Abgeordneter vom Präsidenten zur Ordnung gerufen und setzt die persönliche Ordnungswidrigkeit fort, zieht sich also in derselben Sache einen zweiten Ordnungsruf zu, so kann ihm auf Antrag des Präsidenten der Landtag nicht nur sofort das Wort entziehen, sondern er kann ihn sogar auf die Dauer der Wahlperiode von den Ver-

handlungen ausschließen, womit er ohne weiteres sein Mandat verliert. Ebenso geht es einem Abgeordneten, „der die dem Landtag fürsten oder dessen fürstlichen Hause schuldige Ehrfurcht verlegt“. Da sich die braunschweigischen Landboten schon ehrerbietig von ihren Plätzen erheben, wenn ein Schreiben des Regenten vorlesen wird, genügt es also, dabei sitzen zu bleiben, um das Mandat zu verlieren. Derselben Behandlung unterliegt ein Abgeordneter, der einen Antrag auf Umsturz der Verfassung stellt.

Komischerweise ist dieser Paragraph seinerzeit vom ganzen Landtage und dem ganzen Ministerium verlesen worden, indem man den Verfassungsparagraphen änderte, der dem hannoverschen Königshaus die Thronfolge in Braunschweig zuerkannte. Damals hätte sich also der ganze Landtag selbst fortsetzen müssen. Das tat er nicht. Wenn aber heute ein sozialdemokratischer Abgeordneter beantragen würde, da man doch einmal das legitime Fürstentum fernhalte, Braunschweig auch gleich republikanisch zu regieren, so würde er sofort vor die Tür gesetzt. Schließlich kann schon einem Abgeordneten das Mandat abgesprochen werden, der die Grenzen der freien Äußerungen auf eine die Ruhe des Landes oder des Reiches gefährdende Weise überschreitet. — Man sieht, die Geschäftsordnung des braunschweigischen Landtages hat genug Fallstricke und Hauschuhparagrafen, um die zu erwartenden sozialdemokratischen Abgeordneten mundtot zu machen.

Gleichzeitig mit den Vorlagen der Regierung ist den Landtagsabgeordneten auch der Bericht der Wahlrechtskommission über den Wahlgesetzentwurf — nicht zu verwechseln mit dem Wahlreformentwurf — zugegangen. Die Kommission hat zwar den ganzen Wahlgesetzentwurf der Regierung neu paraphrasiert und umgestellt, aber bis auf eine wesentliche Ausnahme nur redaktionell verändert. Die materielle Änderung besteht in der Einführung der Stimmzettelnur, die der Regierungsentwurf nicht vorgesehen hatte. Daneben sind noch einige andere Einrichtungen zur Sicherung des Wahlgeheimnisses vorgesehen. Werden z. B. in einer Gemeinde weniger als 10 Wahlzettel abgegeben, dann hat der Wahlvorstand die Urnenschlüssel nicht zu öffnen, sondern nur zu zählen und an den Wahlkommissar zu senden, der dann die so eingegangenen Urnschlüssel in einer größeren Urne durcheinander zu schütteln und dann erst zu öffnen hat.

Der Regierungsentwurf hatte die kleineren Gemeinden zu einem Stimmzettel zusammengefaßt, so daß die Wähler erst eine kleine Reise nach dem Stimmbezirkshauptort, in dem gewählt werden sollte, hätten unternehmen müssen. Das fand die Wahlrechtskommission zu unbequem. Die Sozialdemokraten würden den Weg nicht scheuen, die braven Wähler aber zu Hause bleiben. Die ganze Geschichte ist eben auf die Sozialdemokratie zugeschnitten. Wie nimmt man ihr die Agitation, die sich auf die Entrechtung der dritten Klasse stützt, aus der Hand und wie hält man sie gleichzeitig vom Landtage fern? Das ist die Doktorfrage, die man lösen möchte.

Der Krieg.

Kämpfe bei Benghasi.

Benghasi, 4. April. Gestern früh rückte ein Bataillon Infanterie, unterstützt von einem weiteren Bataillon und einer Feldbatterie, auf die Oase Suani Osman vor, in der sich seit einiger Zeit Gruppen von Beduinen zu verbergen pflegten, um die Befestigungsarbeiten nahe der Oase zu stören. Eine Abteilung Beduinen, die alsbald ein wirkungsloses Feuer auf die Italiener eröffneten, wurden durch Infanterie und Artilleriefeuer zerrissen. — Um 6 Uhr abends rückten beträchtliche Streitkräfte des Heines Coeffia und Sidi Muffar, von wo sie durch das Feuer eines italienischen Kriegsschiffes vertrieben worden waren, gegen Suani Osman vor. Die italienische Infanterie, unterstützt von der Feldartillerie und den Geschützen der Forts, hielt sie sofort auf und zwang sie zur Flucht. Infolgedessen konnten die Befestigungsarbeiten ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Die italienischen Verluste betragen einen Toten und zwei Verwundete. Der Feind hatte etwa hundert Tote und Verwundete.

Beschlagnahme Flugzeuge.

Paris, 4. April. Nach einer Blättermeldung beschlagnahmten italienische Zollbeamte zwei gestern in Veltina eingetroffene französische Flugzeuge, die angeblich an einen türkischen Agenten nach Paris überandt und von dort nach Konstantinopel befördert werden sollten.

Tripolis in Italien.

Ein Bild des Elends entrollt uns der Bericht der italienischen parlamentarischen Kommission über die wirtschaftlichen und sozialen Zustände der südlichen Provinzen Italiens nebst Sizilien. Ueber die wichtigsten Ergebnisse dieser vor kurzem vollendeten Kiefenarbeit teilt das „Pettermann's Witzteilungen“ u. a. folgendes mit:

Überall, wohin die Kommission kam, hat sich ihr die bitterste Armut kund in den unsauberen, engen, vielfach verfallenen Häusern ohne Licht und Luft, die für menschliche Wohnungen kaum geeignet waren, in der mangelhaften und wenig gefunden Nahrung, in der schlechten, schmutzigen Kleidung. In Kampanien verdient der Landarbeiter im Durchschnitt 350 bis 400 Lire (1 Lire = 80 Pf.) im Jahr, unter Umständen aber auch weniger, und ebenso kommt er in Kalabrien selten über 500 Lire; in den Abruzzen und der Molise muß er sich häufig mit einem Arbeitslohn von 50 Centesimi (= 40 Pf.) für den Tag begnügen.

Der Bau von Eisen- und sonstigen Bahnen, die Wiederherstellung und die Regulierung der Flüsse, die künstliche Bewässerung sind schon längst von der gesamten Bevölkerung geforderte Mittel der wirtschaftlichen Hebung des von Natur teilweise sogar überreich gesegneten Landes. Aber diese Forderungen fanden bis jetzt bei der Regierung so gut wie gar kein Gehör. So ist es kein Wunder, daß manche Gegenden in ihrer Entwicklung nicht nur stagnieren, sondern zurückgehen und sogar ganz verfallen oder von den Ueberschwemmungen, Bergstürzen usw. zerstört werden. 1903 hat es in der Provinz Cosenza allein nicht weniger als 156 Franc mit einem Gesamtschaden von fast einer halben Million Lire gegeben, und manche Ortschaften, wie Terraci, sind durch sie vollständig zerstört worden. Andere Gegenden gehen an Mangel von künstlicher Bewässerung zugrunde. Die Kommission schätzt, daß auf der urchenischen Seite des Apennins nicht weniger als weitere 140000 Hektar künstlicher Bewässerung entgegengeführt werden können, in Kalabrien 43000, während in mancher anderen Provinz fast die gesamte Bewässerung noch bewässert werden muß.

Wenn man über derartige Verhältnisse nachdenkt, so ist nur zu gut die nahezu panikartige Auswanderung aus dem italienischen Süden zu verstehen. „Besser in Amerika gestorben, als in Italien leben“ ist hier das geflügelte Wort. Wie gut steht der Regierung ein solches Land als Kulturträger im „wildem“ Afrika zu!

Die Revolution in China.

Die Anleihe.

Peking, 3. April. (Reibung des Reichlichen Bureau.) Nach Konsulatstelegrammen hat die Kaiserliche Nationalversammlung die belgische Anleihe bei ihrer Ratifikation von zehn auf fünf Millionen Pfund Sterling herabgesetzt.

Konterrevolutionäre Versuche.

Peking, 4. April. Aus Schausi und Schensi werden weitere Inzidenzen gemeldet. Schenhung, der Befehlshaber der kaiserlichen Armee in Kansu, befindet sich noch in der Nähe von Sianfu und bemüht sich, die Mandjchu zur Erhebung zugunsten des Kaisers zu überreden. Die nordchinesischen Truppen sind dazu geneigt, doch ist noch kein geeigneter Führer herorgetreten.

Marinadrichten aus Peking.

Peking, 4. April. Juanshikai hat infolge der bedrohlichen Lage in Peking seine ganze Familie mittels Spezialzug nach Tientsin bringen lassen. In Peking soll vollkommene Anarchie herrschen. Die Stadt befindet sich im Belagerungszustand. Der Verkehr ist vollkommen, alle Läden sind geschlossen.

Sunhaisen in Shanghai.

Sanghai, 3. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Langschaoi und Sunhaisen sind heute von Ranking hier angekommen. Eine imposante republikanische Truppenmacht war am Bahnhof aufgezogen. Eine zahlreiche Menschenmenge war zugegen.

Die verlaute, hat General Chenhimei, Militärgouverneur von Shanghai, den Antrag, das Handelsministerium zu übernehmen, abgelehnt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. April 1912.

Gegen das Reichstagswahlrecht.

Mit welcher unerschrockenen Hoffnung unsere scharfmacherischen Parteipolitiker sich tragen, verrät sehr zur rechten Zeit ein Artikel der nationalliberal-freikonservativen „Hamburger Nachrichten“. „Entweder — Oder!“ betitelt sich dieser Erguß. Er behandelt den bekannten Vortrag des Dr. Wildgrube in Dresden, in dem eine Vorseitigung zu mindesten des geheimen Reichstagswahlrechts vorgeschlagen wurde. Das Blatt der Hamburger Pfefferfäcke meint dazu, daß es einer solchen Empfehlung „nur zustimmen“ könne! Würde doch schon viel gewonnen sein, wenn es gelänge, aus dem gültigen Wahlrecht wenigstens die geheime Abstimmung zu beseitigen. Denn wenn z. B. von Herrn Boffermann wiederholt auf das politische Gewicht der 4 1/2 Millionen sozialistischen Stimmen hingewiesen worden sei, so sei demgegenüber doch die Frage aufzuwerfen, ob denn diese 4 1/2 Millionen wirklich alle für die sozialdemokratische Sache abgegeben worden seien. Sicherlich sei die Zahl der Willkürer unter den sozialdemokratischen Stimmen keine geringe. Diese Willkürer aber würden der sozialdemokratischen Partei unrein werden, wenn sie fürderhin nicht mehr unter dem Schutze der geheimen Abstimmung sozialdemokratisch wählen könnten.

Der Zweck der ganzen scharfmacherischen Uebung ist also der Nachweis, daß man der Sozialdemokratie zahlreiche Stimmen streitig machen kann, wenn man alle irgend wie abhängigen Wähler durch Einführung des öffentlichen Wahlrechts hindert, ihre Stimme ihrer politischen Ueberzeugung gemäß abzugeben! Nicht nur, so kalkuliert das bonificatische Scharfmacherorgan, würden dann der Sozialdemokratie alle Beamtenstimmen, alle Stimmen des von der Regierung und der bestehenden Klasse abhängigen Kleinbürgertums verloren gehen, sondern auch die Stimmen aller wirtschaftlich gefährdeten Arbeiter, die auch bei der peinlichsten Einschätzung nicht unter die Willkürer, sondern unter die Stammtrompe der Sozialdemokratie gezählt werden müßten.

Das Gerede von der „Willkürerschaft“ der Sozialdemokratie braucht zudem von uns ja auch nicht einmal als infame Heuchelei charakterisiert zu werden. Denn wer bürgt uns denn dafür, daß nicht auch die Willkürer der bürgerlichen Parteien, und gerade sie erst recht, nur als Gelegenheitswähler und nicht etwa als überzeugte Parteianhänger anzusprechen sind! Liegt es doch auf der Hand, daß Parteien, die in der Gunst der Regierung und der herrschenden Klassen stehen, in ungeheurer viel größerem Umfang den Vorteil des sogenannten Willkürertums genießen, als Parteien der Opposition, die durch den Terrorismus der Regierung und der herrschenden Klassen bedroht sind.

Das weiß natürlich auch das Organ des bonificatischen Geldsacks. Denn nur deshalb, weil ihnen das klare Bewußtsein aufblüht, daß sie bei einem wirklich ehrlichen und die Stimmung der Volksmassen möglichst klar zum Ausdruck bringenden Wahlsystem arg ins Hintertreffen geraten würden, geifern ja unsere Scharfmacher gegen das gleiche und geheime Wahlrecht. Daß diese Kreise aber die unerhörte Dreistigkeit besitzen, trotz der Schlappheit für den blauschwarzen Bloß der Reaktion, trotz der Wahl der 110 Sozialdemokraten, trotz der 4 1/2 Millionen sozialdemokratischer Stimmen einer Vorseitigung des Wahlrechts das Wort zu reden, sollte den so unerschrocken verhöhlten und bedrohten Volksmassen die äußerste Vorsicht einschärfen! Daß man den Willen zur Wohlrentredung hat, steht außer allem Zweifel; es fragt sich nur, ob man sich stark genug fühlt! Zur Kraftprobe gehören zwei: die Wahlrentredner und die Volksmassen, die sich lammgeduldig und schafsdämlich entrichten lassen. Sache des Volkes ist es, dafür zu sorgen, daß die Spekulation auf die unbegreifliche Verführbarkeit und Langmut der Massen eine gründlich verfehlte sein wird!

Der blauschwarze Mantel.

Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt an die Regierung das Ansuchen, daß sie mit aller Kraft unter Einsetzung ihrer ganzen Autorität darauf dringen müsse, daß mit den Wehrevorlagen zugleich auch die Deckungsvorlagen in Gestalt eines Mantelgesetzes verbunden würden. Verfähre man anders, so würde die Entscheidung über die Deckung völlig in der Luft. Es könne dann der größte Wirrwarr entstehen. Möglicherweise würde dann überhaupt keine neue Steuer bewilligt, so daß ein Kampf aller gegen alle entstünde, der für die gesamte politische Lage höchst bedenklich sein würde.

Nachdem die Regierung deutlich zu erkennen gegeben, daß sie überhaupt keine ausreichende Deckung der neuen Militärausgaben, sondern nur eine Reuegestaltung der Brantweinsteuer will, ist das Verlangen der „Deutschen Tageszeitung“ sehr verständlich. Sie möchte von vornherein verhindern, daß irgendeine ihr unbequeme Steuer angenommen würde. Hätte die Regierung sich in Gegensatz zu den Agrariern gestellt, so würde die „Deutsche Tageszeitung“ natürlich von einem Mantelgesetz nichts haben wissen wollen. Da die Regierung nun aber keinerlei Deckung beabsichtigt, als die Umgestaltung des Brantweinsteuergesetzes, möchten die Agrarier durch die Verbindung der Wehrevorlagen mit der Deckung durch ein sogenanntes Mantelgesetz den Nicht-Blauschwarzen jede Möglichkeit nehmen, auch eine dem konservativ-ultramontanen Agrarierum unbequeme Deckungssteuer zu beschließen!

Der Streit im Zentrum.

Zu den Mandatniederlegungen des Herrn Koeren schreibt die diesem nahestehende „Nölner Korrespondenz“:

„Seit drei Jahren wählen sie (die „Wachemiten“) gegen ihn im Volksverein, im Bindhorstbund, im Augustinerverein (der Organisation der Zentrumspresse), in seinem Wahlkreis, in der Zentrumsfaktion, überall. Auch der Stärkste hält das nicht aus.“

Weiter schreibt die „Nölner Korrespondenz“, kürzlich sei auf einer Versammlung des „Augustinervereins“ zur Pflege der katholischen Presse“ von dem Direktor des Volksvereins für das katholische Deutschland, Dr. Brauns (M. Gladbach), der Vorschlag gemacht worden, die Gegner der Wachemischen Richtung, also die Anhänger der Oppersdorff-Koeren, „auf ihr persönliches Leben hin genau zu untersuchen“, ob sie da auch so katholisch wären, wie in ihren Schriften. Die Korrespondenz deutet an, daß „das Ding auch mal von hinten losgehen“ könne; im übrigen meint sie:

„Es ist tatsächlich zu bedauern, daß ein Mann wie Dr. Brauns das Gemeine, was in dem Vorschlag liegt, nicht einseht.“

Aber diese Gesinnung erkläre die ganze Kampfweise der Wachemiten. — Tatsächlich haben die Anhänger der Wachemischen Richtung hinreichend Anlaß, eine Beschneidung ihres persönlichen Lebens und Vorlebens zu fürchten. Eine Reihe ihrer führenden Kräfte hat recht viel Dreck am Stecken.

Weiter sagt die „Nölner Korrespondenz“ im Anschluß an den Brauns'schen Vorschlag:

„Außerhalb der „eingeweihten“ Zentrumskreise macht man sich keine Vorstellung von der erbärmlichen Gemeinheit mancher Kampfmittel der „Nölner Richtung“. . . Privatdetektivs sind in Tätigkeit, um besonders verdächtige Leute auf Schritt und Tritt auszuspiionieren, und sogar vor kirchlichen Würdenträgern machen sie nicht Halt. . . Wer in höchster Not ist, greift schließlich zu allen Mitteln, bis zur gemeinsamen Spionage. Zu diesem Kampf bis aufs Messer mußte es kommen.“

Diese Dinge erinnern an die Austreibung des Kaplans Dr. Kaufmann, des publizistisch tätigen der Koerenleute, aus seinem damaligen Wirkungskreise durch Kardinal Fischer. Dr. Kaufmann schrieb damals in der „Apologetischen Rundschau“ über sich selber:

„Ein solcher Mann muß vernichtet werden, und kein Mittel ist zu schlecht, ihn zu Tode zu hehen: Spionage, Denunziation, grobe Verletzung des Briefgeheimnisses, Täuschung der besorgenden Presse, Terrorisierung der unselbständigen Pastoren und besonders Lügen und Verleumdungen.“

Dr. Heim für die Erbschaftsteuer.

Der ehemalige Zentrumsabgeordnete Dr. Heim veröffentlicht in den „Süddeutschen Monatsheften“ einen Artikel zur Reichserbschaftsteuer, in welchem er ausführt, daß vom partikularen Standpunkt Bayern und Süddeutschland keine Veranlassung haben, sich gegen diese Steuer zu sträuben, weil damit der Norden mit seinem weit größeren Vermögen stärker belastet werden würde als der Süden. Bei Erörterung der Frage, ob im gegenwärtigen Augenblick neue Steuern notwendig sind, erinnert Dr. Heim das Zentrum daran, daß es, falls Ueberschüsse vorhanden wären, die Verpflichtung habe, zunächst einmal früher gegebene Versprechungen, z. B. die Erhöhung der Mannschafslöhne, einzulösen.

„Erst nach Einlösung dieser längst gegebenen Versprechungen kann geprüft werden, ob so viele Ueberschüsse verbleiben und auch in der Zukunft verbleiben werden, daß das Reich nicht wieder in eine neue Schuldenwirtschaft hineinkommt, ganz entgegen den Grundgedanken, die die Zentrumspartei mit aller Macht und Energie im Laufe der letzten Jahre vertreten hat.“

Daß aber das Reich auf die Dauer ohne neue Steuern nicht auskommt, darüber besteht für Dr. Heim kein Zweifel, und dann sei jedenfalls eine richtige Erbschaftsteuer für Bedenkenden die erste Steuer, von der gesprochen werden könne.

Wie es scheint, fürchtet Herr Heim gar keine nachteiligen Folgen der Erbschaftsteuer für den germanischen Familienfian.

Erträge der Erbschaftsteuer.

Nach der Statistik über die finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftsteuergesetzes vom 3. Juni 1906 im Rechnungsjahre 1910 sind die Hauptergebnisse für das Deutsche Reich folgende:

aus	Zahl der Anfälle	Gesamt reinwert	Steuerertrag
Erwerb von Todeswegen . . .	105 847	788 777 787	52 704 646
Schenkungen unter Lebenden . .	6 180	62 616 458	3 991 616
zusammen . . .	112 027	851 394 245	56 796 262

Außerdem wurden bei 45 Erwerbssfällen aus Erbschaften zusammen 68 247 M. Reinwert 8751 M. und bei 23 dergleichen aus Schenkungen unter Lebenden von zusammen 64 202 M. Reinwert an Steuer 4836 M. niedergezahlt. Im Durchschnitt entfällt auf einen versteuerten Anfall ein Reinwertbeitrag von rund 7600 M. mit einem Steuerertrag von rund 507 M.

Eine ausgedehnte Schuldebatte

gab es Mittwoch in der Hamburger Bürgerschaft. Es handelte sich um die Einrichtung einer neuen staatlichen Vorschule. Während Senat und Rechte an diesen Ständeschulen, diesen „Schuldingen im Schulhlem“, wie Genosse Stolten sie treffend bezeichnete, entschieden festhielten, folgte die aus der Sozialdemokratie und den liberalen Parteien bestehende Mehrheit den gegen die Vorschule angeführten sozialen und pädagogischen Gründen und lehnte die Vorschule ab.

Diese Debatte ist ein Vorpiel für die kommenden erbitterten Kämpfe um das neue Unterrichtsgejetz.

Soldatenmißhandlungen.

Das Oberkriegsgericht in Koblentz verurteilte den Unteroffizier Schräpfer vom Infanterieregiment Nr. 25 zu sieben Tagen Mittelarrest wegen „vorschriftswidriger Behandlung“ Untergebener in fünf Fällen. Der Musikleiter Nr. 26 wurde, der Unteroffizier habe ihn zweimal getreten, beim Schießen ihn an der Nase gezogen und ihm ab der Stube eine Ohrfeige gegeben. Trotzdem erachtete das Gericht eine Mißhandlung als nicht vorliegend! Weiter hat der Unteroffizier die Leute dadurch schikanieren, daß er sie im Mantel unnützlich hin- und herrennen ließ. — Der Unteroffizier Knopp von der nämlichen Kompagnie hatte seine Untergebenen durch schnell aufeinanderfolgendes Hinlegen und Aufspringen geplagt. Ein Soldat versuchte sich dabei die Hand. Der Vorgesetzte veranlaßte ihn, wahrheitswidrig über die Herkunft dieser Verletzung auszusagen. Er wurde wegen vorschriftswidriger Behandlung und wegen des zweiten Teils zu fünf Tagen Mittelarrest verurteilt.

Das in diesen beiden Fällen so milde Gericht bestrafte dagegen einen „Gemeinen“, der nachlässigerweise, wahrscheinlich in der Trunkenheit, gerufen hatte: „Es lebe die Anarchie!“ zu drei Wochen strengen Arrest!

Schweiz.

Der Besuch Wilhelms II. in der Schweiz.

Nun schreibt uns aus Zürich: Bekanntlich ist der deutsche Kaiser entschlossen, die im September stattfindenden Manöver der schweizerischen Armee, die in der Ostschweiz ausgeführt werden, zu besuchen, so daß sie bereits den Namen „Kaisermanöver“ erhalten haben, die also auch der alten demokratischen Schweizerrepublik beschert werden, nachdem sie im Deutschen Reich selbst zu einer ständigen Einrichtung geworden sind.

Nun ist, seitdem der Kaiserbesuch angekündigt, auch viel darüber geredet und geschrieben worden, wie sich die schweizerische Sozialdemokratie dazu verhalten wird. Dieses Kodjzbrechen anderer Leute war und ist überflüssig, denn die Haltung unserer Partei ist eine gegebene, und zwar sehr einfache: die der Passivität. Das hat ausdrücklich auch das erweiterte Parteikomitee in seiner letzten Sitzung festgestellt und zwar in der Form eines Beschlusses, nach dem der Besuch des deutschen Kaisers als seine Privatangelegenheit betrachtet wird und daher alle Kundgebungen dagegen zu unterbleiben haben. Dagegen werden die Genossen verpflichtet, sich von allen Veranstaltungen zu Ehren des Kaisers fernzuhalten und auch alle Versuche, für solche Zwecke öffentliche Gelder in Anspruch zu nehmen, abzulehnen.

Nun berichtet die bürgerliche Presse nach dem konservativen „Journal de Geneve“, daß die Neuenburger Sozialisten beschlossen hätten, gegen den Besuch des deutschen Kaisers in der Schweiz durch Maueranschläge sowie durch Veröffentlichungen in der Presse zu protestieren und für die deutsche Sozialdemokratie ein Sympathie-Manifest zu erlassen. Sollte das Parteikomitee sich nicht anschließen, so würden sie allein handeln.

So die Mitteilungen der bürgerlichen Presse. Ob und inwiefern sie richtig sind, wissen wir nicht. Sind sie richtig, so ist dazu zu bemerken, daß sich die Partei einer solchen Protestaktion nicht anschließen, sondern sie im Gegenteil als einen Akt grober Indisziplin beurteilen würde. Mit ihrer Protestaktion würden die Neuenburger Genossen nur die Gesichte der bürgerlichen Nationalisten der westlichen Schweiz besorgen, die unbegründeterweise in dem Kaiserbesuch eine Annäherung der Schweiz an Deutschland erblicken und sie verhindern wollen. Bekanntlich hat vor nicht langer Zeit der Präsident der französischen Republik, Fallières, die Schweiz besucht, ohne daß in seinem Besuche die deutsche Schweiz den Versuch einer Annäherung der Schweiz an Frankreich erblickt hätte. So konnte auch Herr Fallières ungestört einige angenehme Tage in der Schweiz zubringen.

Eine Protestaktion der schweizerischen oder auch nur der westlichen Sozialdemokraten gegen den Kaiserbesuch würde Wasser auf die Mühlen der Chauvinisten in Frankreich sein, die doch genau so unsere Gegner sind, wie das offizielle Deutschland.

Und darum ist die Passivität für uns die beste Taktik.

Der Proporz auf dem Vormaiche.

Der von den herrschenden Freisinnigen so hart bekämpfte Proporz marschiert unaufhaltsam weiter. Jetzt hat der Genfer Kantonsrat das Gesetz betreffend die Proportionalwahl der Gemeindevertretung in allen Gemeinden mit über 3000 Einwohnern mit großer Mehrheit angenommen, und es besteht alle Aussicht, daß es auch in der auf den 20. und 21. April angeetzten kantonalen Volksabstimmung Annahme finden wird.

Auch der Kantonsrat des Kantons Valais hat bei gleichzeitiger Erhöhung der Vertretungszahl auf 1100 schweizerische Einwohner — die Ausländer werden also wieder einmal wie Luft oder eine tote Sache behandelt —, um die Mitgliederzahl des Parlaments zu reduzieren, die Einführung des Proporzgesetzes für seine eigene Wahl beschlossen. Der Proporzartikel soll neben dem Wahlgesez gesondert zur Volksabstimmung gebracht werden.

Im Kanton St. Gallen wird nächstens zum erstenmal der Kantonsrat nach dem Proporz gewählt werden. Unsere Partei hat in 12 von den 15 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt.

Spanien.

Eine Justizinsamie.

Die spanische Militärjustiz hat eine neue Schuftigkeit verübt. Sie hat nämlich den Direktor der Revue Vida Socialista, Genossen M. Melia, wegen der Veröffentlichung einer Karikatur, in der die Richter Alfons XIII. wiederzuerkennen glaubten, zu 8 Jahren Gefängnis und 2000 Pesetas Geldstrafe verurteilt. Die Meinung hatte Genosse Galejas dem Blatt zugesandt. Der Zeichner ist unbekannt geblieben, an Galejas, der als Deputierter tamm ist, konnte man nicht heran. So ließ die Merikal-militaristische Bande ihre Rädgier am Leiter des Blattes aus. Um ihr das Opfer zu entreißen, ist es nötig, daß der schurkische Streich in allen Kulturländern bekannt werde und Protestkundgebungen hervorruft. Auf diese Weise ist ja Galejas gezwungen worden, den Zeichner Sagrista freizugeben. Hoffentlich wird das gleiche Mittel diesmal den gleichen Erfolg haben.

Rußland.

Ein neuer Skandalprozess.

Verfolgungen von Ehrenmännern auf Grund gefälschter Urkunden und meinediger Epichelausagen, und nur zu gut begründete Strafprozesse gegen die erprobtesten Stützen des herrschenden Systems wegen zahlloser gemeiner Verbrechen: das ist die Kennzeichnung der heutigen russischen Gesellschaft. In diesen Tagen beginnt in Warschau der einstweilen letzte einer ganzen Reihe Prozesse, die das zur Unterfuchung der Korruption im Heere eingesezte Armeekommissariat seit mehreren Jahren angestrengt hat. Angeklagt sind 30 Personen: außer einem Regierungsfeldmar und 3 Kollegialassessoren, lauter Offiziere, 6 Leutnants, 14 Hauptleute, 1 Stabskapitän, 3 Oberleutnants und 2 Obersten. Es handelt sich um Bestechungs- und Erpressungsgeschichten. Einer der Leutnants ist nur mit rund 4000 M. belastet, und die Beträge steigen ranggemäß, um bei dem Obersten Dubrowin 444 000 und dem Obersten Amischhoff gar 675 000 M. zu erreichen. Der Gouvernementssekretär Adamowitsch ist mit 210 000 M. belastet. Das ist natürlich nur, was man herausgefunden hat. Für die Armee sind diese Prozesse sehr wertvoll. Denn wenn die alten vollengelegenen Schwärme beiseite geschafft sind, gibt es freie Bahn für „frische Kräfte“.

Marokko.

Aufstand der Eingeborenen — die Antwort auf den Protektorenvertrag.

Jes, 3. April. Die Aufregung unter den Stämmen in der Gegend von Seiru hat sich noch nicht gelegt. Die Führer der Stämme dürften sich binnen kurzem über etwaige neue Angriffe verständigigen. Unter gewissen Stämmen ist das Gerücht verbreitet, Mulah Dajid sei französischer Gefangener in Jes. Die Gerücht gibt der Erregung neue Nahrung.

Gewerkschaftliches.

Fürforgezöglinge als Streikbrecher!

Am 1. April d. J. legten 75 Fuhrleute und Kutscher in Landsberg a. M. die Arbeit nieder, da die Unternehmer sich weigerten, in Verhandlungen über Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit der Organisation der Arbeiter einzutreten.

Die Verhältnisse dieser Arbeiter sind noch tieftraurige: 80 und mehr Stunden Arbeitszeit pro Woche bei einem Lohne von 15, 16 bzw. 17 M. Ueberstunden, die in reichlichem Maße gemacht werden müssen, werden den Leuten nicht vergütet. Am zweiten Tage der Arbeitsniederlegung holten sich die Arbeitgeber Häuflinge aus der dortigen Korrekptionsanstalt als Arbeitswillige. Ein sofort von der Verbandsleitung vorgenommener Einspruch bei der Inspektion der Anstalt wurde abgewiesen!

Selbstverständlich ist sofort bei dem Landesdirektor der Provinz Brandenburg Beschwerde gegen die Verwendung der Fürforgezöglinge als Streikbrecher erhoben worden. Dessen Bescheid steht noch aus.

Es ist aber geradezu charakteristisch für die heutigen Zustände, daß in dem Moment, wo es Arbeiter wagen, ihre geradezu erbärmlichen Verhältnisse ein wenig aufzubessern, sofort die Institutionen des Staates dem bedrängten Unternehmertum zu Hilfe eilen und selbst nicht davor zurückschrecken, die Tore von geschlossenen Anstalten im Interesse des Unternehmertums aufzutun.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Bauarbeiter! Der neue Tarifvertrag, welcher vom 1. April d. J. in Kraft tritt, ist von der Kommission der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sowie den Organisationsvertretern unterzeichnet worden. Demnach ersuchen wir die Kollegen, von denjenigen Firmen, welche die Verbesserungen des neuen Tarifvertrages (Zulagen usw.) nicht gewähren bzw. sich weigern, dieselben einzuführen und sofort nach unserem Bureau entsprechende Mitteilung zu senden.

Deutscher Metallarbeiterverband, Oridberwaltung Berlin.
Charitéstr. 8.

Die Arbeiter nahmen in einer Sektionsversammlung, die am Mittwochabend in Willes Lokal, Sebastianstraße, stattfand, Stellung zum Kampf im Stuckatourgewerbe. Für die Arbeiter gilt es als selbstverständlich, daß sie die Stuckateure unterstützen und jede Stuckarbeit als Streitarbeit zurückweisen. — Der Vorsitzende Krumm besprach in der Versammlung die allgemeine Lage für die Arbeiter und ihre Kämpfe auf manchen Bauten um den festgesetzten Abschlagslohn von 9 M. Durch die Unsicherheit der Lage im Bauergewerbe geht den Arbeitern oftmals viel Geld verloren, wenn sie die Arbeit zu niedrig ansetzen, und in solchen Fällen hat auch das Gewerkschaftsamt ihre Klagen abgewiesen. Eine ausgedehnte Diskussion entspann sich über eine Differenz mit der Verbandsleitung, die einige Fälle von Nachregelungen betraf, worüber die Meinungen geteilt waren.

Ueber die Differenzen in der Möbelfabrik Schuster, Kopenikusstraße 23, verhandelte eine nach den Prachtfällen des Ostens vom Fachverein der Tischler (Lokalisten) einberufene öffentliche Tischlerversammlung, die von über 1000 Personen besucht war. Nach circa einstündiger Geschäftsordnungsdebatte über die Besetzung des Bureaus konnte endlich in die Tagesordnung eingetreten werden. Wie die Berliner Tischler über das Verhalten des Fachvereins bei diesem Streit denken, kommt in folgender Resolution zum Ausdruck, die gegen etwa 30 Stimmen angenommen wurde:

Die am 2. April in den Prachtfällen des Ostens tagende Versammlung der Tischler Berlins erkennt das in der Nr. 50 des „Vorwärts“ vom 10. März über die Vorkommnisse, anlässlich des Streiks bei der Firma Schuster und das Verhalten der Fachvereiner Gesagte, als völlig den Tatsachen entsprechend an. Die Versammlung verurteilt das Verhalten der im Fachverein organisierten und bei Schuster als Arbeitswillige beschäftigten Tischler und Maschinenarbeiter aufs schärfste und spricht dieser Organisation, welche solch schimpfliches Verhalten noch zu beschönigen versucht, jede Verehrung ab, Arbeiterinteressen zu vertreten. Erwähnenswert ist, daß selbst ein Teil der Fachvereiner dieser Resolution zustimmten.

Achtung, Korbmacher! In Berlin haben die Korbmacher der Gestellbranche in einigen Werkstätten Forderungen gestellt; verlangt wird 10 Proz. Lohnaufschlag und eine Stunde Arbeitszeitverlängerung. Wie es scheint, wird es in den meisten Betrieben ohne Arbeitsniederlegung abgehen. Was jetzt ist es bei Franke, Waldemarstraße 18, zum Streit gekommen. Herr Franke dürfte nun in den auswärtigen Zeitungen Korbmacher suchen; auch solche, welche sich auf Möbel einarbeiten wollen. Wir bitten deshalb, den Zugang von hier fernzuhalten.

Kontrollkommission der Korbmacher Berlins.

Lohnbewegung der Gastwirtsgehilfen bei der Wälinger-Gesellschaft.

Mittwoch nacht fand in den Industriezestfällen, Weußstraße 20, eine Versammlung statt, in der circa 50 Angestellte der Firma den Bericht über die Verhandlungen mit derselben entgegennahmen. Berichterstatter Reiske teilte mit, daß die Direktion die Lohnforderungen 20 M. Gehalt und 45 M. Kostenschuldigung ablehnte, dagegen bereit sei, in den Bierquellen und Konditoreien für die Köhler Abschaffung der Kost einzuführen und dafür ein Gehaltslohn von 40 M. pro Monat zahlen wollte. Die Köhler des Weinhauses Rheingold dagegen sollten einen höheren Lohn und zwar 50 M. erhalten.

Riemann führte aus, daß vom Hilfspersonal nur die Zapfer und Gläserpüler in die Bewegung mit einbezogen seien. In der lebhaften Diskussion wandten sich sämtliche Redner gegen die Vorschläge der Direktion und verlangten, daß an den aufgestellten Forderungen festgehalten werde. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die heute in den Industriezestfällen, Weußstraße, tagende Versammlung aller Angestellten der Wälinger-Betriebe beauftragt die bei der Direktion vorstellig werdenden Kommission, an den gestellten Forderungen festzuhalten und auch für die Wiedereinstellung der gemahregelten Kollegen zu sorgen. Ferner wird die Kommission beauftragt, Donnerstag nacht hier in demselben Saale Bericht zu erstatten, damit dann die Angestellten endgültig zu den Vorschlägen der Firma Stellung nehmen können.

Lohnbewegung der Caféangestellten.

Im Café „Alter Kuffball“, Jwalidenstraße 110, ist es dem Unternehmer trotz größter Anstrengung nicht gelungen, vollständigen Ersatz für die streikenden Köhler aufzutreiben, so daß sich sein Café auf die „Köhen“ immer mehr konzentriert, um so mehr, als er seinen Angestellten verbot, sich zu organisieren und sich dadurch vor den versch. . . Sozialdemokraten vollständig geschützt glaubte. Dessen ungeachtet haben die im Betriebe herrschenden miserablen Verhältnisse die Kollegen dazu geführt, die Hilfe der Organisation in Anspruch zu nehmen, so daß das Auftreten des Unternehmers Schumann, der auf das Vermögen seiner Frau pocht, die Angestellten nicht abschreckte, ihre Forderungen aufzustellen. Der Betrieb bleibt nach wie vor gesperrt. Die Ortsverwaltung.

Der Streik der Landschaftsgärtner ist dadurch so gut wie erledigt, daß die Zahl der Streikenden bis auf einen kleinen Rest vermindert wurde. Albert Wachs, Berlin, Inzeratenteil veranlagt.

zusammengeschmolzen ist. Es gelang den meisten Streikenden, in Geschäften unterzukommen, die die Forderungen der organisierten Gewerkschaft bewilligt haben, und auch für die letzten ist die Gelegenheit günstig, Arbeit zu den geforderten Bedingungen zu erhalten.

Deutsches Reich.

205 000 Mitglieder im Deutschen Transportarbeiterverband.

Dieser Verband ist der jüngste unter den Riesen der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Weihnachten 1896 beschloß eine Anzahl Lokalvereine der Handels- und Transportarbeiter, sich am 1. Januar 1897 zu einer Zentralorganisation zu vereinigen. Die Lokalvereine selbst datierten aus dem Anfang der 90er Jahre und setzten in ihrer Mehrzahl dem Zentralisationsgedanken beständigen Widerstand entgegen. So wurde der neue Verband mitten im Bruderkampf geboren. Erst 1900 schlossen sich ihm die Berliner und dann nach und nach auch noch die übrigen Lokalvereine an. Am Ende seines Geburtsjahres zählte der Zentralverband 3474 Mitglieder. Diese Zahl stieg 1900 auf 19 444, im Jahre 1905 auf 50 654. Das Jahr 1906 brachte den Anschluß der Vereine Berliner Hausdiener und Droßkentußer an den Verband. So stieg die Mitgliederzahl bis Ende 1907 auf 88 961. Am 1. Juli 1910 erfolgte dann der Zusammenschluß der Verbände der Hafnarbeiter und Seeleute mit dem Transportarbeiterverband, infolgedessen die Mitgliederzahl 1910 auf 152 954 anwuchs. Der Zusammenschluß hat zweifellos die Werbekraft der Organisation ganz bedeutend erhöht, so daß am 1. April dieses Jahres 205 000 vollgültige Mitglieder gezählt werden konnten. Der Transportarbeiterverband ist damit an die dritte Stelle unter den deutschen Gewerkschaften aufgerückt.

Seine Hauptvertragsgebiete sind die Brennpunkte des Handels und Verkehrs, die großen Städte. Er zählt in Berlin 47 000, in Hamburg 24 000, in Leipzig 8000 Mitglieder. In Hamburg ist der Transportarbeiterverband die weitaus stärkste Gewerkschaftsorganisation, während seine Mitgliedschaft in Berlin an zweiter Stelle rangiert. Die Zahl der insgesamt vereinnahmten Wochenbeiträge betrug im Jahre 1911 8 029 849, die Einnahmen selbst 4 560 655 M. Verausgabte wurden im selben Jahre 3 803 637 M., davon allein für Unterhaltungen 1 408 958 M., für Lohnbewegungen 591 466 M. Die Haupttätigkeit des Transportarbeiterverbandes konzentriert sich selbstverständlich auf den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse für seine Mitglieder. So wurden in den letzten 5 Jahren in 14 230 Betrieben Forderungen der verschiedensten Art für 209 910 Personen gestellt. In der gleichen Zeit wurden 1211 Tarife in 8852 Betrieben mit 84 709 beteiligten Arbeitern zum Abschluß gebracht. Der Verband hat im Jahre 1911 in 1868 Betrieben für 20 733 Beteiligte eine Verärgerung der Arbeitszeit, in 4871 Betrieben für 92 068 Beteiligte eine Erhöhung des Lohnes, in 3435 Betrieben für 33 231 Beteiligte die Begleichung der Ueberstunden und Sonntagarbeit, in 1910 Betrieben für 10 749 Beteiligte die Gewährung von Ferien durchgesetzt. In den Jahren 1907 bis 1910 wurde an Mehrlohn die Summe von 9 730 000 M. für die Mitglieder des Verbandes erlangt. Auch auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung hat der Transportarbeiterverband gute Erfolge aufzuweisen. In seinen Nachweisen wurden in den letzten 5 Jahren 163 954 Stellen gemeldet und davon 137 780 mit Verbandsmitgliedern besetzt. 1911 allein wurden 54 908 Stellen in den Verbandsnachweisen gemeldet und 47 326 davon besetzt.

Die Entwicklung der Verbandsfinanzen ist ebenfalls eine zufriedenstellende, wenn man in Betracht zieht, daß der Beitrag in den ersten Jahren nur eine Höhe von 20 bis 25 Pf. pro Woche erreichte und erst allmählich auf 40 bis 60 Pf. gebracht werden konnte. Die Vorgänger des Verbandes, die Lokalvereine, erhoben nur 10 bis 15 Pf. an Wochenbeiträgen. So mußten denn die Berufscollegen erst zur Opferwilligkeit erzogen werden. Kein Wunder, daß jeder Großen Beitragserhöhung einen harten Kampf kostete. Anungeduldige Menschen prophezeiten bei jeder Beitragserhöhung große Mitgliederverluste, und jedesmal wurden die düsteren Prophezen durch die Tatsache ad absurdum geführt, daß nach der Erhöhung die Mitgliederzahl hinaufsprang. Gegenwärtig verfügt der Verband über ein Vermögen von 1 845 000 M.

Die verschiedenen Branchen des Handels- und Transportgewerbes sind wie folgt an der Mitgliedschaft des Verbandes beteiligt:

Handelsarbeiter 45 839, Kutscher und Fuhrleute 38 101, Droßkentußer und Personentransportkutscher 7329, Bierfahrer 4507, Expeditions- und Speicherarbeiter 19 017, Kohlenarbeiter 6051, Hafnarbeiter 22 341, Binnenwasserfahr- und Fischer 11 175, Seeleute 10 873, Straßenbahner 2361, Fensterputzer 2998, Hilfsarbeiter 10 787, Arbeiterinnen 6817. In diesen Ziffern sind auch 5718 Chauffeure enthalten. Gegenwärtig zählt der Verband bereits über 400 Verwaltungshilfen.

Das ist das Resultat nur 15jähriger, aber fleißiger Gewerkschaftsarbeit unter ungelerten Proletariern. Die Handels- und Transportarbeiter sind weniger in großen, vielmehr in kleinen und kleinsten Betrieben beschäftigt; ihre Organisation erfordert viele und mühsame Agitationsarbeit. Daß die Transportarbeiter sich trotz dieser und anderer Schwierigkeiten in so kurzer Zeit eine solche Riesenmacht treuer Verbandsanhänger schaffen konnten, dürfte ihnen selbst die größte Genugtuung für ihre aufopfernde Gewerkschaftsarbeit sein.

Die Dachdecker in Stralsund befinden sich im Streik. Es wird versucht, Ersatzkräfte von auswärts heranzuziehen. So soll ein Berliner Spezialist auf Rannen und Kämme auf der Ueberlandzentrale in Stralsund erwartet werden. Auch der Architekt Biermann sucht Dachdecker für einen Stralsunder Hotelbau. Alle Dachdecker werden gebeten, keine Arbeit nach Stralsund und Rügen anzunehmen.

Zum Ausstand in der Görlitzer Waggonfabrik wird berichtet, daß die Werksleitung den Wünschen der Arbeiter nur in völlig ungenügender Weise entsprechen will. Eine Verärgerung der jetzt noch 88stündigen Arbeitszeit um eine Stunde wöchentlich, bei einer Stundenlohnzahlung von einem einzigen Pfennig, einschließlich des Umräumungsbeitrages auf die neue Arbeitszeit, das ist alles, was den Arbeitern als unannehmbar. Das Werk zahlt bei durchschnittlich 14 Proz. Dividende der letzten Jahre heute noch Stundenlöhne für gelehrte Arbeiter in der Höhe von 25 Pf. und für ungelernete von 27 Pf. Der Akkordlohn der meisten Arbeiter ist sogar für Görlitzer Verhältnisse recht mäßig zu nennen; sie haben in den letzten Monaten durch die verdrängte „Amerikanisierung“ des Kalkulationswesens eine wesentliche Verschlechterung erfahren. Dem kaum bedenkten Teilausstand der Ladierer, hervorgerufen durch fortgeschrittene Akkordverschlechterungen, schließt sich jetzt der Ausstand der Gesamtarbeiter an, weil sich die Mißstände im Betriebe bis zur Untragbarkeit gesteigert haben. Zur Schaffung auch nur der allergeringsten Sicherheit für den Akkordlohn der Arbeiter und zur Beteiligung des unrichtigen Zustandes, daß ganze Akkordlohnarbeiter nicht einmal den so überaus niedrigen Stundenlohn verdienen konnten, fehlt den leitenden Männern der Waggonfabrik offenbar der Wille. Den Arbeitern durch ihren Arbeiterausbruch, durch Lohnkommissionen oder eine ähnliche Einrichtung ein Mitbestimmungsrecht bei der Festsetzung von Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuräumen, lehnt die Werksleitung ebenfalls ab, so daß als einziges Mittel der Arbeiter nur die Selbsthilfe blieb. Der einstimmige Wille der Arbeiter wird die Görlitzer Waggonfabrik zwingen, ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse den Verhältnissen der Breslauer, der Waagner und anderer Waggonfabriken wenigstens um einiges näher bringen.

Der Streik der Sigarenfabrikanten bei der Firma Arthur Deter in Breslau hat durch Bewilligung annehmbarer Zugeständnisse sein Ende gefunden. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen. Zugang nach Breslau ist aber immer noch fernzuhalten, da einige Streikende noch nicht wieder eingestellt werden konnten.

Gerichts-Zeitung.

Eine Spazierfahrt von 35 Arbeiter-Radfahrern als öffentlicher Aufzug.

Die Anwendung des „liberalen“ Reichsvereinsgesetzes treibt wunderliche Blüten. Sattte da der Radfahrerverein „Sturmbogel“ in Puer am 11. Juni 1911 einen Familienausflug von Puer nach Merden-Ruhr gemacht, an dem sich 35 Radfahrer beteiligten, denen ein Wagen mit Familienangehörigen und einigen anderen Personen folgte. In Essen in der Altfener Straße wurde Krefse, der als Begleitender daran fuhr, polizeilich festgehalten, ebenso Herrmann, der vom Rade herab eine einen Meter lange rote Fahne lustig im Winde flattern ließ. Die Strafkammer in Essen verurteilte demnach als Berufungsinstantz Krefse als Leiter eines nicht genehmigten öffentlichen Aufzuges auf Grund des Reichsvereinsgesetzes zu einer Geldstrafe. Und Herrmann wurde wegen Uebertretung der Essener Polizeiverordnung vom 15. November 1907 verurteilt, welche es verbietet, Fahnen in anderen als den Landesfarben und Reichsfarben öffentlich auszuhängen oder zu tragen. Die Strafkammer erachtete diese Verordnung als rechts-gültig.

Das Kammergericht verwarf die Revision Krefses. Dagegen sprach es Herrmann frei, weil die Polizeiverordnung vom 15. November 1907 formell rechtsungültig sei. Mit Bezug hierauf wurde ausgeführt, daß nach den für die formelle Gültigkeit von Ortspolizeiverordnungen maßgebenden Vorschriften des Regierungspräsidenten derartige Verordnungen am Rathause auszuhängen seien, um bekanntgemacht zu werden, daß die hier angezogene Verordnung aber nur im Rathause ausgehängt worden sei und somit wegen ungenügender Bekanntmachung ungültig sei.

Ginrichlich Krefses führte der Senat aus: Ein öffentlicher Aufzug sei eine zu einem bestimmten Zweck vereinigte Menschenmenge, welche sich in einer Weise über die Straße oder über Plätze bewege, die geeignet sei, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen und die öffentliche Ordnung, insbesondere den öffentlichen Verkehr zu gefährden. Ohne Rechtsirrtum habe das Landgericht diesen Begriff auf die festgestellte Tatsache angewandt, daß die Radfahrer, die gleichmäßig wechsellösende Anzüge und Hemden trugen und mit roten Schleifen geschmückt waren, im sogenannten Gänsemarsch dahinfuhren. Auch sei Krefse ohne Rechtsirrtum als Leiter angesehen worden, weil er derjenige gewesen sei, der die Anordnungen zu treffen hatte und auf dessen Anordnung sich der Zug in Bewegung setzte und Halt machte. Somit sei Krefse mit Recht verurteilt worden.

Letzte Nachrichten.

Die französisch-spanischen Unterhandlungen.

Paris, 4. April. (B. T. Z.) Einige Zeitungen veröffentlichen nach offiziellen spanischen Quellen Mitteilungen über den augenblicklichen Stand der Unterhandlungen und über die Schritte, die sowohl früher als auch jetzt von Frankreich gemacht worden seien. Die „Agence Havas“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Mitteilungen unrichtig sind und daß die beiden Regierungen sich, wie es Brauch ist, Geheimhaltung ihrer Unterhandlungen zugesagt haben.

Wiederkehr des Winters.

Trier, 4. April. Die Kälte der letzten Nacht, in der das Thermometer im Rofeital auf minus 2 Grad und auf den Höhen auf minus 4 Grad gesunken war, hat den Obstkulturen empfindlichen Schaden zugefügt.

Kürnberg, 4. April. Heute morgen war es hier empfindlich kalt. Um 8 Uhr zeigte das Thermometer minus 2 Grad Celsius.

Bayreuth, 4. April. In der letzten Nacht ist im ganzen Fichtelgebirge Neuschnee gefallen, der heute mehrere Zentimeter hoch liegt. Die Temperatur war heute morgen auf vier Grad Kälte gefallen. Der Nachwinter hat in den Obstkulturen bereits großen Schaden angerichtet. Für den Fall einer möglichen Schneeschmelze droht eine Hochwassergefahr.

Freiburg i. B., 4. April. Der Wintersport im Schwarzwald ist wieder in vollem Gange. In den höheren Regionen des Schwarzwaldes sank die Temperatur in der letzten Nacht auf minus 10 Grad. Auf dem Feldberg liegt der Neuschnee über einen halben Meter hoch.

Frag, 4. April. Aus allen Teilen des Erzgebirges und des südwestlichen Böhmens sowie aus dem Böhmerwald werden starke Schneefälle und Frostwetter gemeldet. In mehreren Orten betrug die Temperatur heute 6 Grad unter Null.

Die Liebe.

Dortmund, 4. April. (B. T. Z.) Der 21 Jahre alte Arbeiter Asla verlor die 15jährige Arbeiterin Polemezal durch Revolverschüsse schwer. Hierauf brachte er sich selbst eine schwere Schußverletzung bei. An dem Aufkommen der beiden wird gezweifelt.

Wegen Nordes freigesprochen.

Wien, 4. April. (B. T. Z.) Der Rechnungspraktikant im Finanzministerium, Schob, der im Herbst vorigen Jahres seine Stiefmutter erwürgt hatte, ist heute von den Geschworenen freigesprochen worden.

Dynamitexplosion.

Turin, 4. April. (B. T. Z.) In der Dynamitfabrik in Abigliano erfolgte heute eine Explosion, bei der zwei Personen getötet und fünfzehn verletzt wurden. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Entdeckter Brandstifter.

Konstantinopel, 4. April. (B. T. Z.) Die Untersuchung über die Entstehung des Brandes im Hause des ermordeten Fürsten von Samos in Penikoi hat ergeben, daß ein Wächter des Hauses den Brand gelegt hatte, um die Spuren seiner Diebstahle zu verwischen.

Krieg im Frieden.

New York, 4. April. (B. T. Z.) In Bord des amerikanischen Schlachtschiffes 1. Klasse „North Dakota“ hat sich heute, wie aus Hampton-Roads gemeldet wird, eine schwere Explosion ereignet. Bei Geschüßabgaben explodierte vorzeitig eine Granate, wodurch zwei Matrosen schwer und eine ganze Anzahl leichter verletzt wurden.

Die Asylistenvergiftungen vor Gericht.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsrat Briedlorn wird die Beweisaufnahme über die einzelnen Anlagefälle fortgesetzt. Vordere bittet der Sachverständige Fabrikbesitzer, früherer Spiritusfabrikant Arthur Wolff-Chalottenburg um seine Entlassung. R.-A. Dr. Werthauer widerspricht der Entlassung. Eine Zeugin Frau Koplin wird über den Tod ihres Ehemannes, des am 24. Dezember verstorbenen Postkassiers A. vernommen. Nach ihrer Darstellung ist ihr Mann immer krank gewesen und dann gestorben — wie die Anklage annimmt — nach dem Genuß von Nordhäuser, der wahrscheinlich aus Methylnalkohol hergestellt war. — Geh. Sanitätsrat Dr. Unger, der den A. behandelt hat, sagt aus, daß A. ein chronischer Alkoholist gewesen ist, der als solcher Verdauungsstörungen gehabt hat und alle Anzeichen einer Arterienverkalkung zeigte. — Gerichtschreiber Dr. Jeserich hat in den Verhörungen positiv Methylnalkohol festgestellt. — Medizinrat Dr. Hoffmann, der die ausgegrabene Leiche erst am 4. März obduziert hat, erklärt, daß man in diesem Falle nur von einer gewissen Wahrscheinlichkeit der Vergiftung durch Methylnalkohol sprechen kann. Es handle sich um einen stets kranken Mann, der an chronischem Alkoholismus litt. — R.-A. Dr. Werthauer: Ich beantrage die Verlesung des Obduktionsprotokolls. — Staatsanwalt Dr. Gutzjahr: Das ist doch unzulässig. — Vors.: Ich lehne den Antrag ab. — R.-A. Dr. Werthauer: Ich bitte um Gerichtsbeschluss. — Der Gerichtshof zieht sich zurück und der Vorsitzende verkündet alsdann:

Der Antrag wird als unzulässig abgelehnt.

R.-A. Dr. Werthauer beantragt, die Invalidityakten des Verstorbenen, der seinerzeit vom Militär entlassen worden ist, einzufordern; ferner den Geh. Rat v. Wassermann wieder an Gerichtsstelle zu laden, da er an diesen mehrere Fragen in bezug auf die Krankheit des Verstorbenen zu richten habe. Er fährt dann fort: Der Sachverständige Med.-Rat Dr. Störmer, der jetzt erschienen ist, hat die Aussage der Zeugin nicht gehört. Ich beantrage, daß die Zeugin ihre Aussage in Gegenwart dieses Sachverständigen wiederholt. — Vors.: Herr Med.-Rat, sind Sie bei der Vernehmung der Zeugin anwesend gewesen? — Med.-Rat Dr. Störmer: Nein. Mir ist es beim besten Willen nicht möglich, immerfort hier zu bleiben, denn ich muß noch anderen wichtigen Verpflichtungen nachkommen. Es würde eine Beeinträchtigung des ganzen Berliner Gerichtsbetriebes einreten. — Frau Koplin muß nun ihre Angaben über die Krankheit und den Tod ihres Mannes wiederholen. — R.-A. Dr. Werthauer will an die Zeugin eine Frage richten, von dem der Verstorbenen den Schnaps bezogen hat, den er genoss. — Der Vorsitzende beantragt diese Frage, nachdem Med.-Rat Dr. Störmer erklärt hat, daß sie für sein Gutachten unwichtig ist. — R.-A. Dr. Werthauer bittet um Gerichtsbeschluss. — Der Gerichtshof lehnt die Frage ab. — R.-A. Dr. Werthauer stellt die Frage an die Zeugin, aus welchem Grunde ihr Mann seinerzeit vom Militär entlassen worden ist. — Auch diese Frage wird vom Vorsitzenden beantragt, nachdem Dr. Störmer erklärt hatte, daß dies für ihn ohne Bedeutung sei, da es sich um einen 60jährigen Mann handelt, dessen Militärdienst 30 Jahre zurückliegt. — R.-A. Dr. Werthauer bittet um Protokollierung seiner beantragten Frage: „Aus welchem Grunde ist der Ehemann der Zeugin invalider worden?“ — Vors.: Ich richte dann diese Frage an die Zeugin. — Frau Koplin: Mein Mann ist nicht entlassen, sondern ist vor 26 Jahren vom Militär wegen Rheumatismus abgegangen. — R.-A. Dr. Werthauer: Ich habe gebeten, meinerseits die Frage stellen zu dürfen, da dies ein Grundrecht der Verteidigung ist. Ich bitte um Beschluss, ob die Frage zugelassen wird. — Vors.: Ich habe geglaubt, daß es am einfachsten sei, wenn ich die Frage an die Zeugin richte. — Verteidiger: Es handelt sich hier um ein Grundrecht der Verteidigung. — Vors.: Ich habe ja gar nichts dagegen, daß sie die Frage stellen; ich bitte also, sie noch einmal zu stellen. — R.-A. Dr. Werthauer (nach kurzer Pause): Ich bin jetzt nicht mehr in der Lage, die Frage zu stellen. — Der Gerichtshof will sich zurückziehen und tut dies, nachdem R.-A. Dr. Werthauer hinzugefügt hat: ... weil die Frage nun schon beantwortet ist. — Während der Abwesenheit des Gerichtshofes macht sich in den Reihen der Sachverständigen Unruhe bemerkbar. Nachdem der Gerichtshof wieder im Saale erschienen, muß Geh. San.-Rat Dr. Unger seine Aussage noch einmal wiederholen, ebenso Dr. Jeserich. Med.-Rat Dr. Störmer erhält dann sein Gutachten über den Fall Koplin. Er hat in Gemeinschaft mit Med.-Rat Dr. Hoffmann die Obduktion vorgenommen. Er schließt sich dem Gutachten des Med.-Rats Dr. Hoffmann durchaus an. Wenn man von den Vorfällen, die jetzt zur Verhandlung stehen, nichts gemerkt hätte, würde man sagen: Die Erscheinungen, die an der Leiche gefunden sind, sind genügend, um den Tod zu erklären. Wenn man aber diesen Fall nicht herausreißt; aus dem Ensemble der ganzen Sache und wenn man hört,

daß von dem Chemiker noch nach so langer Zeit in den Leichenteilen in zwei Gruppen Methylnalkohol vorgefunden ist, so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß Methylnalkohol als Giftursache zum Tode zu betrachten ist. Der Mann war sonst als einen absteigenden Ast und es bedurfte nur eines geringen Anstoßes, um seinem Leben ein Ende zu machen. Diesen geringen Anstoß kann Methylnalkohol sehr wohl gebildet haben. — Auf eine Frage, ob der Mann ohne den Methylnalkohol nicht gestorben wäre, erwidert der Sachverständige:

„Das weiß außer Gott niemand.“

Staatsanwalt Dr. Gutzjahr: Ist anzunehmen, daß durch den Methylnalkohol das Leben des Mannes verkürzt ist? — Dr. Störmer: Wenn wir inzwischen nicht klug geworden wären in der Richtung, daß der Methylnalkohol nicht so unschuldig ist, wie ich es lange Zeit geglaubt habe, könnte man diese Frage nicht beantworten. Jetzt, wo ich es für festgestellt halte, daß Methylnalkohol ein so schweres Gift ist, so kann man wohl sagen, daß der Genuß von Methylnalkohol den Tod eines Menschen herbeiführen kann. — R.-A. Dr. Werthauer: Wenn Sie nun unterstellen, daß Methylnalkohol nicht anders wirkt wie Methylnalkohol und ich unter Beweis stelle, daß die ätherischen Öle, die dem Methylnalkohol zugesetzt werden, giftig sind — würden Sie dann Ihr Gutachten ändern? — Dr. Störmer: Ich habe aber die Ueberzeugung, daß Methylnalkohol anders wirkt als Methylnalkohol. — Staatsanwalt Dr. Gutzjahr: Wirkt nicht ein giftiger Stoff auf einen kranken Körper anders als auf einen gesunden? — Dr. Störmer: Gewiß. — Staatsanwalt: Sicherlich wird doch anzunehmen sein, daß ein Schaden an der Gesundheit herbeigeführt wird? — Dr. Störmer: Ja wohl!

Es folgen dann noch eine Reihe von Fragen der R.-A. Dr. Alsborg und Dr. Puppe an den Sachverständigen, die sich darauf beziehen, wie sein Ausdruck, daß in diesem Falle Methylnalkohol als „Giftursache“ an dem Tode zu beobachten sei. — R.-A. Dr. Alsborg: Giftursache bedeutet doch wohl nur, daß eine zweifelhafte Ursache vorliegt? — Dr. Störmer: Nein, es bedeutet eine konkurrierende Ursache, die bei dem Tode mitgewirkt hat. — Auf weitere zahlreiche Fragen erklärt Dr. Störmer: Auf diese Weise komme ich ja 10 oder 12mal zur Beantwortung derselben Frage. Ich bedauere tief, den Ausdruck „Giftursache“ jemals gebraucht zu haben. (Weiter.) — R.-A. Dr. Jaffe: Sind die Erscheinungen bei der Genesung und bei der Methylnalkoholvergiftung nicht ganz ähnlich den Erscheinungen, wie sie hier vorliegen? — Dr. Störmer: Nein.

R.-A. Dr. Werthauer beantragt, die sämtlichen Sachverständigen nochmals zu laden. Er habe inzwischen von autoritativer Seite erfahren, daß Methylnalkohol nicht schlimmer ist als Äthylalkohol. Auch die Tatsache, daß er nicht resorbiert ist, sei ein Zeichen für die Giftigkeit. Es liegen sehr interessante Versuche über die Wirkung des Tetanustoxins bei einem Huhn und bei einem Pferd vor. Die Versuche seien mit Äthyl- und Methylnalkohol fortgesetzt worden und es ist festgestellt, daß Methylnalkohol keine andere Wirkung hat als Äthylalkohol. Da aber der Methylnalkohol einen üblen und widerwärtigen Geschmack hat, werden ihm starke ätherische Öle zugesetzt. Es wird behauptet, daß diese ätherischen Öle giftig seien; ferner wird von der Verteidigung behauptet, daß Methylnalkohol in zahlreichen Fällen verkauft worden ist, ohne Nachteile für die Trinker und nur in den Fällen, in denen Gastwirte ätherische Öle zusetzen, üble Folgen entstanden sind.

Von dem R.-A. Dr. Jaffe wird hierauf noch folgender Antrag gestellt: Es wird beantragt, den früheren Leiter der Goldschmiedensanlage zu Putna (Wulowina), Paul Heilmann, zurzeit in Tilsit, zu laden. Derselbe wird bekundet, daß er in seiner Stellung viele Waggonsladungen Methylnalkohol erzeugt hat, daß einige seiner Arbeiter täglich nicht unerhebliche Quantitäten Schnaps, der aus 99prozentigem Methylnalkohol zubereitet war, getrunken haben, daß er auch selbst hin und wieder einen derartigen Schnaps getrunken habe, besonders wenn er sich den Magen verdorben habe. Der Methylnalkohol habe hierbei den besten Erfolg gehabt. Auch die Klosterbrüder in Putna hätten Methylnalkohol in recht erheblichen Mengen bezogen, um daraus angeblich ein Mittel gegen Rheumatismus herzustellen, welches sie selbst genossen. — Schließlich beantragt die Verteidigung, durch die Sachverständigen festzustellen, daß 1 Kilo Methylnalkohol in Volumen 1 1/2 Liter ausmacht. Da nun festgestellt ist, daß Scharlach 2000 Kilo, demnach 1440 Liter Methylnalkohol verkauft hat und auf den Liter Methylnalkohol 4 Liter Wasser bei der Schnapfabereitung zugesetzt werden, so müßten

5760 Liter Methylnalkohol

in den Handel gekommen sein. Wenn man nun einen ganzen Liter Schnaps auf jeden Vergifteten rechnet, so müßte man, wenn die Voraussetzungen der Anklage richtig wären, nicht 90, sondern 5760 Leichen haben. Wenn man nun annehme, daß ein großer Teil des Schnapses weggegoßen und nicht zur Verwendung gekommen sei; ja, selbst wenn man diesen Teil in übertriebener Weise

auf die Hälfte annimmt, dann bleiben immer noch 2800 Liter, die getrunken sein müssen, als unschädlich gegenüber 90 schädlichen Litern bestehen. — Schließlich wird noch beantragt, den Sachverständigen wieder in Stellung zu vernehmen, der bekundet wird, daß er, als er noch bei der „Eberfelder Papierfabrik“ angestellt war, stets mit Methylnalkohol angefeuchten Schnaps ohne jeglichen Schaden getrunken habe.

R.-A. Dr. Werthauer: Die Sachverständigen haben Untersuchungen über die Giftwirkungen etwaiger Zusätze zum Methylnalkohol nicht gemacht. Das Sterben nur von Männern und nur an gewissen lokal verteilten Stellen weist auf eine anderweitige Ursache ebenso sehr hin, als der doch allerseits als unaufgeklärt bezeichnete Umstand, daß fortgesetzter Genuß reinen Methylnalkohols keine böse Wirkung gehabt habe. Selbst wenn aber Methylnalkohol die schlimmste Ursache sei, hat doch die Ermittlung sich nicht darauf erwidert, an wen alles die Firmen Stahlbaum und Nibel den Methylnalkohol verkauft haben. Gegenüber einer Anklage, welche den Beweis der Tötung durch den Angeklagten darauf zurzeit allein stützt, daß jemand in der Nähe des Obdachs z. B. gewohnt, sich aufgehalten oder gestorben sei, ist doch eine Ermittlung nötig, ob nicht in diese Nähe auch anderweit als durch Scharlach Stahlbaumscher Methylnalkohol gelangt sei. — Da es sich um die Aufklärung des Todes vieler Menschen handelt, ist eine vollständige, schlüssige Ermittlung Voraussetzung jedes Urteils. Nach dem Geist der Prozessordnung sollte in großen wichtigen Sachen eine Verurteilung stattfinden, diese ist aber nicht erfolgt. Auch die Ermittlungen sind von der Voraussetzung, daß der Methylnalkohol der Schuldige sei, ausgegangen und die ganze Sache ist trotz der Wichtigkeit der Aufklärung äußerst beschleunigt worden, so daß die Hauptverhandlung erst zur Ermittlung schreiten muß. Dies ist die Ursache ungewöhnlicher Schwierigkeiten für alle Beteiligten. Es müssen deshalb sehr eingehende Nachfragen nach der Giftwirkung und dergl. gestellt werden und dazu müssen alle Sachverständigen zur Stelle sein, da wissenschaftlich sehr schwierige Probleme zu lösen sind, von denen bisherigem Unbekanntsein alle Sachverständigen überzeugt sind. Deshalb beantrage ich, die Verhandlung abzubrechen und die Akten der A. Staatsanwaltschaft zurückzugeben, damit Ermittlungen über die Empfänger von Methylnalkohol und die Giftwirkungen der Beimischungen angestellt werden, um dann später eine neue Verhandlung anzubereiten, wie es beispielsweise im Pommernbankprozeß geschah. Scharlach unterstützt diesen Antrag und will zum Zweck der Schaffung einer vollen Aufklärung gern noch weiter in der Haft ausharren. Den Angeklagten Dahle bitte ich aus der Haft zu entlassen.

Justizrat Dr. Jwers bittet auf alle Fälle seinen Klienten Jaström aus der Haft zu entlassen, da derselbe feste Wohnung und Familie habe und von dem Vorliegen eines „Verbrechens“ keine Rede sein kann.

R.-A. Dr. Jaffe schließt sich dem Antrage des Dr. Werthauer an und bittet um Haftentlassung des Angeklagten Mehen.

R.-A. Dr. Puppe schließt sich auch dem Antrage an, trotzdem der von ihm verteidigte Radomsky nur beschuldigt werde, den Verkauf von 10 Litern Methylnalkohol vermittelt zu haben. Wenn aber festgestellt werde, daß Methylnalkohol mit dem Äthylalkohol gleichwertig und nicht giftig sei, dann wären die Zeugen zu befragen, ob sie nicht auch Äthyl- statt Methylnalkohol gekauft hätten und damit würde der Betrag beim die Beihilfe in Wegfall kommen. — Vors.: Ich möchte erst noch die Sachverständigen Regierungsrat Judenas und Dr. Jeserich über den Antrag des Dr. Werthauer hören. — Staatsanwalt Dr. Gutzjahr: Hier ist von angeblich giftigen „ätherischen Ölen“ gesprochen, die verwendet worden sein sollen. Bisher ist nur bekannt, daß die üblichen Essenzen, die sich überall im Verkehr befinden, verwendet worden sind. Jemand etwas anderes läßt sich doch nicht feststellen. — Vors.: Es müßten dann eben

sämtliche Leichen wieder ausgegraben

werden. — Dr. Jeserich: Das ist wohl nicht mehr möglich. Ich hatte damals bei dem Staatsanwalt angefragt, was mit den 87 Leichen, die ich im Hause hatte, geschehen soll. Es ist mir geantwortet worden, daß die Leichen wieder abgeholt würden; die fraglichen Teile sind dann entweder beerdigt oder verbrannt worden. Was die Frage der ätherischen Öle betrifft, so kann ich darauf folgendes erwidern. Die im Handel befindlichen Essenzen bestehen zumeist aus ätherischen Ölen, die aber sämtlich unschädlich sind. Es konnte als giftig nur das sogenannte Mirbazöl (Nitrobenzol) und das Wittermandelöl, welches Blausäure enthält, als giftig in Frage kommen. Beide kommen aber schon infolge ihres ganz charakteristischen Geruchs hier gar nicht in Frage. — Reg.-Rat Prof. Judenas äußert sich hierüber folgendermaßen: Der persönliche Trunkbranntwein, ganz gleich, ob er als „Schleifcher“, „Breslauer“, „Straßener“, „Kottbusser“ oder „Nordhäuser Korn“ bezeichnet wird, besteht aus nichts weiter, als wie aus mit Wasser

Kleines feuilleton.

Die Sezession hat ihre XXIV. Ausstellung eröffnet. Wir sehen die Wandlung bestätigt, von der hier oft genug geredet wurde. Es kommt eine neue Generation. Das läßt sich weder ausfallen noch leugnen. Das mag den Alten, die einst Revolutionäre waren, nicht immer angenehm sein; um so anerkennenswerter ist es, daß die Ausstellungslösung, die doch zumeist aus solchen Alten besteht, der neuen Jugend mit Bereitwilligkeit die Hände freigab. Freilich, solche Bereitwilligkeit ist letzten Sinnes doch ein Zwang; wollten die Sezessionisten von einst ängstlich für sich bleiben, wären sie morgen einsam. Was ist nun das Neue, was heraufkommt? Man betrachte, wie sie hier hängen: Josef Vato, der schwer bewegte Silhouetten mit Farbe füllt; Venno Vernis, der einen Drachentöter dem Fresslo entgegensteuert; Arthur Degner, der das Laumelige des Frühlings gestalten möchte; man betrachte die jungen Dänen, des alten Ganguin Sohn Pola, den Harald Girsinc und Knud Ryhn, die mit seltsam weicher Seele zur großen Form streben; man betrachte Max Neumann, der von Delacroix kommt, und all die jungen Deutschen, die in den Spuren der jüngsten Franzosen gehen; dazu Dypenheimer, den spanischen Griechen, Luch, den Jünger des Gézame. Man betrachte die Plastiker: Barlach, der es wagt, eine Bison in Holz zu schneiden; Lehmann, dessen „Aniende“ auf Horontöne zu hören scheint; Kolbe, der ein Mädchen im Tanze Seligkeit sich regen läßt; Galtzer, Albitzer und Gerstel, die eine innere rhythmische Gleichheit sichtbar zu machen suchen. Was wollen diese alle? Sie wollen aus der nervösen Impression zur sinnlich erregten Monumentalität, vom unerbötlichsten Naturalismus zur höchsten Abstraktion dringen. Wie das im einzelnen vor sich geht, und warum die Entwicklung so sein mußte, davon wird nach eingehendem Betrachten zu schreiben sein. Dann sollen auch die Bilder der alten Sezessionsmeister, die selbstverständlich noch immer prachtvoll und stark sind, gepriesen sein.

R. Br.

Das Klima von Berlin und die Sonnenflecken. Der Einfluß der Sonnenfleckenhäufigkeit auf das Klima von Berlin ist jetzt von D. Wegner in Potsdam aus den Temperaturbeobachtungen seit 1756 und den Regenmessungen seit 1848 untersucht worden. Danach erscheint, wie Prof. Wegner in der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ mittelt, die Jahrestemperatur zur Zeit des Fleckenmaximums um 0,2 Grad gegen den Durchschnittswert herabgedrückt und drei Jahre später, etwa vor dem Fleckenminimum, um 0,2 Grad erhöht. Umgekehrt verhält es sich mit den Regenmessungen, die im ersten Falle um 28 Millimeter zu hoch, im zweiten Falle um 28 Millimeter zu niedrig sind. Die Fleckenmaximajahre sind in Berlin feucht und kühl, die kurz

darauf folgenden Jahre, die vier der Fleckenperiode, trocken und warm gewesen. Beim Luftdruck ist eine Periodizität angedeutet, wenn der Verlauf dieses Witterungselementes nach den Jahreszeiten getrennt betrachtet wird. Von Oktober bis Februar brachten die Jahre um die Fleckenmaxima einen zu niedrigen Luftdruck, dagegen war in den gleichen Jahren von März bis Mai der Luftdruck zu hoch. Drei Jahre später trifft das Gegenteil zu. Die Sommerzeit, Juni bis September, wies geringere Schwankungen auf. Erst der Witterungsverlauf des vergangenen Jahres hat wieder gezeigt, daß diese Feststellungen mit den tatsächlichen Verhältnissen dauernd harmonisieren. 1912 war ein Jahr des Fleckenminimums; es war nicht nur ungemessen warm, sondern auch sehr trocken. Man kann annehmen, daß die für Berlin gemachten Feststellungen auf ganz Deutschland, ja, auf ganz Europa hingemäße Anwendungen finden dürfen, und wir können daraus schließen, daß wenigstens für das laufende Jahr Wärme und Trockenheit noch die hervorstehenden Eigentümlichkeiten der Witterung bilden werden. Denn die Sonne befindet sich auch gegenwärtig immer noch in einem Stadium geringerer Fleckenaktivität.

Der Keisprung der Osterier. Es ist die Frage, ob man auch auf die zahllosen Volksgebräuche bei kirchlichen und anderen Feiern den philosophischen Satz anwenden kann: „alles was ist, ist vernünftig“, aber jedenfalls hat jeder einzelne dieser Gebräuche seine Ueberlieferung und Erklärung. Nur wenige von den Kindern und auch von den Erwachsenen aber, die bei jedem Osterfest sich mit dem Osterhasen und den Osteriern zu schaffen machen, wissen heute noch etwas über den Keisprung dieser Gewohnheiten und ihrem Zusammenhang mit dem Osterfest selbst. Freilich ist es ziemlich einfach, eine Beziehung zwischen dem Hasen oder einem anderen freilebenden Tier und dem Beginn des Frühlings herzustellen, und noch näher scheint eine solche zwischen einem Ei und dem Begriff der Auferstehung oder der Erweckung zum Leben zu liegen. Beim Osterhasen wird dieser Gedanke auch in der Hauptsache zutreffen, doch muß hinzugefügt werden, daß der Hasen schon bei den alten Germanen, also vor Einführung des Christentums, mit der Frühlingsgöttin heilig betrachtet wurde. Bei den Osteriern kann wohl eine ähnliche Ueberlieferung aus ältester Zeit zugrunde liegen, aber sie haben nun mindestens noch eine andere Bedeutung, die sich aus rein kirchlichen Gebräuchen erklärt. In den Zeiten, als das Fasten noch streng eingehalten wurde, gewannen die Eier wegen ihres früh verstandenen großen Nährwertes eine besondere Bedeutung, und es wurde daher, zur Ehre, daß jede Familie am Ostermorgens und Ostermontag mehr oder weniger große Laugen an die Kirche sandten, damit Bedürftige nach der Fastenzeit davon gespeist würden. Bald verband sich damit auch der Glaube, daß diese Eier eines besonderen Segens und einer gesteigerten Nährwirkung teilhaftig würden. Die moderne Wissenschaft

hat diese Wertehätzung des Eis durchaus bestätigt. Heute ist der alte Brauch freilich ganz vergessen worden, da von den Eiern meist nur die Form übrig geblieben ist, der Stoff aber in Zuckerwerk, Schokolade und dergleichen übergegangen ist.

Teures Möbelholz. Möbel aus Eichenholz beherrschen wieder einmal die Mode. Die Nachfrage nach Eichenholz ist darum überaus reg, was natürlich zu einer großen Preissteigerung Anlaß gab. Die Preise für diese Holzart sind innerhalb der letzten Jahre um mehr als 100 Prozent gestiegen, und was für Summen zu zahlen man heute bereit ist, beweist z. B. eine Auktion, die kürzlich im Speerart stattfand. Hier legte eine Frankfurter Firma für eine aus 5,87 Festmetern Holz bestehende Steineiche den Preis von 8150 M. an und erwarb einen Stammabschnitt von nur 3,71 Festmetern für 2000 M. Das wären 40 M. pro Festmeter. Mit Recht nennt das „Radblatt für Holzarbeiter“ dies einen „enormen“ Preis für Eichenholz. Stellt sich dies damit doch in die Reihe unserer teuersten überseeischen Möbelholzer. Das sehr geschätzte wertvolle Teakholz, das aus Südostasien stammt, kostet pro Festmeter nur 250—400 M. — Preise, die den Laien in Erstaunen versetzen, erzielt aber vor allem auch das Mahagoniholz. Für einen einzigen großen, in drei Teile zerhackten Mahagonistamm offerierte einst eine Pianofortefabrik den berühmten gewordenen Preis von 60 000 M.! Kein Wunder, daß man mit diesem teureren Holz jetzt sparsamer und sparsamer umgeht! Moderne Furniermaschinen verstehen es, aus dem Mahagoniholz Platten herzustellen, die nur die Dicke oder vielmehr die „Dünne“ von Bruchteilen eines Millimeters besitzen!

Notizen.

— Eine wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik wurde im Zusammenhang mit der Luftfahrzeugausstellung begründet.

— Kunstchronik. Die Zeitschrift „Der Sturm“ teilt mit: Die Mitteilung, daß die Berliner Sezession durch die Futuristen bewidert sei, ist unrichtig. Die Futuristen sind ausschließlich in der zweiten Ausstellung der Zeitschrift vom 12. April ab zu sehen. Die Expressionisten und Kubisten sind bereits in der gegenwärtigen ersten Ausstellung vertreten.

— Die schnellsten Winde. Die größte Geschwindigkeit des Windes, die bisher jemals beobachtet worden ist, wurde am 14. März 1905 bei Falmouth an der südgälischen Küste zu 168 Kilometer in der Stunde bestimmt. Bei den letzten Stürmen dieses Jahres wurde an demselben Ort am 4. März für eine Dauer von 6 Stunden eine Windgeschwindigkeit von 105 Kilometer in der Stunde festgestellt. Die höheren Beträge werden überhaupt nur für kurze Dauer, also mehr in einzelnen Stößen erreicht, und in solchen wurde an dem letztgenannten Tage auch eine Geschwindigkeit von nahezu 158 Kilometer gemessen. Am 22. Februar soll sogar ein Wind von 177 Kilometer beobachtet worden sein.

berühmtem Schrift, der mit sog. "Wärzen" aromatisiert wird. Auf 100 Liter dieses Schnapses wird ein Liter dieser Würze zugesetzt, um den gewünschten Geschmack zu erhalten. Bei diesen Würzen kommen irgendwelche schädlichen Substanzen überhaupt nicht in Frage. Wenn dies der Fall sein würde, so müßte schon ganz Deutschland vergiftet sein, da überall diese Essenzen verwendet werden. Alle diese Stoffe können außerdem mit dem Methylalkohol keine besondere Verbindung eingehen, die einen neuen andersartigen Charakter hat und schädlich wirken könnte. — A. A. Dr. Werthauer: Es ist mir mitgeteilt worden, daß zu den sogenannten Kornschnapsen Fuselöl und Nittermandelöl verwendet werden soll. Beide Stoffe sollen aber giftig sein? — Prof. Judenast: Das Fuselöl, das in der Industrie, das dieses dem Spritzgemisch den charakteristischen Kornbrandweingeischnaps verleiht. In den mir bekannten Fällen, wie z. B. in dem Fall Naaf, in welchem ich die Schnapsprobe untersucht habe, sind immer nur die im Handel befindlichen Essenzen zugesetzt worden. Naaf hatte sogar einfach Spirit und Wasser zusammengeköchelt. Es ist übrigens falsch, wenn vorher hier gesagt worden ist, daß nur durch die giftige Wirkung entsteht, daß der Körper die Stoffe absorbiert. Todesfälle durch eine große Reihe anderer Gifte beweisen das direkte Gegenteil. Ferner ist gesagt worden, daß der Methylalkohol möglicherweise erst durch Grünspan die giftige Eigenschaft erlangt hat. Davon kann gar keine Rede sein. Grünspan, d. h. Kupfer, läßt sich noch in ganz minimalen Spuren nachweisen. Um aber Vergiftungen durch Kupfersalze herbeizuführen, müssen schon ganz erhebliche Quantitäten in Anwendung kommen. In so geringen Mengen, wie Grünspan in dem in Japernern Apparaten destillierten Methylalkohol enthalten sein könnten, ist Kupfer überhaupt nicht giftig.

Zurück zu Dr. Franz Jover, der besonderen Wert auf die nochmalige Feststellung, daß die Essenzen, wie sie von seinem Mandanten Kastrav verwendet worden seien, überhaupt nicht giftig sind. — A. A. Dr. Jasse: Sind die Leichen untersucht worden auf Permanganat und Aibehyd? Beide Stoffe sollen von den Fabrikanten dem Methylalkohol zugesetzt werden, um diesen den scharfen und ähneln Geruch zu nehmen. Sind diese beiden Stoffe giftig? — Dr. Jesech: Solche Untersuchungen auf Permanganat und Aibehyd waren bei dem vorgeschrittenen Stadium der Verwesung der Leichen nicht mehr möglich. Kalipermanganat, welches selbst nicht giftig ist, würde sich sofort durch die bekannte violett-braune Farbe erkennen lassen. Wenn diese verschwinden ist, so würden sich Kanganogen, ein harmloses unlösliches Braunkupferoxyd, und ebenso harmlose Kupfersalze bilden. Was die vorhin erwähnten Punkte betrifft, so sind mir allerdings Nitrobenzolvergiftungen, durch Verwendung von Nitrobenzol bekannt. Derartige Vergiftungen kann man aber tatsächlich schon mit der Nase erkennen, da sich der charakteristische Nittermandelgeruch sehr leicht erkennen läßt. — Vors.: Ist es denn richtig, daß der Methylalkohol einen so widerwärtigen Geruch und Geschmack hat, wie hier wiederholt gesagt worden ist? — Dr. Jesech: Nein, heute nicht mehr. Früher dagegen wurde Methylalkohol wegen dieser Eigenschaften als Denaturierungsmittel für den Brennspiritus verwendet. Der jetzt fabrierte azetonfreie Methylalkohol riecht nur ganz schwach aromatisch. — A. A. Dr. Buppe: Methylalkohol hat die Formel CH₃OH, besteht also aus einer Verbindung von Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff. Nun hat der Sachverständige Dr. Jesech hier gesagt, daß derartige Stoffe, wenn ihre chemische Verbindung geändert bzw. ein Teil ihrer Verbindungen entfernt wird, giftige Eigenschaften annehmen können. Ist dies nicht durch den Zusatz irgendwelcher Stoffe, wie z. B. der Essenzen, möglich? — Dr. Jesech: Nein, denn die ätherischen Öle in den Essenzen gehen mit dem Methylalkohol keine neuen Verbindungen ein, sondern lösen sich nur auf, wie z. B. Salz in Wasser.

Staatsanwalt Dr. Gutjahr beantragt den Antrag auf Verurteilung abzulehnen.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer teilt mit, daß Rechtsanwalt Dr. Alberg auf einige Tage verreisen müsse und für ihn Rechtsanwalt Dr. Brederer eintrete.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zu längerer Beratung zurück. Der Vorsitzende verkündet nach deren Beendigung: Der Antrag auf Ansetzung der Verhandlung wird abgelehnt. Dagegen soll auf die Beweisurteile betr. die Essenzen eingegangen werden. Das Gericht befähigt sich aber vor, den Umfang der Beweisaufnahme zu bestimmen und die Sachverständigen zu benennen. Diese werden aber vor Montag über 8 Tage nicht zu laden sein. Was die Haftentlassung des Dahle betrifft, so wird die Vorfrage zu stellen sein, welche Kaution gestellt werden soll. — Staatsanwalt Dr. Gutjahr: Ich bemerke hierzu, daß die Beschlüsse des Dahle über die vermeintliche Haftentlassung gegen eine Kaution von 2000 Mark vom Kammergericht verworfen worden ist. — Der Gerichtshof beschließt: Der Haftbefehl gegen Jastrow wird aufgehoben, die Haftentlassung des Angeklagten Dahle wird von der Stellung einer Kaution von 6000 M. abhängig gemacht; die Haftentlassung des Angeklagten Meven wird abgelehnt. Ueber die übrigen Beweisurteile soll später verhandelt werden.

Die Anklagesache, die in der Nachmittagsitzung verhandelt wurden, boten kein anderes Bild, als die vorhergehenden. Es handelte sich überall um plötzlich eingetretene Todesfälle unter den auch bei den übrigen Fällen beobachteten Symptomen. In einzelnen dieser Fälle sind die Leichen erst mehrere Wochen nach dem Tode exhumiert worden und waren schon in einem hohen Grad der Fäulnis übergegangen, so daß die Gerichtsärzte Dr. Hoffmann und Dr. Schärer nur ein bedingtes Gutachten dahin abgeben konnten, daß die Methylalkoholvergiftung als wahrscheinlich hingestellt werden müsse, weil Dr. Jesech bei der chemischen Untersuchung das Vorhandensein von Methylalkohol festgestellt hatte. Als Zeuginnen traten in rascher Folge die schwarzgekleideten Frauen auf und erzählten mit geringen Unterschieden die Lebensgeschichte der ihnen so früh geraubten Erzhörer. Unter ihnen befand sich auch die Witwe eines Drogeristen, der sich aus 60 Gramm angeblichen Weingeistes, 40 Gramm Jodtinktur und einigen Tropfen Arzney-Essenz einen Schnaps gebrannt und davon getrunken hatte. Auch die Zeugin hat einen Schluß davon gezogen. Der Ehemann sei sehr bald darauf sehr unwohl geworden und sei unter fürchterlichen Qualen, Lustlos, Schüttelungen usw. gestorben. Der Verstorbenen hatte Methylalkohol im eigenen Geschäft zur Herstellung von Parfümieren usw. schon verwendet, den Weingeist, den er zur Herstellung des verhängnisvollen Schnapses verwandte, hatte er als "Spirit" gekauft. In diesem Falle wie in einigen anderen geht das Gutachten der Medizinalräte Dr. Hoffmann und Dr. Schärer bestimmt auf Methylalkoholvergiftung, nachdem Dr. Jesech und Regierungsrat Dr. Judenast über ihre Feststellungen berichtet hatten; in anderen Fällen, insbesondere in denen, wo eine Obduktion nicht stattgefunden hat, konnten die Sachverständigen nur mit Wahrscheinlichkeiten rechnen. — Staatsanwalt Dr. Gutjahr: Wir haben zur Schonung der Familiengefühle nicht die Ausgrabung aller in Frage kommenden Leichen veranlaßt. Ich halte geglaubt, daß mancher Fall auch ohne Obduktion festgestellt werden könnte. Die Schonung der Familiengefühle beweist nun vielleicht, daß eine Anzahl Fälle nicht festgestellt werden kann. — Vorsitzender: Kann unter diesen Umständen nicht auf eine ganze Anzahl von Zeugen verzichtet werden, wenn die Staatsanwaltschaft auf diese Fälle kein Verdict mehr legt? — Rechtsanwält Dr. Werthauer erklärt, nicht auf die Zeugen verzichten zu können. Er ist der Meinung, daß sich die

Obduktion der Leichen nicht vermeiden lasse.

Es sei doch möglich, daß die Obduktion ergibt, daß der Tod, der unter denselben Erscheinungen eingetreten ist, doch auf andere Ursachen zurückzuführen sei, und ich beantrage deshalb, die Augen-scheinnahme durch Obduktion vornehmen zu lassen. — Nach kurzer weiterer Verweilnahme wird die Sitzung auf Sonnabend 9 Uhr vertagt.

Gegen die Ablehnung des Haftentlassungsantrages für Meven hat Rechtsanwalt Dr. Jasse sofort Beschwerde beim Kammergericht geführt und für Meven Kaution angeboten.

Aus der Partei.

Internationale Propagandafahrten.

Paris, 8. April. (Fig. Ver.) Der außerordentliche Eindruck der am Sonntag abgehaltenen französisch-deutschen Versammlung veranlaßt Genossen Sembat, einen Gedanken, den er schon auf dem Parteitag in St. Quentin formuliert hat, wieder aufzunehmen. Er schreibt in der heutigen „Humanité“: „Ich möchte, daß in ganz Deutschland wie in ganz Frankreich gemischte Mannschaften deutscher und französischer Arbeiter, Reichstagsabgeordnete und Deputierte, Journalisten und Gewerkschaftler zusammen vor der Menge erscheinen. Durch ihre bloße Gegenwart, Seite an Seite, Hand in Hand, würden sie die Solidarität der beiden Völker bezeugen. Es ist etwas ganz anderes, sie von Landstleuten oder durch den Mund eines aus dem Ausland gekommenen Genossen, eines Beauftragten des Landes, das man uns als Schreckensbild hingestellt hat, verkünden zu hören. Man stellt uns gegenseitig als Chauvinisten hin. Wäre nicht die beste Antwort darauf, gemeinsam in den Städten Frankreichs und Deutschlands unsere gemeinsamen Ideen über den Wobstinn der Kriege und die solidarische Allianz der beiden Völker darzulegen? Ich habe immer geglaubt und glaube es seit Sonntag noch fester, daß man auf diese Art sehr rasch eine starke Strömung der öffentlichen Meinung zugunsten des Friedens hervorzurufen würde.“

Die belgische Partei

wird am Sonntag in Brüssel ihren 27. Jahreskongreß abhalten. Eingeleitet werden die Verhandlungen durch eine große Volksversammlung mit der Tagesordnung: „Die Wahlen — der Endkampf.“ Als Redner sind vorgesehen die Genossen Anseele, Furnemont, Debunne, Pepin, Demblon, Vandervelde und der Vertreter des deutschen Parteivorstandes, Genosse Müller.

Paul Brouffe gestorben.

Als Direktor des „Nöls von Vile-Evrard“ ist in Paris Paul Brouffe gestorben, der einst in der Geschichte der Internationale und des französischen Sozialismus eine bedeutende Rolle gespielt hat. Brouffe war 1844 in Montpellier geboren. Nach dem Fall der Kommune mußte der junge Student der Medizin, der dort eine föderalistische Erhebung zur Unterdrückung der Pariser Verurteilung hatte, flüchten. In der Schweiz geriet er dann ganz unter den Einfluß des Bakunismus, für den er in der Jura-Föderation mit Leidenschaft tätig war. Er redigierte damals französische und deutsche Anarchistenblätter und wurde auch in Zürich wegen Aufreizung zum Mordanschlag verurteilt. Nach der Amnestie ging er nach Frankreich zurück, wo er mit Jules Guesde an der Konstituierung des Parti Ouvrier arbeitete, aber rasch in das Fahrwasser des leichtesten Opportunismus geriet. Die Richtung, die er begründete, hieß der Possibilismus oder auch nach ihm der „Brouffismus“. Es kam zum vollständigen Bruch mit der Arbeiterpartei, Brouffe behielt aber in Paris einen Anhang, der im Gemeinderat sogar eine ansehnliche Vertretung hatte. Er selbst war 18 Jahre lang Gemeinderat und hat sich als solcher nicht wenig Verdienste um die Arbeiterbevölkerung erworben. An der Gründung der geeinigten Partei nahm er teil. Als er aber 1904 in die Kammer gewählt wurde, nahm er auf die Fraktionsdisziplin keinerlei Rücksicht und stimmte in den wichtigsten Fragen mit den Regierungrepublikanern. Es war nicht gemeine Streberei, die ihn leitete, seine Wandlungen keine „Anpassungen“ im Briand'schen Sinne, sondern die natürliche Entwicklung eines in seinem Wesen stets kleinbürgerlichen Revolutionärs. 1910 wurde er nicht mehr gewählt.

Aus den Organisationen.

Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Vilefeld-Biedendrick hielt am Sonntag seine Generalversammlung in Vilefeld ab. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1911 6703 Mitglieder, davon 666 weibliche, gegen 6175 (613) am 30. Juni; mithin Zunahme 528. Die Kasse hatte an Einnahmen im 2. Halbjahr 1911 inkl. 3788,91 M. Bestand 14 768,72 Mark aufzuweisen, an Ausgaben 13 188,94 M., blieb Bestand 1579,78 Mark. Der Reichstagswahlkampf hat 19 292,81 M. Kosten verursacht. Es kamen 24 Flugblätter in 893 400 Exemplaren, 46 250 „Reichstagswähler“ und 24 000 Exemplare der „Vollmacht“ zur Verbreitung, ferner 88 100 Handzettel für Versammlungen und 340 000 Stimmzettel. 58 Versammlungen wurden abgehalten; außerdem im letzten Halbjahr 92 Mitglieder, und 7 öffentliche Versammlungen. Inzere Stimmzahl stieg von 13 642 in 1907 auf 17 287. „Vollmacht“-Abonnenten sind es im Kreise jetzt über 10 000. In 13 Kommunen beträgt die Zahl der sozialdemokratischen Vertreter 46, davon 10 in der 2. Abteilung. — Zum Schlusse referierte Genosse Sebering über die politische Lage.

Die Kaiserfeier

befähigte am Dienstagabend die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Löhndorf. Es wurde beschlossen, eine Morgenversammlung abzuhalten und nachmittags einen Demonstrationzug nach dem benachbarten Ausflugsort Jeraaldorf zu veranstalten. Ferner wird ein, daß die Behörde der Sozialdemokratie in diesem Jahre erstmalig einen staatlichen Platz zur Abhaltung der Feier zur Verfassung stellt, auf dem nach Ankunft des Festtages in Jeraaldorf die Ansprache gehalten und Spiele arrangiert werden sollen. Nach bei der letzten Kaiserfeier wurde die Hergabe eines staatlichen Platzes für dieses Fest von der Behörde rundweg abgelehnt, was von unseren Genossen in der Löhndorfer Bürgerkassette scharf kritisiert wurde. Diese Kritik hat anscheinend sehr gefruchtet.

Jurückweisung.

Ein am 2. April im „Vorwärts“ erschienener Bericht über eine Stuttgarter Parteiverammlung läßt eine ganze Anzahl Redner ausführen, es sei ein unhaltbarer Zustand, daß ein Genosse, der ein Reichs- und Landtagsmandat inne habe, zudem noch die Chefredakteurstelle bekleide, über Sitzungen von Landtagskommissionen an ein bürgerliches Korrespondenzbureau Berichte liefere, das eigene Blatt dann die Korrespondenz abonniere müsse, um die Berichte des Chefredakteurs zum Abdruck bringen zu können.“ Eine entsprechende Resolution sei angenommen worden. Diese Verhöhnung ist gegen mich gerichtet, der ich an der Versammlung nicht teilnehmen konnte, da ich an demselben Abend in Norddeutschland ein Referat zu halten hatte. Ich werde die erste Gelegenheit wahrnehmen, den Instanzen, die von mir Rechenschaft zu verlangen haben, klaren Wein einzuschütten über den wahren Sachverhalt. In dieser Stelle möge mir nur die Feststellung gestattet sein, daß die obige Behauptung eine grobe Unwahrheit ist, die ihr Urheber wider besseres Wissen verbreitet.

Stuttgart, 8. April 1912. Wilhelm Reil.

Jugendbewegung.

Kirchliche Jugendziehung.

Während die Jugendorganisationen und Jugendauslässe unserer Nation energisch den Kampf gegen den Alkohol aufgenommen haben, spielt bei den Frommen dieses Verdamnungs-mittel natürlich seine Rolle neben den anderen. So hat die katholische Mittelschulartenverbände Raetia ihr Stiftungsfest in Innsbruck drei Tage lang gefeiert. Dabei war ein Kommerz, ein Fischschoppen und ein Salvatorummeil. Also drei Tage Suff. Die Mittelschulartenverbände Thuislonia in Wien hat in ihren Sitzungen von 1911 als 11: „Es wird fortgefohlen!“ Das gibt dann die Weisheit, wie man sie für die staatsverfallenen Zwecke braucht.

Jugenddeutschland.

Der Garnisonskommandeur einer kleinen ostpreussischen Garnisonsstadt begann seine diesjährige Kaisergeburtstagsrede mit dem Bedauern darüber, daß die fällige Kaiserparade leider diesmal ausfallen mußte. „Ich wollte“, so sprach er, „die ganze Wehrkraft unseres Volkes Ihnen vor Augen führen: in der Truppe die wehrpflichtige, waffenfähige Mannschaft, im Kriegerverein die alten gedienten Soldaten, im Jungdeutschland-Bund und in den Schulen das heranwachsende Geschlecht.“ Leider war die Macht der Natur stärker als der Wille des Herrn Generals: ein gewaltiger Schneesturm verwehte die Straßen über Nacht und verhinderte nicht nur „das heranwachsende Geschlecht“ und die „alten gedienten Soldaten“, sondern auch die „wehrpflichtige, waffenfähige Mannschaft“, an der üblichen Parade teilzunehmen.

Dieser neueste Jugendbund, der hier schon zwischen Kriegerverein und Soldaten paradierten sollte, wurde erst zwei Monate früher, am 13. November 1911, in Berlin gegründet und lief am 1. April d. J. die erste Nummer der halbmonatlichen illustrierten Bundesschrift: „Der Jungdeutschland-Bund“ erscheinen. Der Herr Generalfeldmarschall Dr. Freiherr v. d. Goltz gibt uns im Leitartikel der ersten Nummer selber Auskunft über die Fragen: Was will und soll der Jungdeutschland-Bund?

Der Bund soll angeblich kein politischer Verein sein, denn „Politik und Parteinteressen werden von dem Betriebe des Jungdeutschland-Bundes mit Strenge ferngehalten werden.“ Aber „nur ein hartes und frommes Geschlecht, das erfüllt ist von vaterländischem Geiste, das treu zu Kaiser und Reich steht, wird in stande sein, Deutschland siegreich durch die Stürme zu tragen, die ihm nicht erspart bleiben werden.“

Aus den schönen Worten hört man dieselbe heuchlerische Melodie, die aus den Tiraden der „unpolitischen“ Kriegervereine heraustritt. Weich Herr v. d. Goltz nicht, daß im neuen Deutschen Reich „vaterländische Gesinnung“ nur denen zugebilligt wird, die die Geißels- und Herrschaftsinteressen der bestehenden Klassen mit Schatzgebuld als „gottgewollte“ Einrichtungen hinnehmen?

In diesem Sinne erklärt der Bund „für sein hauptsächlichstes Arbeitsfeld die körperliche Entwicklung von Deutschlands Jugend“, ein Ziel, das freilich auch die anderen Jugendvereine auf ihre Fahnen geschrieben haben. Damit nun keine Kanakie entstehen und jeder weiß, was er zu tun hat, wird in einem weiteren Artikel, „Hand in Hand“, bewiesen, daß die neutralen Sport- und Spielvereine eigentlich nur für die körperlich besonders Begabten, dagegen die konfessionellen Vereine nur für die religiös-fittlich Begabten bestimmt sind, während die überwiegende Mehrzahl der Jungen beiseite steht. Um diese Beiseitehenden zu gewinnen, ist es nötig, an Eigenschaften und Interessen anzuknüpfen, die in der Mehrzahl der Jungen schlummern, d. h. an ihre allgemeine männliche Eigenart und ihren kriegerischen Instinkt.

Also mit einem Wort: Der Hauptzweck des Bundes ist „die kriegerische Übung“, oder in christlichem Deutsch ausgedrückt: das Zurechtwischen für den künftigen Kasernenbrill. Darum sind Unteroffiziere der Linie und des Beurlaubtenstandes als Abteilungsleiter, aktive Offiziere als Vorsitzende der einzelnen Ortsvereine bestimmt, während Oberleutnants, Regierungsräte und Generale als Vertrauensmänner der Provinz- und Landesorganisationen sich betätigen. Darum finden die Kriegs- und Sportspiele, Geländeerkundigungen, Marsch- und Lauf-, Abloch- und Lagerübungen zum Teil auf dem Kasernenhofe statt, und die Regimenter stellen Jeltbahnen, Kochgeschirre und Puffel zur Verfügung; darum werden in den Erzgerichtshäusern Festspiele aus dem Leben Friedrichs des Großen gehalten und Lichtbildvorträge über „Unsere Helden in Südwest“.

Der Jungdeutschland-Bund ist also dazu bestimmt, den Volksschuldreiz und Fortbildungsschuldreiz zu ergänzen; er soll die letzte Lücke ausfüllen in dem gewaltigen Ring, der den preussisch-deutschen Untertan von der Volksschule bis zum Kriegerverein, von der Wiege bis zum Grabe umklammert hält!

Dieser militaristische Endzweck des Bundes genügt aber der Bundesleitung noch lange nicht; denn nach dem Geständnis des Herrn Generalfeldmarschalls wird der Bund neben der entwerfenden „eine vereinigende und eine ergänzende Hilfsstätigkeit entwickeln.“ Durch Hinweise auf die zweckmäßigsten Mittel zur Kräftigung und Stärkung der Jugend und damit auch zur Steigerung der Wehrkraft der Nation, wird der Bund suchen, der praktischen Jugendpflegearbeit aller Vereine „eine gemeinsame Richtung zu geben“, damit endlich auch die konfessionellen und neutralen Jugendvereine aller Schattierungen den nötigen militärischen „vaterländischen“ — d. h. sozialistenfeindlichen — Schliff bekommen, im Sinne des berühmten bormässigen Ministerialerlasses, im Sinne des Herrn Generalfeldmarschalls Dr. Freiherr von der Goltz.

Soziales.

Wie hat ein taubstummer Wähler seine Stimme abzugeben?

Ueber diese noch unentschiedene Frage äußerte sich in seiner letzten Sitzung der Reichstagsausschuß bei Verhandlung einer Klage gegen die Gemeindevertretung in Sachsenhausen. Am 22. März v. J. fand dort für die 3. Abteilung eine Gemeindevorwahl statt. Ihr Ergebnis wurde von dem Wächterfabrikanten Küßl und dem Arbeiter Karl Neue angefochten. Weder Einspruch wurde aber erhoben. Die Kläger drangen mit ihrem Begehren aber beim Kreisaußschuß durch. Sie wendeten ein, daß durch die Nichtberücksichtigung einer Vollmacht und durch die Zurückweisung eines taubstummen Wählers das Wahlergebnis beeinträchtigt und demnach die Wahl für ungültig zu erklären sei. Der Landbesitz, der in der mündlichen Verhandlung vorgetragen wurde, ergab allerdings ein recht sonderbares Ansinnen des Wahlvorstehers. Als der Taubstummer an den Vorstandstisch herantrat, um einen Zettel zu überreichen, der die Namen der Kandidaten verzeichnet enthielt, die der sprachlose Wähler wählen wollte, erklärte der Wahlvorsteher, die Wahl müsse mündlich vollzogen werden. Das war dem Bedauernswerten, der sein Bürgerrecht geltend machen wollte, unmöglich. Es kam aber gerade auf die „Stimme des Taubstummen“ an. Der Kreisaußschuß hielt zuerst den Einwand der Kläger hinsichtlich des Wahlergebnisses für unbegründet. In der mündlichen Verhandlung wurde er aber eines Besseren belehrt. Nun deklarierte diese Inzanz, ein taubstummer Wähler könne unbedingt in gesetzlich gültiger Weise seine Stimme abgeben, wenn er seinen Namen auf den Zettel schreibe, auf dem die Namen der Kandidaten seien. Einer besonderen Formallität oder gar der Zufühnahme eines stimmberechtigten Wählers bedürfte es nicht. Der Vertreter der Gemeindevertretung wandte ein, der taubstummer Wähler hätte nicht dem Wahlvorsteher seinen Willen kundgeben dürfen, die auf dem Zettel stehenden Kandidaten-namen abzulesen, sondern hätte sich die Unterstützung eines Wählers sichern müssen. Der Reichsausschuß hielt den Wahlvorsteher nicht für berechtigt, aus diesem Grunde den Taubstummen von der Ausübung seines Wahlrechtes aufzuhalten und seine Stimmabgabe zurückzuweisen und erklärte, da auch der andere Grund durchgreifend war, in Uebereinstimmung mit dem Kreisaußschuß die Wahl von Sachsenhausen für ungültig. Gegen die schriftliche Stimmabgabe eines Taubstummen ist also nichts einzuwenden.

Aus Industrie und Handel.

Bergmann-Siemens-Schudert.

Die Tatsache, daß die Bergmannwerke sich dem Siemens-Schudert-Konzern anschließen müssen, war seit einiger Zeit bekannt. Man hat daraus mit Recht gefolgert, daß die Bergmannwerke ihre Selbstständigkeit damit aufgeben und daß weiter der Monopolisierung der Elektrizitätsindustrie die Wege gebahnt seien.

Der Siemens-Konzern fühlt sich nun veranlaßt, diesen Tatsachen zu widersprechen. Er sucht es so darzustellen, als ob er nur dringenden Wünschen auf Unterstützung der Bergmann-Aktiengesellschaft gefolgt sei, um dadurch sein Interesse an der Wiederherstellung einer guten Rentabilität des Unternehmens zu beweisen, und um die Bergmann-Gesellschaft als selbständiges und gesundes Unternehmen zu erhalten. Die kapitalistische Beteiligung soll dem Siemens-Konzern eine ausschlaggebende Stimme nicht sichern, so daß eine Verschmelzung der Interessen beider Gesellschaften daher ausgeschlossen sei. Der im Interesse der gesamten deutschen Elektrizitätsindustrie liegenden Erhaltung der Bergmannwerke als selbständiges Unternehmen wird Rechnung getragen durch die Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses. Der Gedanke eines Elektrizitätskongresses liegt dem Konzern überhaupt fern; er habe sich stets gegen jedwede Bestrebungen dieser Art ausgesprochen.

Diese Betenungen des platonischen Interesses an der selbständigen Existenz von Bergmann von Seiten eines kapitalistischen Unternehmens bedürfen keiner Widerlegung. Wir haben erst kürzlich die Monopolisierungstendenzen in der Elektrizitätsindustrie, an denen der Siemens-Konzern seinen gemeinen Anteil hat, nachgewiesen. Auch die Mitteilung, daß von den 23 Millionen neuen Kapitals der Bergmann-Aktiengesellschaft die Siemens-Schuckert-Werke nur 8 1/2 Millionen direkt übernehmen, besagt nichts. Ganz abgesehen davon, daß von den weiteren 14 1/2 Millionen ein Teil sofort oder später über den Weg der Banken in den Besitz von Siemens-Schuckert gelangen kann, gibt es noch die viel wirksameren Mittel der Produktions- und Preisveränderungen und ihrer Überwachung, so daß die Selbständigkeit eben nur eine nominelle ist.

Aus aller Welt.

Eine Einweihung in Todesängsten.

Rom, 1. April 1912. (Fig. Ver.) Die Einweihung der ausländischen Pavillons der Internationalen Hygieneausstellung in Rom hat am 31. März mit einem Apparat von Polizeibewachung stattgefunden, der jede Vorkriegsfeier übersteigt. Die Feier spielte sich in Gegenwart des Königs ab, und die Sorge um dessen Sicherheit war so groß, daß das Publikum sogar verhindert wurde, auf dem Fußgängersteig außerhalb der Ausstellung zu gehen. Die Eröffnungsrede wurde in einem kaum zum Drittel gefüllten Saal gehalten, und gleich nachher begab sich der König und die Königin auf ihren Rundgang, an dem selbst den ausdrücklich eingeladenen Pressevertretern die Beteiligung verweigert wurde. Mit knapper Not wurde der japanische Vorkämpfer durchgelassen! Diese russischen Methoden sind natürlich eine Folge des Attentats. Es fragt sich aber, ob es nicht richtiger und würdiger gewesen wäre, die Einweihung ohne den König vorzunehmen, anstatt eine öffentliche Feier sich unter Aufsicht der Öffentlichkeit vollziehen zu lassen. Im Zeichen der Aufmerksamkeit stand auch die Einweihungsrede des Professors Vaccelli, der sich dazu aufschwang, zu sagen, daß die genaue Analyse der finsternen Schandtat bewiesen hat, daß das Königspar von der unsichtbaren Garde Gottes verteidigt worden ist. Für eine Hygieneausstellung ist diese wissenschaftliche Auffassung recht geeignet. Was soll all das Mühen des menschlichen Geistes gegen Krankheit und Vernichtung, wenn die unsichtbare Garde Gottes das alles so viel besser zustande bringen kann? Uebrigens zeigte der neue Polizeidirektor von Rom, daß er zur sichtbaren und fühlbaren Polizei mehr Vertrauen hatte als zu höheren Mächten.

Räuberische Überfälle

Einen dreifachen Raubüberfall verübte am Donnerstag mittag in der thüringischen Ortschaft Zeulenroda ein 17-jähriger Bursche namens Conrad. Er überfiel den 75 Jahre alten Handarbeiter Heinrich Dietrich hinterwärts in der Scheune beim Holzstoßen, und verpackte ihm mit einem Knüttel drei schwere

Schläge, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter tauchte ihm dann seine Wertschaft in Höhe von 150 Mark und ergriff die Flucht. Der Polizei ist es gelungen, den Täter zu ermitteln und festzunehmen. Er hat die Tat bereits eingestanden.

In Breslau wurde ein 15-jähriger Lehrling, der vom Pöschelamt Geld abhob, vom einem Ranne in ein Zimmer des gegenüberliegenden Hotels gelockt. Dort nahm der Ranne, der sich als Kurt Kramer aus Baugen in die Fremdenliste eingetragen hatte, dem Lehrling unter Bedrohung mit dem Revolver vierhundert Mark ab und flüchtete.

Die Ueberschwemmung im Mississippi.

Der Mississippi ist noch immer im Steigen begriffen und die Situation wird immer bedrohlicher. Der bis jetzt verursachte Schaden übersteigt bereits mehrere Millionen Dollar. Die vier Städte Hickman, Columbus, Memphis und New-Madrid sind besonders hart betroffen, sie stehen bereits 6 Meter unter Wasser. 3000 Einwohner sind obdachlos, vier Personen ertrunken. Die nach diesen Städten gehenden Eisenbahnen sind im Wasser stecken geblieben. Der Fluß erreicht eine Breite von 80 Kilometern. Zwischen den Städten Cairo und Arkansas sieht das Wasser etwa 2 bis 3 Meter höher als je zuvor. Man fürchtet bereits, daß die Dämme den enormen Wassermassen nicht mehr Stand halten werden. Den Bewohnern in der Nähe des Mississippi ist daher geraten worden, sofort zu fliehen. Die Bevölkerung des Mississippibeckens ist etwa 500 000 Einwohner stark und man befürchtet hier eine ungeheure Katastrophe, wenn die Dämme nachgeben sollten. Die Stadt Cairo ist auf 60 Kilometer im Umkreis vom Wasser umgeben. Die Einwohner machen die verzweifeltsten Anstrengungen, ein Uebertreten der Fluten über die Dämme zu verhindern. Der Schaden erreicht auch hier eine ungeheure Höhe, mehrere Millionen Dollar sind bereits verloren, da zahlreiche Häuser eingestürzt sind, Vieh usw. weggeschwemmt worden sind. Nach den letzten Wetterberichten dürften die Wasser des Mississippi noch fünf Tage lang steigen und sich dann etwa drei Wochen lang auf gleicher Höhe halten.

Verhaftung eines Automobilbanditen.

Die umfangreiche Streife der Pariser Sicherheitsbehörden nach den Mitgliedern der Automobilräuberbande hat einen Erfolg zu verzeichnen. Auf dem Bahnhof Nogère wurde am Mittwochabend ein Mitglied der Bande, Carou, in dem Augenblick verhaftet, als er mit einem Zuge die Stadt verlassen wollte. Unter sicherer Bewachung wurde er nach Paris gebracht, wo er bei seiner Vernehmung versuchte, verstedt gehaltene Tabletten zu verschlucken. — Man griff aber sofort ein, so daß das viele in den Tabletten enthaltene Gift nicht wirken konnte. Carou wurde in einer Zelle der Polizeipräfektur untergebracht. Man fand bei ihm zwei geladene Browningrevolver. Die Polizei hält es für möglich, daß Carou, der vor dem Leiter der Sicherheitsbehörde entschieden bestritt, an den Automobilräubere banden beteiligt gewesen zu sein, hierbei keine aktive Rolle gespielt hat, doch ist sie überzeugt, daß er eine ganze Anzahl von Einbruchdiebstählen und zwei Mordversuche unternommen hat.

Engländer halten neue Meldungen über die Tätigkeit unbekannter Banditen die Bevölkerung in Erregung. In der Nähe von Paris wurde in der letzten Nacht ein Note, der sich auf dem Wege von Choisy nach Jory befand, überfallen und gestohlen. Die Räuber sind spurlos verschwunden. — Wie ein weiteres Telegramm aus Paris meldet, ließen drei Reisende auf dem Hochepaf ein fast beschädigtes Automobil zurück und verschwanden. Die Polizei sucht nach den geheimnisvollen Touristen.

Das Mietshaus der Millionäre.

Aus New York wird berichtet: Ein Mietshaus, das in seiner Art wohl einen Rekord darstellt, ist nun an der 5. Avenue in der Nähe von Carnegies Haus errichtet: ein wirkliches Mietshaus der Millionäre, denn wer in diesem Haus eine Wohnung nimmt, darf mit Glücksgütern nicht zu lang bedacht sein. Der Mietsertrag des Gebäudes ist auf nicht weniger als 1 200 000 Mark veranschlagt. Dabei enthält es nur Privatwohnungen; insgesamt können acht Mietparteien aufgenommen werden. Jedes Zimmer in diesem Hause kostet durchschnittlich 4080 Mark im Jahre. Das Mietshaus der Millionäre, das dem Zentralpark gegenüber liegt, ist erst in diesen Tagen vollendet worden, aber die meisten Wohnungen sind bereits vermietet. In der Liste der Mieter findet man den Erzbischofen der Vereinigten Staaten, Levi P. Morton, den bekannten Senator Root und Senator Guggenheim. Die höchste Miete zahlt Senator Root; seine Privatwohnung kostet ihm 100 000 Mark im Jahre. Das Haus ist in Ein- und Zweizimmerwohnungen eingeteilt. In den Zweizimmerwohnungen sind die Stadwerke durch Treppen miteinander verbunden. In der Anlage zeigt das Gebäude alle Eigentümlichkeiten eines modernen, luxuriösen Privathauses, und mit Marmor und Holzschmuckereien in den Zimmern ist nicht gespart. Jede Wohnung hat besondere Bäder mit elektrischen Trockengeräten, Eis wird im Hause selbst hergestellt und die Heizmittel verkündet, daß in dem Mietpreis das Reinigen der Fenster und die Vakuumreinigung der Zimmer mitbegriffen seien.

Kleine Notizen.

Angetreuer Kirchendiener. Wegen Unterschlagung von Kirchengeldern in Höhe von 10 000 Mark ist der Kirchendiener Wille in Bahren bei Leipzig verhaftet worden. Die Unterschlagungen sind in den letzten 10 Monaten verübt worden.

Folgeschwere Explosion. In der Färberei von Schäge u. Zeube in Gera explodierte am Donnerstag früh ein Dampfessel. Dabei wurde der Ingenieur Bierwirth getötet. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Aus Wut zur Kindesmörderin geworden. In Erbach (Bayern) warf die 40-jährige Frau Duestler ihre beiden Kinder von fünf Jahren und sieben Monaten in einen Teich, wo sie ertranken. Die Leiden konnten noch nicht geborgen werden. Die Frau handelte aus Wut darüber, daß sie eines Diebstahls beschuldigt worden war.

Som russischen Räuberwesen. Eine Bande von zehn maskierten Räubern drang am Mittwoch bei hellem Tage in ein Restaurant der Stadt Kosiow ein, tötete den Besitzer, den Kassierer und zwei Kellner, die sich ihnen entgegenstellten. Hierauf raubten die Verbrecher sämtliche Gäste aus und entkamen.

Erdbeben in der Türkei. Am Mittwoch morgen wurden in Koriya im Bilajet Monastir eine Reihe starker Erdstöße beobachtet. Mehrere Häuser stürzten ein oder wurden beschädigt. Menschen sind nicht umgekommen.

Witterungsübersicht vom 4. April 1912.

Stationen	Barometer Höhe mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. G. h. G. — 4° N.	Stationen	Barometer Höhe mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. G. h. G. — 4° N.
Schwetznitz	771	WSW	3	bedeckt	8	Saparanda	750	SW	6	bedeckt	1
Darmstadt	773	WSW	3	bedeckt	8	Petersburg	767	SW	1	wolkig	4
Berlin	773	SW	3	bedeckt	8	Sibir	775	SW	4	bedeckt	9
Frankfurt a. M.	775	SW	1	Webel	0	Übersee	761	SW	4	wolkig	9
München	777	SW	2	Webel	1	Paris	776	SO	1	wolkig	2
Wien	772	WSW	2	Webel	2						

Wetterprognose für Freitag, den 5. April 1912.

Bunächst ziemlich trübe mit etwas Regen, kühleren westlichen Winden, mäßigerer Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur, später langsam aufklaren. — Berliner Wetterbureau.

Deutsche,
englische und
amerikanische

Herrn-Moden 1912



In unseren Kleider-Werken hergestellte

Ein- und zweireihige Ulster

- Nr. 137. Gestreift Phantasiestoff, modern verarbeitet. 18 M.
- Nr. 138. Braun u. grauer Cheviot, neueste Muster, sehr apart. 21 M.
- Nr. 139. Englisches gemustertes Cheviot, gestreift und kariert. 24 M.
- Nr. 140. Grau und olivfarbiges Cheviot mit feinen Streifen ohne Futter, englisch verarbeitet. 27 M.
- Nr. 141. Sehr apart gemustertes Cheviot in modernster Ausstattung. 30 M.
- Nr. 142. Diagonal-Cheviot in vielen Farben, ganz besonders empfehlenswert. 36 M.
- Nr. 144. Mittelgrau, olivfarbiges Cheviot, Fischgrat-Muster, sehr elegant. 40 M.
- Nr. 145. Modelfarbiges Cheviot mit hellen Effekten, sehr schick. 45 M.
- Nr. 146. „Echt englischer Cheviot“, das Neueste in Mustern und Verarbeitung. 50 M.
- Nr. 148. „Ersatz für Maßarbeit“, echt englische Cheviots, für Reise und Sport besonders geeignet. 60 M.

Zweireihige Jackett-Anzüge

- Nr. Extra 1. Gestreiftes Cheviot in vielen Mustern, sehr haltbar. 21 M.
- Nr. Extra 2. Grau, braun oder dunkelmeilertes Cheviot mit bunten Effekten. 24 M.
- Nr. Extra 3. Cheviot oder Kammgarnart, gestreift oder kariert, sehr solide. 27 M.
- Nr. Extra 4. Engl. gemust. Chev. in Braun, Oliv, Grau mit feinen Streifen durchzogen. 30 M.
- Nr. Extra 5. Gemustertes Cheviot in vier neuesten Farben, unsere eigenen Muster, hochmodern und hervorragend schön. 36 M.
- Nr. Extra 6. Blauer Melton-Cheviot, feine Qualität, sorgfältigste Verarbeitung. 40 M.
- Nr. Extra 7. „Echt englischer“ Cheviot, aus ersten englischen Fabriken direkt bezogen, ganz apartes Muster. 45 M.
- Nr. Extra 8. Hochfeines Cheviot und Kammgarn mit feinen Streifen oder Karos, „Ersatz für Maßarbeit“. 50 M.
- Nr. Extra 9. Dieg. dunkelgestr. Kammg. Erste Erzeugnisse in bester Verarbeitung. 55 M.
- Nr. Extra 10. Allerl. Cheviots u. Kammgarn in modernsten Ausstattungen. 60 M.

Jeder Gegenstand ist, falls nicht vorrätig, beliebig in den oben abgebildeten Formen ohne Preisaufschlag schnellstens lieferbar
Jünglings-Ulster u. Jünglings-Anzüge in oben abgebildeten Formen und Marken entsprechend billiger

Modernste
Maß-Anfertigung
aus erstklassigen
deutschen, englischen und
schottischen Stoffen.

BaerSohn

Heute,
am Karfreitag,
nur von 12—2 geöffnet.

Kleider-Werke □ Deutschlands größte Fabrik dieser Art

Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11 □ Gr. Frankfurter Straße 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Jeglicher Nachdruck verboten.

Der Haupt-Katalog Nr. 44 (Letzte Moden) auf Wunsch kostenfrei

Grosse Oster-Ausstellung

in allen Abteilungen

A. Jandorf & Co

Belle-Allianzstrasse Gr. Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Wurstwaren

Cervelat- od. Salamiwurst	Pfund	1.20
Schinkenwurst	Pfund	1.20
Land-Bratwurst	Pfund	1.25
Teewurst	Pfund	1.25
ff. Leberwurst	Pfund	1.00
Landleberwurst	Pfund	80 Pt.
Zwiebel- od. Rotwurst	Pfund	50 Pt.
Sülze	Pfund	65 Pt.
Sülzkoteletts	Stück	42 Pt.
Ochsenmaulsalat	Glas	42 Pt.
Italiener Salat	Pfund	85 Pt.

Obst u. Gemüse

Apfelsinen Dutzend	30, 40, 50 Pt.
Amerikaner Aepfel	Pfund 25, 30 Pt.
Spinat	Pfund 15 Pt.
Salat	Kopf 9 Pt.
Frische Gurken	Stück 38 Pt.
Rhabarber	Bund 5 Pt.
Maikräuter	Bund 5 Pt.

Konserven

Stangenspargel	1/2 Dose 68 Pt.	1/2 Dose 1.25
Stangenspargel	1/2 Dose 75 Pt.	1/2 Dose 1.40
Bruchspargel ohne Kopf		75 Pt.
Bruchspargel mit Kopf		1.10
Gemischtes Gemüse		50 Pt.
Spinat		45 Pt.
Kohlrabi		32 Pt.
Mirabellen		72 Pt.
Kirschen mit Stein		72 Pt.
Stachelbeeren		68 Pt.
Erdbeeren		88 Pt.
Melange Früchte		95 Pt.

Lebensmittel

Die mit * bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen Soweit Vorrat

* Frisches Fleisch

Schinken im Gans	Pfund	80 Pt.
Koteletts mit Schwarte	Pfund	80 Pt.
Kamm mit Schwarte	Pfund	80 Pt.
Schulterblatt	Pfund	75 Pt.
Bauch	Pfund	70 Pt.
Schmorfleisch mit Knochen	Pfund	85 Pt.
Fehlrippe o. Querrippe	Pfund	75 Pt.
Kamm o. Brust	Pfund	70 Pt.
Hammelkeule im Gans	Pfund	80 Pt.
Dicke Rippe	Pfund	75 Pt.
Kalbskeule im Gans	Pfund	95 Pt.
Kamm	Pfund	90 Pt.
Brustspitze	Pfund	95 Pt.
Bug	Pfund	95 Pt.

Kaffee Pfund 1.30, 1.40 | Kakao Pfund 68, 95 Pt.

* Kassler	Pfund	80 Pt.
* Hühner		2.10, 2.50
* Frische Landeier	Mandel	85 Pt.

Delikatess-Heringe in verschiedenen Saucen... Dose 30 Pt. | Haushalt-Schokolade Pfund 68 Pt.

Käse

Emmentaler Käse	Pfund	1.15
Schweizer Käse	Pfund	88 Pt.
Münster-Käse	Pfund	85 Pt.
Brie-Käse	Pfund	78 Pt.
Limburger Käse	Pfund	50 Pt.
Romatour-Käse	Stück	29 Pt.

Backartikel

Weizenmehl	5 Pfund	95 Pt.
Kaiser-Auszug-Mehl	5 Pfund	1.10
Victoria-Auszug-Mehl	5 Pfund	1.15
Sultana-Rosinen	Pfund	60, 70 Pt.
Rosinen grosse	Pfund	50, 60 Pt.
Korinthen	Pfund	40 Pt.
Zitronat	Pfund	75 Pt.
Mandeln ess oder bitter	Pfund	1.30
Backpulver	3 Pack	20 Pt.
Vanilin-Zucker	3 Pack	20 Pt.
Mandel-o. Zitronen-Essenz	3 Pl.	20 Pt.
Fertige Kuchenmasse (Prigga)	Pack	50 Pt.
Marmelade	Pfund	25 Pt.
Zucker-Honig	Pfund	29 Pt.
Backobst	Pfund	45, 60 Pt.
Ringäpfel	Pfund	48 Pt.
Bratenschmalz	Pfund	60 Pt.

Ananas Pfund 78, 85 Pt.

Weine

Oberhardter	Flasche	78 Pt.
Endinger	Flasche	85 Pt.
Obermoseler	Flasche	90 Pt.
Biebelheimer	Flasche	1.10
Wormeldinger	Flasche	1.20
Roter Tischwein	Flasche	75 Pt.
Med. St. Julien	Flasche	85 Pt.
Artisan St. Emilion	Flasche	1.15
Artisan Blaye	Flasche	1.20
Medoc St. Estephe	Flasche	1.30
Frucht-Sect	Flasche	1.25
Kaiser-Sect (mit Zusatz von Kohlensäure)	Flasche	2.25

Wir schwören



auf

Selowsky's Caruso-Cigaretten



„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen

Berlin N.

Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager
fertiger

Anzüge

und

Sommerpaletots.

Heute, sowie am 2. Osterfeiertag
und alle Sonntage im April von
12—2 Uhr geöffnet.

Lieferant der Konsumgenossenschaft
und des Arbeiterradfahrbundes.

3000 M. Belohnung!

Wir haben in unserer Branche ein neues Verkaufssystem eingeführt, durch welches Sie viel Geld sparen.

Gegen eine Umsatzgebühr von 10 Prozent hat jeder das Recht, Ware von der Deutschen Bekleidungsgesellschaft zu ihrem Selbstkostenpreis zu beziehen. Die Feststellung des Selbstkostenpreises geschieht auf Grund des Einkaufspreises zuzüglich sämtlicher Geschäftskosten.

Gemäß ihrer beim Gericht niedergelegten Statuten ist unsere Gesellschaft an obige Vertriebsart gebunden und infolge öffentlicher Bekanntmachung von Gesetzes wegen zu ihr verpflichtet.

Um jeden Zweifel im Publikum zu beseitigen, haben wir uns entschlossen, demjenigen obige Belohnung zuzusichern, der uns den Nachweis erbringt, daß unser Nutzen größer als der oben angegebene ist. Die Belohnung haben wir bei der Bank für Handel und Industrie, Depositenkasse N, deponiert.

Wir verkaufen z. B.:

Knaben-Anzüge — Herrenhosen

Selbstkostenpreis	2.50	4.25	7.50	9.50
Verkaufspreis	2.75	4.67	8.25	10.45

Herren-Anzüge — Ulster — Paletots

Selbstkostenpreis	14.25	21.00	26.50	33.00
Verkaufspreis	15.67	23.10	29.15	36.30

Sämtliche Berufskleidung □ Anfertigung nach Maß

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Gr. Frankfurter Str. 4 (Ecke Fruchtstraße) Turmstr. 80 (neben Kleinem Tiergarten).

Die Berliner Gewerkschaftskommission

hielt am Mittwoch eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung außer einer geschäftlichen Angelegenheit, welche sich auf die Finanzierung des Gewerkschaftshauses bezieht, ein Vortrag des Genossen Dr. Südekum auf der Tagesordnung stand. Das Thema des Vortrages war: „Welches Interesse haben wir an der Wohnungsreform?“

Die Versammlung nahm einstimmig diese Resolution an: Die Gewerkschaftskommission Berlins begrüßt das Vorgehen des Ausschusses für Groß-Berlin, der durch eine umfassende Agitation die Bevölkerung von Berlin und seinen Vororten über die Wichtigkeit weiträumiger Behausung, der Schaffung von Parks und Spielplätzen und des Ausbaues eines großzügigen Verkehrsnetzes aufzuklären sucht.

Den folgenden Punkt der Tagesordnung leitete Genosse Sassenbach ein, indem er eine Uebersicht über die Geschäftslage des Gewerkschaftshauses gab.

Um das alljährlich entfallende Defizit zu decken, sind die Gewerkschaften zu dem Entschluß gekommen, eine Erhöhung des Geschäftskapitals vorzuschlagen, dergestalt, daß die Gewerkschaften mit wenigstens 50 Pf. pro Mitglied an demselben beteiligt sind. Es wird auch erwogen, ob es nicht vorteilhafter sei, den Geschäftsbetrieb wieder an eine Brauerei zu verpachten.

In bezug auf den in der vorigen Versammlung gefaßten Beschluß über die Beitragsleistung zum Raifonds

bertrat Cohen die Ansicht, dieser Beschluß sei nur ein vorläufiger gewesen. Er verlangte, daß jetzt über die Angelegenheit diskutiert und endgültig Beschluß gefaßt werde.

Zurück die Abstimmung, welche Körfen jetzt vornehmen ließ, erklärte die Versammlung das Abkommen über den Raifonds (1 M. von den Männern, 50 Pf. von den Frauen, welche am 1. Mai arbeiten, zu erhöhen) als endgültig angenommen und zu Recht bestehend.

Darauf erklärte Cohen: Einem auf diese Weise erzwungenen Beschluß werden wir uns nicht fügen.

Gerichts-Zeitung.

Vom Recht der Polizei.

Am Morgen grauen erscheint Polizei vor einer Arbeiterwohnung und holt zum Schrecken der Familie den Vater aus dem Bett, weil eine wegen geringer Uebertretung auferlegte Geldstrafe nicht bezahlt worden ist und nun abgelesen werden soll.

Die „Ala“.

Ein Jahrfrüchtler ist es her, seit aus Amerika märchenhafte Gerüchte herüberdrangen, daß es einem Brüderpaar gelungen sei, mittels einer Maschine zu fliegen.

Wer jetzt tollends, ohne während der letzten Jahre die Entwicklung des Flugmaschinewesens verfolgt zu haben, die „Ala“, die Luftschiffahrtsausstellung im Zoo besucht, muß geradezu verblüfft sein über die schranken und eleganten Flugmaschinen, die sich dort dundendweise präsentieren.

genommen und fremden Erzählern übergeben werden soll. Auf lange Erzählungen läßt ein Schuttmann in solcher Situation sich nicht gern ein, und vielleicht macht er auch über den Grund der Sistierung wenig klare Angaben, so daß die Berechtigung dieses Vorgehens einem nicht polizeifremden Verstand nicht ohne weiteres einleuchtet.

Die Angeklagte erzählte, wie ihr in Steintin, wo sie bis September wohnte, im letzten Augenblick plötzlich noch ein Vormund für ihre Kinder eingesetzt worden sei. Sie sollte für die Erziehung der Kinder nicht richtig gesorgt haben; darum beschloß das Vormundschaftsgericht, daß ihr das Sorgerecht zu entscheiden sei.

Die Polizisten gaben eine andere Darstellung. Schuttmann behauptete, er sei erst nach 6 Uhr als erster in die Wohnung gegangen. Die Mutter habe, nur halb beseitigt, den im Bett liegenden Sohn umfaßt, so daß eine Sistierung nicht möglich war.

Der Verteidiger der Angeklagten nahm diese drei Zeugen noch in ein besonderes Verhör. Schafrenski erinnerte sich nicht mehr, ob er etwa der Frau Pohle gesagt habe, der Junge solle in die Lehre zurückgeführt werden. Genossen habe er von einem Gerichtsbeschlusse über die Begnadigung des Jungen, doch habe er ihr den Beschluß nicht gezeigt, obwohl er ihn bei sich hatte und sie ihn zu sehen forderte.

Unterstützt wurde die Darstellung der Angeklagten von dem Zeugen Pohle, ihrem bei ihr wohnenden Schwager. Der zweite Beamte habe sie angefaßt und sie über das Bett geworfen, so daß er (Zeuge) ihn darauf habe aufmerksam machen müssen, daß die Frau nur halb beseitigt war.

Nachdem Dr. Karl Liebknecht, der Verteidiger der Angeklagten, führte aus: nach dieser Verzeihungsaufnahme könne es ganten geraden Linien und scharfen Winkeln, und die geschweifte Vogelform, die zuerst die Strichhaube aufwies.

Der Flugmaschinewesen nehmen sich um so schmücker aus, weil sie bis auf wenige Nummernproben Veteranen — eine Ulmermaschine, auf der bereits acht Piloten ausgebildet worden sind, und neuen Wrightapparat, auf dem seinerzeit Orville Wright seine aufsehenerregenden Flüge über dem Tempelhofer Feld ausführte.

Ueberhaupt, so lobt jeder nicht ganz phantastische Mensch und jeder Freund des technischen Fortschritts die in Anbetracht der kurzen Zeitspanne so glänzende Entwicklung der Flugtechnik begreifen wird, und so sehr das Gefühl, die Eroberung der Luft mitzuerleben zu haben, unser Selbstbewußtsein zu schwellen vermag.

Der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wasserbauamt.

Table with 4 columns: Wasserband, am, seit, Wasserband. Lists various water bands and their dates.

1) + bedeutet Bußh., - Fall, - *) Unterpegel. - *) Höchstes Wasserband: 492 cm zwischen 10 und 11 Uhr vormittags.

zweifelhaft erscheinen, ob die Polizei in berechtigter Ausübung ihres Amtes handelte. Mindestens habe nach dem ganzen, den Inhalt der persönlichen Freiheit außer acht lassenden Vorgehen der Beamten die Angeklagte ihre Berechtigung bezweifeln müssen, zumal da der angegebene Grund, daß der Sohn aus der Lehre gelaufen sei, nicht zuträfe.

Das Gericht entschied, die Berufung sei zu verwerfen. Die Angeklagte sei des Widerstandes überführt; sie habe gewußt, daß die Schuttmann eine Amtshandlung ausübte, ob sie diese für rechtmäßig hielt oder nicht, sei gleichgültig.

Flugblätterverteilung streifender Gesellen vor den Toren der Meißner.

Eine sonderbare Entscheidung hat das Dresdener Landgericht als Berufungsinstanz gefällt. Als im Sommer vorigen Jahres die in den Ortsteilen Deuben, Tharand, Hainberg und Potzdoppel beschäftigten Fleischergesellen wegen Lohnforderung und Arbeitszeitverkürzung in eine Lohnbewegung traten, von der größten Zahl der Meister aber mit ihren Forderungen abgewiesen wurden, beschloß der Zentralverband der Fleischergesellen, nimmte an das konsumierende Publikum heranzutreten, um dieses für die Gesellenforderungen zu interessieren.

Table with 4 columns: Wasserband, am, seit, Wasserband. Lists various water bands and their dates.

1) + bedeutet Bußh., - Fall, - *) Unterpegel. - *) Höchstes Wasserband: 492 cm zwischen 10 und 11 Uhr vormittags.

Flugzeugindustrie in Mahrung setzen. Und von den Preisen der Weltzüge, von den Einnahmen für Schaufüge könnte sich der neue Industriezweig auch nicht halten.

Zuerst schufen sich die Franzosen ihre „vierte Waffe“ — dann kam auch Deutschland hinterdrein. Und wie man sich jetzt in Frankreich nicht damit begnügt, bereits viele Millionen jährlicher offizieller Aufwendungen für den Luftmilitarismus zu machen, sondern auch noch Millionen an privaten Mitteln für den Ankauf von Kriegsflyermaschinen aufbringt, so sind auch unsere deutschen Chauvinisten bereits am Werke, durch freiwillige Willkürspenden die militärische Ausnutzung der Flugtechnik zu fördern.

Wiederum hoffen wir, daß diesmal wenigstens der Militarismus unbedeutend und ungemollt zu einem Förderer des Kulturfortschritts werden wird. Denn die Entwicklung der Flugtechnik, um die sich jetzt der internationale Militarismus müht, wird letzten Endes nicht dem Militarismus allein zugute kommen, sondern auch dem friedlichen Sport, und hoffentlich in nicht allzuferner Zeit auch dem allgemeinen Verkehr und damit dem zivilisatorischen Menschheitsfortschritt.

Unserem Genossen
Walter Welle nebst Braut
zur Vermählung die besten
Glückwünsche.
Die Genossen der 4. Gruppe,
Charlottenburg.

Unserem verehrten Bezirks-
führer
Willi Teske
die herzlichsten Glückwünsche
zum Hochzeitsfest. Senden
Die Genossen des Bezirks I des
sozialdemokr. Wahlvereins
Reinickendorf-Ost.

Unserem Genossen
Willi Bartz
und seiner lieben
Braut
zur morgigen Vermählung
die herzlichsten Glückwünsche!
Die Genossen d. Bez. Zeuthen.

Zu der am Sonntagabend statt-
findenden Hochzeitfeier der
Genossen
Gertrud Richter
nebst Gemahl die herzlichsten
Glückwünsche.
Die Genossen und Genossinnen
des 691a Bezirks, 6. Kreis.

Unserem Bezirksführer
Eduard Papst und Frau
die herzlichsten Glückwünsche
zur morgigen Hochzeit.
Die Genossen des 239. Bezirks
des 3. Kreises.

Unserem Genossen 10425
Eduard Papst und Frau
die herzlichsten Glückwünsche
zu seiner morgigen Hochzeit.
Die Bezirksführer der 10. Ab-
teilung des 3. Kreises.

**Gesellschaft für elektrische
Hoch- und Untergrundbahnen
in Berlin.**

Bilanz am 31. Dezember 1911.

Aktiva.		SR.
Noch nicht eingeford.		
Einzahlung v. 75 %		7 500 000,—
a. d. Aktien Nummer 40 001—50 000		
Bau u. Grundbes.		60 247 531,74
Konto d. Bahnanlage		
Bau u. Grundbes.		24 777 124,90
Konto der Einweirung		
Stützwerke und Betriebsstätten		9 382 107,89
Konto Betriebsmittel		7 241 978,87
Vorrätige Betriebs- material		112 531,39
Grundstücke und Ge- bäude		4 088 812,08
Bureauinventar		1,—
Kasse		72 694,26
Wertpapiere		1 596 686,95
Guthaben bei d. Deut- schen Bank		6 519 220,32
Verschied. Debitoren		7 039 849,46
		128 578 538,89

Passiva.		SR.
Stiftkapital		50 000 000,—
Gelegl. Reservefonds		1 937 495,54
4 % Schuldverschreib. Ausgabe 1899		7 727 500,—
3 1/2 % Schuldverschreib. Ausgabe 1906		7 096 500,—
4 % Schuldverschreib. Ausgabe 1907		10 000 000,—
4 % Schuldverschreib. Ausgabe 1909		15 000 000,—
4 % Schuldverschreib. Ausgabe 1910		20 000 000,—
Hypotheken a. erworb. Grundstücken		1 703 750,—
Bahnanlage-Tilgungs- fonds		1 059 900,—
Erneuerungsfonds		3 094 297,67
Fonds für außerger. Ausgaben im Be- triebe		500 000,—
Rückst. f. d. Zalon- steuer		230 000,—
Im Jahre 1912 fällig werdend. Schuldver- schreib.-Zinsen für d. Jahr 1911		906 036,03
Noch nicht vorgel. aus- geglichte Schuldversch. Konten		8 400,—
Noch nicht erhaltene Dividenden u. Zinsen auf Schuldverschreib.		32 982,50
Verschied. Kreditoren		5 437 946,97
Reingewinn d. Jahres 1911		3 243 730,18
		128 578 538,89

Westmann
Möhrenstr. 37a Gr. Frankfurterstr. 115.

ster-Angebote
gültig bis Sonntag!

Eigene Fabrikation!

Kostüme . . . 15.— | 18.— | 21.— | 25.— | 150.—
Seidenmäntel . . . 16.— | 19.— | 22.— | 26.— | 150.—
Übergangsmäntel 12.— | 14.— | 16.— | 18.— | 45.—

Kleider, Röcke, Blusen sehr billig.
: Nur neueste Stoffe! :
: Nur hochmod. Fassons! :
(Kein Massenganz)

Einige Ständer zurückgesetzte Konfektion
Kostüme 10.— (sonst bis 38.—), Über-
gangsmäntel 6.— (sonst bis 18.50), Schwarze
Mäntel 13.— (sonst bis 43.—).

Heute geöffnet 12—2 Uhr. Änderungen prompt bis Sonntagabend.

Todes-Anzeigen

**Sozialdemokrat. Wahlverein
für den 1. Berliner Reichstags-
wahlkreis.**
Görliker Viertel, Bezirk 161.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Schuh-
machermeister
Franz Ulbrig,
Wiener Str. 13, gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 6. April, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Emmaus-
Kirchhofes, Hermannstraße,
aus statt. 214/18
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokrat. Wahlverein
Neukölln.**
Den Parteigenossen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Tischler
Wilhelm Mende
Befersstr. 215 (2. Bez.)
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 7. April, nachm. 4 Uhr,
von der Leichenhalle des neuen
Jakobi-Kirchhofes, Hermannstraße,
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
237/2

Kontag, den 1. April, verschied
mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater und Groß-
vater, der Schuhmachermeister
Franz Ulbrig.
Dies zeigt tiefbetrußt an
Witwe Ulbrig nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 6. April, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Emmaus-Kirchhofes,
Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband**
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Tischler
Wilhelm Mende
Neukölln, Befersstr. 215
im Alter von 51 Jahren ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 7. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Halle des
neuen Jakobi-Kirchhofes, Hermann-
straße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.
21/13

**Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.**
Am 2. April verstarb unser
Genosse, der Rauker
Adolf Bunde,
Seuffelstr. 18.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 3. April, nach-
mittags 4 Uhr, vom Trauerhaus
aus nach dem Heiland-Kirchhofe
in der Seestraße statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
227/12

Hierdurch die traurige Mit-
teilung, daß mein lieber Mann
und guter Vater, der Tischler
Wilhelm Mende
nach langen schweren Leiden ver-
storben ist.
Die Beerdigung findet am
1. Freitag, nachmittags 4 Uhr,
von der Leichenhalle des neuen
Jakobi-Kirchhofes, Hermannstraße,
aus statt.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
Frau Mende,
Neukölln, Befersstraße 215.

**Verband der Maler,
Faszierer, Aufreißer usw.**
Zitate Berlin.
Unseren Mitgliedern zur Nach-
richt, daß der Kollege
Max Schöning
am 3. April verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen
Sonntag, den 6. April, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
des Sophien-Kirchhofes, Frei-
walder Straße, aus statt. 129/17
Die Ortsverwaltung.

Unserem verehrten Standishalt die
traurige Nachricht, daß am 2. April
d. J. unser langjähriger Vertreter,
Herr
Willy Horn
plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 6. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Halle des
Heilig-Kreuz-Kirchhofes, Marien-
dorf aus statt. Engros-
Bauer & Hiepel, Dekoration
Stallgerstr. 20.

Am Dienstag, den 2. d. Mtz.,
abends 10 1/2 Uhr, verstarb nach
langen, schweren Leiden meine
liebe Frau u. hertzogute Mutter
Anna Fiedler
geb. Freudenberg.
Dies zeigt tiefbetrußt an der
trauernde Gatte
Bruno Fiedler und Tochter.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 6. d. Mtz., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
haus, Neukölln, Judalstr. 55/56,
aus nach dem Heilighausen Be-
metinde-Friedhof, Mariendorfer
Weg, statt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung unseres
lieben Sohnes sagen wir hiermit
allen Teilnehmern unseren herzlichsten
Dank. 10315
Paul Wienholz
nebst Frau und Kindern.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter
Elise Lache
sagen wir allen Verwandten und
Bekanntem, insbesondere dem 644.
und 645. Bezirk des VI. Wahlkreises
und dem Gesangsverein „Märcher
Wedding“ unseren herzlichsten Dank.
Heinrich Lache nebst Kindern.

Dankfagung.
Für die herzliche Teilnahme beim
Beerdigen meines lieben Mannes
sagen wir allen Freunden und Bekannten
meinen besten Dank. 10306
Witwe Simonen und Kind.

Dankfagung.
Für die zahlreiche Beteiligung und die herrlichen Kranzspenden bei der
Beerdigung unserer guten Mutter, der
Witwe Klara Knopp geb. **Albrecht**
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Wahlverein
des IV. Berliner Reichstagswahlkreises, Bez. 332 Teil I, den Sängern, den
Knechtchen der 16. Res. Artillerie, dem Gesangsverein „Melodia Südwest-
sowie dem Gesangsverein für die tröstlichen Worte am Sarge der Ent-
schlafenen unseren aufrichtigen Dank.
Die trauernden Söhne.

Ich habe mich in Charlottenburg,
Raiserin-Augusta-Allee 79, nieder-
gelassen. 10325
Dr. med. James Keßler.
prakt. Arzt, Geburtshelfer u. Kinderarzt
Sprechstunden 8—9 1/2, 4—5 1/2
Telephon: Amt Charl. 3486.

**Monats-Garderobe
Prinzenstraße 8**
Die besten
Anzüge u. Paletots
in neu sowie von
Kavaliere getragen,
fast neu, für jedw. Figur passend,
sind in groß. Auswahl stets zu
staunend billigen Preisen zu haben.
**F. Grad
Prinzenstraße 8.**
Vorzoger dieses 5%, Rabatt.
Bitte auf Hausnummer
zu achten.

Schick u. elegant
kleidet man sich bei
Schneidermeister
Martin Katz.
Engl. Jackett-Anzüge M. 58—78
„ Rock-Anzüge von M. 68—88
„ Paletots 50 an
„ Ulster 55—68
„ Beinkleider . . . 15—25
in künstlerisch vollendeter Paßform.
Auf Wunsch Monatsraten
von 10 M.
Berlin, Dresdener Str. 76 Moritzpl.
„ Charlottenstr. 44-45 Zentrum
Schöneberg, Hauptstr. 156 Nollendorf-
pl. 353.

Reste Konfektion

Damentuche schwa. u. fbg. 3 M. per Meter an	Kostümstoffe neueste engl. Stoffen etc. . . . 2 M. Muster . per Meter von an	Paletots i. d. neuost. Fassons, in engl. Stoffen etc. . . . 14 M. an	Kostüme in reichster Auswahl in engl. Stoffen u. Kammg. v. 25 M. an
Seidenplüsch Velours du Nord, 80 cm breit, per Mir. 4 M.	Voile zu Kleidern 150 cm breit 2 M. per Meter an	Kostüm - Röcke 4 ⁵⁰ in grosser Auswahl von an	Staubmäntel zu sehr billigen Preisen!

C. PELZ Kottbuser
Strasse 5.

Der Verkauf der zurückgelieferten
Monatsgarderobe
des größten Abonnementshauses
für feine Herrenbekleidung J. STOCK & Co. befindet
sich von jetzt ab nur Friedrichstraße, Ecke Johannisstr.,
Eingang Johannisstr. Anzüge und Paletots v. 10 M. an.

Achtung! Achtung!
Den werten Parteigenossen, Freunden und Bekannten zur Nachricht,
daß ich das
**Zigarrengeschäft von Fritz Koslowski,
Prinzenallee 36**
künstlich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Stand-
shalt treu und gut zu bedienen. — Gebe sämtliche Posterteile zum
Selbstkostenpreise, auch preisliche ohne Schreibgebühren ab.
26812*
Wilh. Unger, Prinzenallee 36.

Hut-Arnold Dresdenerstr. 116
(Kein Laden) am Oranienplatz
Hut und Mützen Engros-Geschäft
Einzelverkauf zu auffallend billigen aber festen Preisen!




Welche Herrenhüte v. 1,50-6,00
Nur fehlerfreie moderne Ware
Grösste Auswahl in Strohhüten und Mützen.
Stiefe Herrenhüte v. 2,00-7,00
Nur fehlerfreie moderne Ware.
Grösste Auswahl in Strohhüten und Mützen.

Kautabak
Nur echt,
wenn jedes
Röllchen neben-
stehenden Zettel
enthält.
Haupt-
niederlage:
H. & P. Uder, Berlin SO, 16, Engelufer 5.
Tabak-Großhdlg. Amt Moritzpl. 3014.

G. A. Hanewacker
Nordhausen.
Schutzmarke.

Möbel Sie sparen Geld! Wenn Sie direkt in der Möbelfabrik
H. Walter Inh.: Willi Maaß, Brunnenstr. 35
kein Laden
Tel.: A. III, 5157
kaufen. Verkauf nur im Fabrikgebäude — eigene
Tischlerei und Polstererei. — Auf Wunsch Teilzahlung.
35 Permanente Musterzimmer-Ausstellung. 35

Möbel-Sechner
Brunnenstr. 7. Am Rosenthaler Tor.
Spezial-Möbel-Haus
auf Kredit und gegen bar. Große Auswahl jeder Art.
Stube und Küche: Anzahlung schon von M. 15.— an.
Liefere auch nach auswärt.
Vorzoger dieses Inserats erhält bei Kauf 5.— Mark gut-
geschrieben.
Karfreitag von 12—2 Uhr geöffnet.

Dankfagung.
Für die zahlreiche Beteiligung und die herrlichen Kranzspenden bei der
Beerdigung unserer guten Mutter, der
Witwe Klara Knopp geb. **Albrecht**
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Wahlverein
des IV. Berliner Reichstagswahlkreises, Bez. 332 Teil I, den Sängern, den
Knechtchen der 16. Res. Artillerie, dem Gesangsverein „Melodia Südwest-
sowie dem Gesangsverein für die tröstlichen Worte am Sarge der Ent-
schlafenen unseren aufrichtigen Dank.
Die trauernden Söhne.

Arbeiter, jeder Handwerker, jeder praktisch arbeitende Mann
der für seine Arbeit, für seinen Beruf, besonders vorteilhaft geeignete Kleidung nötig hat, kauft diese bei
Kohnen & Jöring, Größtes Spezialhaus für Arbeits- u. Berufskleidung
Hauptgeschäft: Alexanderstr. 12. Zweiggeschäfte: Rosenthaler Str. 53 — Landsberger Allee 148 — Neukölln: Bergstr. 66
Nähe Alexanderplatz. Alte Weinmeisterstraße. am Friedrichshain. (Rigbor) am Ringbahn.
Reelle billige Preise, erprobte solide Qualitäten, guter Sitz, richtige Wäsche, beste Verarbeitung, größte Auswahl.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Unser Bureau ist Sonnabend, den 6. April, und Dienstag, den 9. April von Mittag 1 Uhr ab geschlossen.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Die neu errichtete Zahlstelle 65 befindet sich bei Groß, Neutolln, Münchener Straße 53.

Achtung! Klavierarbeiter. Achtung!

Neben dem Lokal des Vieberstein, Adalbertstr. 59, sind auch noch die Lokale von Werkmann, Gr. Frankfurter Straße 16 und Groß, Neutolln, Münchener Straße 53, als Vertretungsorte eingerichtet.

Wegen der Osterfeiertage bleiben die Bureaus und Arbeitsnachweise am Sonnabend, den 6. April, von 1 Uhr ab und am Montag, den 8. April, und Dienstag, den 9. April, den ganzen Tag geschlossen.

Die Kassierung der Beiträge erfolgt in allen Zahlstellen am Sonnabend, den 6. April, von 6 bis 8 Uhr abends.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokale: Grenadierstr. 37, Hof geradezu 1.

Lehrplan für das 2. Quartal 1912.

Sonntag: Nationalökonomie. (Die Grundbegriffe der theoretischen Nationalökonomie. 2 Teil.)

Zusammenfassende Wiederholung des 1. Teils: Kapitalistische Wirtschaftsordnung. Ware. Gesellschaftliche Arbeit. Wert. Geld. Preis. Kapital. — 2. Teil: Mehrwert. Mehrwert. — Arbeitskraft. Arbeitslohn. — Akkumulation, Konzentration, Zentralisation des Kapitals. — Die Grundrente. — Die Entwicklungstendenz der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Vortragender: Max Grunwald.

Sonntag: Rednerschule (mündliche und schriftliche Agitationsübungen).

Der Ausdruck in Wort und Schrift. — Die Technik und Disposition der Rede und des schriftlichen Berichts. — Das Manuskript, die Registratur und die Bibliothek. — Praktische Übungen über bestimmte Fragen aktueller Wirtschaftspolitik.

Vortragender: Max Grunwald.

Montag: Fortschrittskursus. (Der historische Materialismus.)

Unsinnige Anschauungen unserer Gegner darüber. — Was ist Geschichte? Die Unterlage der bürgerlichen Geschichtsauffassungen. — Die wahre Aufgabe der Geschichtswissenschaft ist: die sozialen Umwälzungen zu erklären. — Diese erklärt der historische Materialismus aus den Änderungen der Produktion (aus den „ökonomischen Verhältnissen“). — Die Anwendung des historischen Materialismus zum Verständnis der Geschichte. (Die gegenwärtige Umwälzung der Gesellschaftsordnung.)

Vortragender: Julian Borchardt.

Mittwoch: Literaturgeschichte (Wanderung durch die deutsche Literaturgeschichte.)

Vortragender: Ernst Däumig.

Donnerstag: Sozialpolitik. (Die Geschichte der sozialpolitischen Gesetzgebung.)

Gründe und Anlässe für die Arbeiterschutzgesetzgebung und die Arbeiterversicherung in Deutschland. — Ansätze im früheren Recht. — Pflicht des Unternehmers, Haftpflichtgesetz. — Gehilfen-, Seemanns- und Knappschaftskassen; freie Hilfskassen. — Sozialpolitische Fürsorge in den Einzelstaaten und den Kommunen vor der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung. — Die Arbeiterversicherung im Ausland, in Großbritannien, Oesterreich, Ungarn, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Skandinavien, Rußland, in der Schweiz und in den nordamerikanischen Staaten.

Vortragender: Georg Schmidt.

Freitag: Gewerkschaftswesen. (Aus Theorie und Praxis der Gewerkschaftsbewegung.)

I. Einleitungsvortrag: Die geschichtliche Entwicklung der deutschen Gewerkschaften. II. Grundsätze der freien Gewerkschaften. III. Gewerkschaftliche Schulung und Disziplin. IV. Taktik bei Lohnbewegungen und Streiks. V. und VI. Kartelle und Unternehmerverbände. VII. und VIII. Tarifverträge. IX. und X. Die wichtigsten gewerkschaftlichen Strömungen des Auslandes.

Vortragender: Emil Dittmer.

Sonntag: Geschichte. (Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.)

I. Vorgeschichte bis zur Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins. II. Lassalle und der Allgemeine deutsche Arbeiterverein bis zu Lassalles Tod. III. Die internationale Arbeiterassoziation. IV. Die Gründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei. V. Eisenacher und Lassalleaner. — Innere Kämpfe. — Verfolgungen. — Die Einigung. VI. Attentatsheute. — Das Ausnahmegesetz. — Die erste Wirkung. — Sammlung und Auseinandersetzung mit Most-Hasselmann. VII. Die Partei unter dem Ausnahmegesetz. VIII. Die Fesseln gesprengt. — Innere Klärung; Erneuerung der Organisationen und des Programms. IX. Der Siegeszug der 90er Jahre. — Stellung der Partei zu den Genossenschaften und Gewerkschaften. — Beginn der taktischen Auseinandersetzungen. X. Das letzte Jahrzehnt.

Vortragender: Emil Eichhorn.

Unterrichtsbeginn: Freitag, den 12. April: Gewerkschaftswesen. **Sonntag, den 13. April:** Geschichte. **Sonntag, den 14. April:** Nationalökonomie und Rednerschule. **Montag, den 15. April:** Fortschrittskursus. **Mittwoch, den 17. April:** Literaturgeschichte. **Donnerstag, den 18. April:** Sozialpolitik.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr und endet um 10 Uhr.

Der Sonntagskursus in Nationalökonomie beginnt um 9 Uhr, der in Rednerschule um 11 1/2 Uhr vormittags.

Die reichhaltige Bibliothek ist an den Unterrichtsabenden von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr, Sonntags von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt bei Beginn jedes Kursus im Schullokal Grenadierstraße 37, Hof geradezu 1 Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz**, Admiralstr. 40a; **Reul**, Barnimstr. 42; **Vogel**, Lortzingstr. 37; **W. Kaczorowski**, Ravenestr. 6; **Horsch**, Engelauer 15.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Hermann Lammé**, Lichtenberg-Berlin, Rittergutstr. 25 1, Goldseppungen an den Kassierer **H. Königs**, Berlin S. 59, Hasenheide 66, zu senden. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.

Ortsgruppe Berlin.

Touren

zum 5., 6., 7., 8. und 9. April:

1. Abt.: Am 5., 1 Uhr: Bapenberge. Am 7., 1 Uhr: Neu-Dabendorf. Am 8., 7 Uhr: Jernsdorf. 1 Uhr: Alt-Glienide. Start: Bülowstr. 58.
2. Abt.: Am 5., 9 Uhr: Königs-Wusterhausen (Altes Schützenhaus). Am 7., 4 Uhr: Rathenow. Am 8., 1 Uhr: Finftenrug (Hoffmeister). Start: Schönleinstr. 6.
3. Abt.: Am 5., 12 Uhr: Rauchfangswerder. Am 7., 8 und 12 Uhr: Strausberg (Jungfriger Wolf). Am 8., 1 Uhr: Alt-Glienide. Am 9., 1 Uhr: Tour wird am Start bekanntgegeben. Start: Kaufinger Platz 12.
4. Abt.: Am 5., 6 1/2 Uhr: Perren-tour. Am 7., 8 Uhr: Dramenburg (Waldfisch). 1 1/2 Uhr: Wilhelmshub (Waldbrod). Am 8., 8 Uhr: Wittenwalde (Kronprinzen). 1 1/2 Uhr: Baumföhlenweg (früher Speer). Am 9., 1 1/2 Uhr: Wilhelmshub (Weber). Start: Kästner Platz.
5. Abt.: Am 5., 5 Uhr: Lindenwalde (Herrentour). 1 1/2 Uhr: Perrensdorf (Löwenhagen). Am 7., 1 Uhr: Waggelheim. Am 8. und 9., 12 Uhr: Jungfriger Wolf. Am 9., 1 1/2 Uhr: Kaplsdorf-Ebd. Start: Platanen.
6. Abt.: Am 5., 2 Uhr: Waldmannslust. Am 7., 1 Uhr: Birkenwerder (Paradiesgarten). Am 8., 7 Uhr: Groß-Schönebeck. 1 Uhr: Wandlitz (Kassan). Start: Oberberger Straße 28.
7. Abt.: Am 5., 2 Uhr: Weidmannslust. Am 7., 7 Uhr: Goldham, Kaiser-Wilhelmstr. 38; 1 Uhr: Bannsee (Roh). Am 8., 2 Uhr: Hagedewerder (alter Freund). Start: Schulstraße 29.
8. Abt.: Am 5., 10 Uhr: Streifjäger durch den Grünwald (Endziel: alter Freund). Am 6., 7 Uhr abends: Wittenberg. Am 7., 1 Uhr: Finftenrug. Am 8., 12 Uhr: Bornim. Start: Levetowstr. 21.
9. Abt.: Am 7., 5 Uhr: Streifjäger an der Havel. Start: Brandenburger Tor.
10. Abt.: Am 10., 9 Uhr: Strausberg (Jungfriger Wolf). Start: Große Hamburger Straße 18.

Reinisdorf.

- Am 5. (Bereinstour), 9 Uhr: Eggersdorf. Start: Schillingstraße (Pünning) und Amelstraße (Dirlch). Am 8.: 1. Abt. 9 Uhr: Bülowstr. Start: Schillingstr. 1.
 2. Abt. 1 Uhr: Alter Freund. Start: Amelstraße.
- Bezirk 21: Am Sonntag: Bezirks-tour nach Eggersdorf bei Wang. Gehert. Um 2 Uhr: Versammlung dortselbst.

Orts-Krankenkasse für Ober-Schöne-weide.

Dienstag, den 16. April 1912, im Lokale des Herrn Warneke hierfeldt, Wilhelmshuhstr. 18:

Ersatzwahl der Vertreter der Arbeitgeber und Kassennmitglieder.

Die Vertreter der Arbeitgeber werden von diesen in ungeteilter Wahlversammlung in der Zeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags gewählt. Zu wählen sind 15 Vertreter.

Die Vertreter der Kassennmitglieder werden ebenfalls in ungeteilter Wahlversammlung in der Zeit von 5 1/2 bis 7 Uhr nachmittags gewählt. Zu wählen sind 22 Vertreter.

Wahlberechtigt und wählbar ist jedes großjährige im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindliche Mitglied; als Legitimation gilt der Mitgliedsausweis.

Montag, den 29. April 1912, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Warneke hierfeldt, Wilhelmshuhstr. 18:

Ordntl. General-Versammlung der Vertreter der Arbeitgeber und Kassennmitglieder.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Jahresbericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Verschiedenes. Als Legitimation gilt die Einladungskarte.

Ober-Schöne-weide, 3. April 1912. Der Vorstand.

Zimmerfeld. Witte, 1. Vorsitzender. Schriftführer.

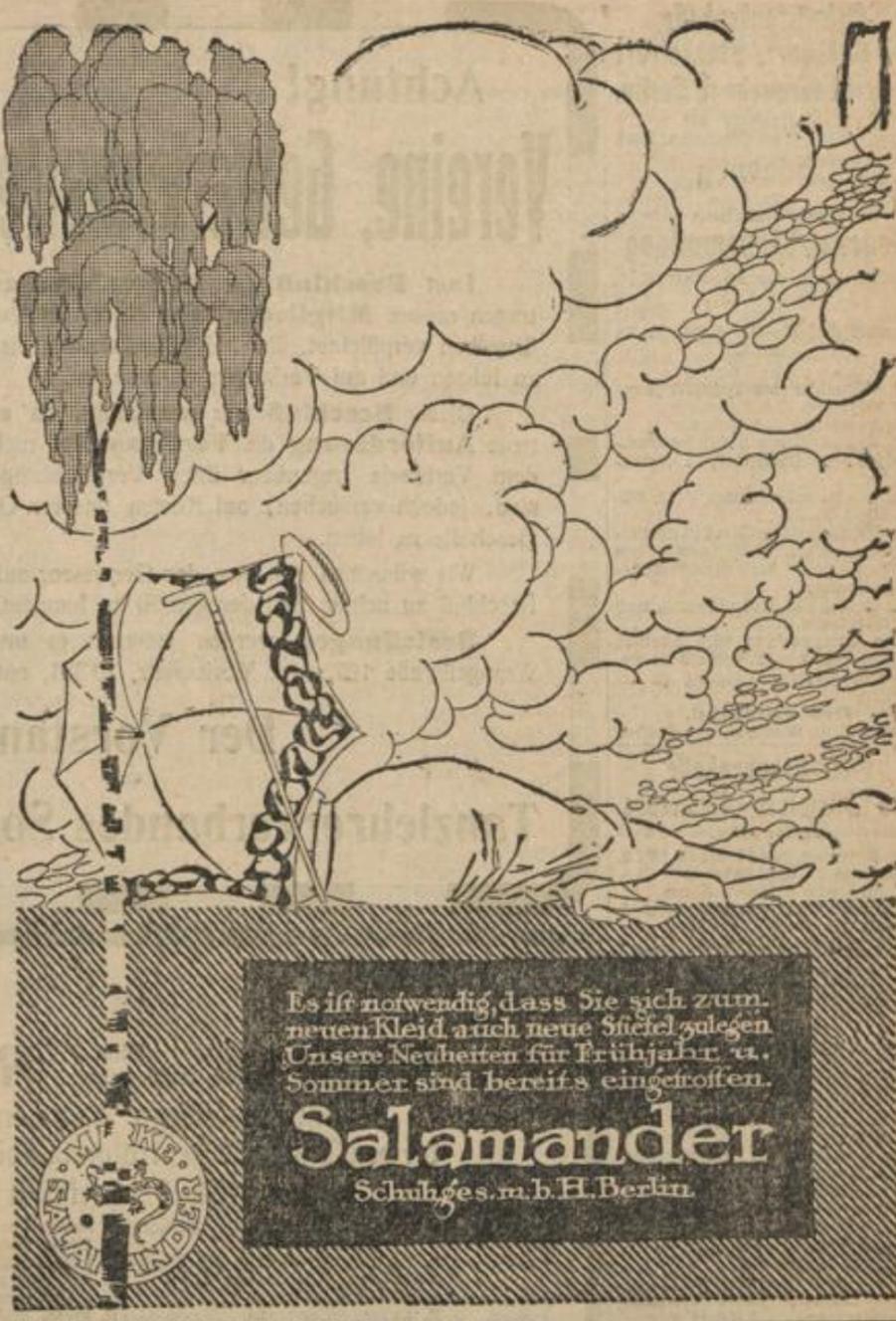
Gemeinsame Orts-Krankenkasse Königs-Wusterhausen u. Umgegend.

Zu der am Montag, den 15. April, abends 8 Uhr, im Pfälzischen Hotel stattfindenden

General-Versammlung

werden die gewählten Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ebenfalls eingeladen. Nur diese haben Zutritt.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres 1911. 2. Vorstandswahl. Zu wählen sind ein Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer. 3. Verschiedenes. Königs-Wusterhausen, 1. April 1912. Der Vorstand. H. Grieding, Vorsitzender.



Es ist notwendig, dass Sie sich zum neuen Kleid auch neue Stiefel zulegen. Unsere Neuheiten für Frühjahr u. Sommer sind bereits eingetroffen.

Salamander

Schuhfabrik m. b. H. Berlin

1. Preis Arcona-Räder

IV. Berliner 6-Tage-Rennen

I., II., III., IV. Preis auf Arcona-Rad.

II. Dresdener 6-Tage-Rennen

I., II., III., IV., V. Preis auf Arcona-Rad.

V. Berliner 6-Tage-Rennen

II. Preis: Lorenz-Saldow auf Arcona-Rad
IV. Preis: Miquel-Poulain auf Arcona-Rad
V. Preis: Stabe-de Mara auf Arcona-Rad
VI. Preis: Grossmann auf Arcona-Rad

Trotz vielfacher Stürze ohne jeden Raddefekt.
Rein anderer Fabrikat der Welt kann diesen Erfolg aufweisen.

Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzen die Marke Arcona, das beste Rad.

Jeder wählt die Stabilität sowie den leichten Lauf des Arcona-Rades.

Neue Spezial-Fahrräder fertig mit Pneumatik

Neue Damen-Fahrräder 38, 45, 50 Mark

Neue Arcona-Fahrräder 55, 65, 75, 85 Mark

(15 Jahre Garantie)

Neue Dürkopp-Fahrräder 75 Mark

Paulsen 1.25, 1.50, 2.00 Mark, ganz dicke Gummi-Anlage, 12 Monate Garantie, 4.- Mark. Großkreuzen 4.50 Mark, Luftschläuche 1.25 Mark an, Pedale 75 Pf., Ketten 90 Pf., Luftschrauben mit Nohminen 2.- Mark, Gabel 1.25 Mark, Nuhumben 40 Pf., Schrauben 75 Pf., verstellbare 2.- Mark, Griffe Paar 12 Pf., Gloden 90 Pf., Gänder 20 Pf., Aufhänge 40 Pf., usw.

Achtung! Mit 2000 Mark gratis

In jeder Räder eines Arcona-Versicherungsfalles versichert. Wie leicht kann es vorkommen, daß ein Radfahrer durch vorübergehende Unfälle Schaden erleidet; wie leicht ist es möglich, daß ein unvorsichtiger Fahrer den unangenehmen Radfahrer zu Sturz bringt. Den Folgen solcher Unfälle können nur die vorübergehenden Radfahrer weh-tun, und daher jede ich jeden Räder eines Arcona-Versicherungsfalles mit 2000 Mark gratis gegen jeden Unfall mit tödlichem Ausgange und ebenso mit 2000 Mark gratis für den Fall der Invaldität versichert. Wie also werden gegütet bei Unfällen, die vorübergehende Erwerbsunfähigkeit verursachen, eine tägliche Entschädigung von 3 Mark.

Torum kaufen Sie nur noch Arcona-Ver-leberungs-Räder.

Verlangen Sie Katalog gratis und franko.

Ernst Machnow, Berlin C,

Weinmeisterstrasse 14,

Grösstes Fahrradhaus Berlins □ Jahresumsatz zirka 20000 Fahrräder.

Orts-Krankenkasse
der Bildhauer, Stukkateure
u. verw. Gewerbe zu Berlin.
SO. 16, Köpenickerstr. 114, v. I.
Bersprecher: Kurt Moritzplatz, 2048.

Einladung
zur
Ordentlichen
General-Versammlung

am Dienstag, den 16. April d. J.,
abends 6 Uhr,
im 272/18
Gewerkschaftshaus, Engelauer 15,
Saal 3.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung
pro 1911.
2. Bericht der Redirektoren.
3. Jahreswahl von 2 Vorstandsmit-
gliedern: 1 Arbeitgeber, 1 Arbeit-
nehmer.
4. Statutenänderung, § 14, Ab-
satz III, § 19.
5. Beschlußfassung über das Weiter-
bestehen unserer Kasse gemäß den
Bestimmungen der Reichsversicher-
ungsordnung.
6. Antrag für Zentralisierung nach
Berufgruppen.
Die Versammlung wird händlich
eröffnet, und werden deshalb die De-
legierten gebeten, rechtzeitig zu er-
scheinen.

Der Vorstand.
V. S.: Fritz Waldeyer, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse
des Zimmerer-Gewerbes
zu Berlin.

Am Sonntag, den 14. April 1912,
vormittags 10 Uhr, findet in
Schulz's Festsaal,
Münster 16 (Eingang Königs-
graben), die

Ordentliche
General-Versammlung

am
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1911.
2. Bericht des Prüfungsausschusses.
3. Beschlußfassung über die Ab-
nahme der Jahresrechnung und
Dechargenerklärung.
4. Bericht über die Zentralisations-
bestrebungen.
5. Verschiedenes.
Die in der Wahlversammlung vom
22. November 1911 gewählten Ver-
treter werden hierzu eingeladen.
Einladung legitimiert.

Der Vorstand.
August Brunzel, Ewald Petormann,
Vorsitzender, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse
Reinickendorf.
Bekanntmachung.

Es machen sich infolge Ausscheidens
aus der Beschäftigung beim Ent-
lassung aus den Gewerkschaften
für eine Anzahl von Vertretern der
Arbeitgeber sowie Versicherten Ersatz-
wahlen notwendig.

Es sind zu wählen:
a. Von den Arbeitnehmern:
49 Vertreter.
b. Von den Arbeitgebern:
24 Vertreter.

Zur Vornahme dieser Wahlen sind
zufolge Vorstandsbeschlusses Wahl-
termine im

Sadauschen Restaurant,
Reibnitzerstr. 124.

Hierfür angelegt und zwar zur
Wahl der Stimmverleiher aus der
Zahl der Arbeitnehmer:

Montag, den 15. April 1912,
abends 4-6 Uhr.

Zur Wahl der Stimmverleiher aus
der Zahl der Arbeitgeber:

Dienstag, den 16. April 1912,
abends 7-9 Uhr.

Wahlberechtigt und wählbar sind
nur solche Personen, welche das
21. Lebensjahr überschritten haben
und im Besitz der bürgerlichen Ehren-
rechte sind.

Die Stimmverleiher sowie die
Arbeitgeber werden zu den ange-
setzten Wahlterminen mit dem Er-
suchen um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen hierdurch ein-
geladen.

Die Stimmverleiher haben zu
ihrer Legitimation die Stimmblätter
mitzubringen.

Arbeitgeber haben sich mit einem
Ausweis zu versehen. Die mit Bei-
trägen rückständigen Arbeitgeber
können das Wahlrecht nicht ausüben.

Reinickendorf, den 14. März 1912

Der Vorstand
der Orts-Krankenkasse.
Hensch. Reuberer.

Zielung am 17. April

93. Frankfurter Pferde

Lotterie

2000 garant. Gewinne, Gesamtwert M.

64000

Hauptgewinn:
7 kompl. bespannte Wagen W.M.

22450

1 Los 1 M., Porto und Liste 20 Pf.
5 Lose nur M. 4.80 franko Porto u. Liste
empfehlen auch gegen Nachnahme

Carl Heinze,

Berlin W. Unter den Linden 8.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wacht, Berlin.

Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Fortwärts

Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Achtung! Achtung!
Vereine, Gewerkschaften, Komitees!

Laut Beschluß der **General-Versammlung** vom 22. März
tragen unsere **Mitglieder** keine Nadel als Abzeichen mehr, jedoch sind
dieselben verpflichtet, ihr **Mitgliedsbuch** als **Legitimation** bei sich
zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Dieser **Beschluß** war notwendig, da **ehemalige Mitglieder**
trotz **Aufforderung** die **Vereinsnadel** nicht abgeliefert haben, und
dem Verbands gegenüber ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen
sind, jedoch versuchen, auf Kosten unserer Organisation nach wie vor
Geschäfte zu leiten.

Wir wünschen nun von den Genossen, auf diesen von uns gefaßten
Beschl. zu achten und demgemäß zu handeln.

Bestellungen werden jederzeit in unserer **Geschäftsstelle**,
Wrangelstraße 107, Amt Moritzplatz, 10 381, entgegengenommen.

Der Vorstand

des
Tanzlehrerverbandes Solidarität 1892.

Bitte
Menkölln. aufbewahren! Menkölln.

Liste derjenigen **Fleischermeister**,
die den **Tarif** des **Zentralverbandes** der **Fleischer**
unterschriftlich anerkannt haben.

- | | |
|--|--|
| C. Fontana (Wurstfabrik), Berliner
Straße 27 | F. Kubin , Donaustr. 15 |
| P. Lukaschek , Berliner Str. 28 | H. Burck , Weißelplatz 4 |
| A. Reiland , Berliner Str. 23 | O. Perseke , Hermannstr. 109 |
| H. Jochmann , Bienenstr. 41 | C. Bolte , Hermannstr. 232 |
| M. Kallor , Bienenstr. 23 | B. Riedel , Hermannstr. 46 |
| P. Wonneberger , Weißelstr. 24 | M. Riese , Holststr. 20 |
| F. Schiele , Weißelstr. 51 | G. Seidel , Köpferstr. 7 |
| K. Gerlach , Weißelstr. 70 | M. Meier (Wwe.), Weißelstr. 103 |
| G. Satt , Weißelstr. 58 | W. Kruger , Dergbergstr. 21 |
| Th. Pahnke , Weißelstr. 78 | O. Schönbrunn , Richardstr. 61 |
| W. Friedmann , Weißelstr. 7 | W. Rademacher , Döbereinerstr. 19 |
| P. Jäger , Büchsenstr. 5 | J. Orth , Emmer Str. 95 |
| F. Klein , Kottbuser Damm 12 | J. Blümlin , Warendstr. 14/16 |
| G. Fiedling (Wurstfabrik), Thomas-
straße 35 | H. König , Rogalstr. 40 |
| | H. Bolerius , Reuterstr. 66 |
| | P. Schmol , Steinmühlstr. 110. |

Rachstehende **Fleischermeister**, die zugeht keine Gesellen beschäftigen,
haben ebenfalls ihre Zustimmung erklärt:

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------|
| E. Schilde , Derrfurthstr. 23 | M. Falkner , Donaustr. 7 |
| E. Imrrich , Rogalstr. 14 | |

Mit verschiedenen Anfragen bitte zur Antwort, daß diejenigen **Fleischer-**
meister, die erklären, bei ihnen sei alles geregelt, ihre Kundenschaft nur
täuschen wollen. Auch die Ursache, sie seien durch Zunahme der Kundenschaft ge-
wunden, ist nicht stichhaltig, denn die Konventionaltaxe von 1000 Mark
verfährt wider die guten Sitten und ist nicht einlagbar.

Zentralverband der Fleischer.

Berlin NO., Elisabethstr. 11. Teleph.-Kant: Rönigstadt Nr. 3024.

Firma
Gardinenhaus
Bernhard Schwartz
hat seine Filialen!
Lager und Verkauf der
Gardinen u. Teppiche
groß und detail:
nur **Spindlershof**
Berlin
Wallstraße 13
(dreizehn).

Die elegantesten
Herren-Moden
fertig und nach **Mass**

erhalten Sie in der
Mass-Schneiderei
J. KURZBERG
Rosenhaler Str. 40-41, **Hackesch. Markt**
Frankfurter Allee 104, **Ecke Friedenstr.**
Reinickendorfer Str. 4, **Weddingplatz**

Auf Wunsch in
Wochen-Raten
von **M. 1.00 an**

Gelegenheit!
2000 Kilogramm gut erhaltene **Belour-Teppichläufer**, 80 Zentimeter
breit, zum Belagen für Treppen und Stiege vorzüglich geeignet, a Pfund
40 Pf., hat abgegeben
Moritz Hölz,
Weihenferde-Berlin, Seebärstraße 12-15.

Möbel
Gediegen gearbeitete Speise-,
Wohn-, Herren-, Schlafzimmer,
Salons, Küchen und Polster-
waren verkauft zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen
Berlins altrenommierte
Möbelfabrik
M. Hirschowitz,
SO.
25 Skaltzer Str. 25
an der Hochbahn!
Besichtigung der drei Fabrik-
gebäude und 8 Stagen um-
fassenden Ausstellungen gerne
gestattet!

Das
Tyloßbrönn
Stoffmabinon
Rein
Optimiert
Sin Qualität ist unverkennbar!

**Waldorf-
Historia
Cigarettes**
Hockey 3 Pf.
Clio 5 Pf.

DICHTE
DÄCHER
Farbige Pappdächer
für
Sommerhäuser, Lauben etc.
erzielt man dicht und dauerhaft nur mit
Dachpix, rot, grün, weiß (alle Farben)
sämtliche Materialien für Bedachung
Anstrich-Farben für alle Zwecke.
Moritzpl. 1036 **Dachpix-Gesellschaft** Plan-Ufer 35
Muster, Auskunft etc. gratis.

Wegen Separierung
Gänzlicher Ausverkauf
des übernommenen Schuhwarenlagers
Rosenthalerstr. 40-41
(Hackescher Markt) **Bahnhof** **Kinderstiefel,**
schwarz, mit und ohne Lackkappe
kräftig in Oberleder u. Sohle
20-24 25-26 27-30 31-35
1.55 2.45 3.25 3.75
Kinderstiefel, braun mit Lackkappe
21-24 25-26 27-30 31-35
2.95 3.25 3.75 4.25
Kinderstiefel, Roßcheveau mit
Lackkappe, prima Qual.
27-30 31-35
3.65 3.95
Damenstiefel
braun und schwarz
in Cheveau mit Lackkappe
breite u. halbbreite Passons
36-42 Paar 4.95
echt Cheveau mit Lackk.
schicke Form, 36-42 5.75
echt Cheveau mit Lackk.,
Goody-Weit, amer. Formen
36-42 Paar 7.95
Herrenstiefel
Rindbox, Zug-,
Schnür- u. Schnallen-
stiefel, kräftiger
Straßenstiefel,
40-47 .. nur 5.95
Cheveau-Schnürstiefel
schwarz u. braun mit Lackkappe
wunderbare Passons nur 6.95
Prima Cheveau Schnürstiefel,
Goodyear-Weit, in amer. elegant.
Formen, schwarz und braun,
sehr schick 8.95
Halbschuhe
moderne Form, Lackkappe M. 3.95
schwarz, Derby, Lackkappe M. 4.75
braun, Derby, Lackkappe . M. 5.75
schwarz und grau, Samt-
pumps nur M. 3.95
Cheveau- und Lack-
Halbschuhe mit Wildleder
nur M. 5.95
Karfreitag v. 12-2 Uhr geöffnet.

Schnaps und Liebesgabe.

Da die Schnapssteuer innerhalb der letzten Jahre mehrere Male geändert worden ist, läßt sich ein Bild über die Alkoholproduktion nur schaffen bei Beobachtung längerer Zeiträume.

Alkoholerzeugung, Verbrauch und Besteuerung von 1901/02 bis 1910/11.

Table with columns: Erzeugung, davon Kontingent, Verbrauch (Trinkbranntwein, pro Kopf, für gewerbliche Zwecke), Abgaben aus dem Verbrauch in Millionen M.

Die volle Bedeutung dieser Zahlen ergibt sich erst, wenn man die Feinheiten der deutschen Branntweinsteuergebung genauer betrachtet.

Die Kontingentierung des Branntweins schafft eine Steuerstaffelung von 105 und 125 M. pro Hektoliter Trinkbranntwein.

Die ganze Liebesgabe betrug 34 180 000 Mark. Die Liebesgabe ist dank dem Schnapskonkott und der dadurch erzwungenen Herabsetzung des Kontingents gegen 1909/10 um elf Millionen Mark gesunken!

Table showing production and consumption of agricultural and industrial spirits (Kartoffel- and Getreide-Brennereien) in Hektoliters and Marks.

eine Festlegung der Gesamtkohlproduktion jeder einzelnen Brennerei, der Durchschnittsbrand. Ueberschreiten des Durchschnittsbrandes wird durch 50prozentige Erhöhung der Betriebsauflage für den Ueberbrand bestraft.

Mit der jüngsten Kürzung des Kontingents wurde durch den Bundesrat auch der Durchschnittsbrand ganz allgemein um 14 Prozent verringert.

Die dritte große Konzeption an die agrarischen Brenner ist die Verpflichtung zur Vergällung von Alkohol. Würzgebrennereien müssen zurzeit 70 Proz., die anderen 35 Proz. ihres Durchschnittsbrandes vergällen.

Da die Spirituszentrale plötzlich den Preis pro Hektoliter Spiritus um 8 M. erhöhte, sah die Regierung darin einen Anlaß, die Schnapsproduktion ihrerseits anzuregen.

Die oben mitgeteilte Tabelle zeigt, daß, abgesehen von Schwankungen, die durch Vorratserfüllung vor dem Inkrafttreten neuer Steuergebote und deren erste Wirkungen entstanden sind, die Alkoholproduktion ständig zurück geht!

Die wichtigste Ziffer der Branntweinstatistik ist die des Trinkbranntweinverbrauchs. Sie sank von 1901/02 bis 1910/11 um 428 000 Hektoliter.

Als offene Frage wird gern die Entscheidung darüber behandelt, welche Brennerien von diesem Kampf gegen die Liebesgabe und den Trinkbranntwein zuerst getroffen werden.

Es betragen 1910/11: gewerblichen Kartoffel- Brennereien 21 407 Hektol. 279 596 Hektol. 88 179 Hektol. 28 101 Hektol.

Vom Schnapskontingent, das die Liebesgabe verbürgt, erhielten die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien 1 395 990 Hektoliter, das sind rund 28 Millionen Mark, pro Brennerei im Durchschnitt 5000 M.

Prüfen wir nun noch, was für Kontingentsziffern die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien besitzen, wieviel Liebesgaben sie demnach bekommen, und wo diese Brennerien liegen.

Table showing the distribution of the 'Liebesgabe' (contingent) to agricultural spirit producers in various Prussian provinces and other regions.

Im ganzen Branntweinsteuergebiet erhielten die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien an Liebesgabe 27 919 800 Mark. In den Rest — 7 Millionen Mark — teilen sich 7626 landwirtschaftliche Getreidebrennereien, 17 gewerbliche Kartoffel- und 710 gewerbliche Getreidebrennereien.

Ganz gleich, wie die Branntweinsteuergebung angefaßt wird, das Schlußresultat bleibt immer dasselbe: sie ist geschaffen, um den Profit der schnapsbrennenden Agrarier zu schützen.

Für die Arbeiter ist die Entscheidung in dieser Streitfrage der Schnapssteuerer und der Schnapsbrenner schon gefallen: der Schnaps ist streng zu meiden! Arbeiter, denkt an den Schnapskonkott!

Marktsbericht von Berlin am 3. April 1912, nach Ermittelung des Königl. Polizeipräsidiums. Table listing prices for various commodities like grain, oil, and sugar.

Advertisement for Ringels 3 Preise System. Includes text: 'Ringels 3 Preise System ist jeden Herrn zu schützen. Hier hat jeder Garantie, fertige reelle Garderobe vom Schneidermeister aus erster Hand zu kaufen.'

Advertisement for Ostergeschenke in großer Auswahl. Lists items like Goldene Ohrringe, Goldene Broschen, Goldene Krawattennadeln, Silberne Spazierstöcke, Silberne Kettenarmbänder, Silberne Kolliers, Reizende Manschettenknöpfe, Lange Damen- und Herrenuhrketten.

Advertisement for Belmonte & Co., Juweliers. Features the name 'Belmonte' in a stylized font and lists the address: Leipziger Strasse 97 und Königstrasse 46.

Advertisement for Ein Meisterwerk vollendeter Uhrenfabrikation! Patent-Anker-Remontoir-Kavaller-Stahl-Uhr Modell 10 M. in Silber 20 Mark. Includes an illustration of a watch.

Large advertisement for Leineweber clothing. Features the name 'Leineweber' in a large, decorative font. Text includes: 'Für jede Körperform passend! Anzüge - Ulster - Paletots' and 'Für Knaben und Jünglinge:'. Includes an illustration of a man and a woman in formal attire.

Theater und Vergnügungen

Freitag, 5. April 1912.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Kurfürstener. Konzert.
Anfang 8 Uhr.
Neues Schauspielhaus. Der
Wesling.
Schiller-Charlottenburg. Oratorium: Elias.
Sämtliche übrigen Theater sind am Karfreitag geschlossen.
Sonntag, 6. April 1912.
Anfang 3 Uhr.
Zirkus Sarrasani. Große Vorstellung.
Anfang 4 Uhr.
Urania. Von Kibayla bis Korfu.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Deutschd. Faust 2. Teil.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Kgl. Opernhaus. Sinfoniekonzert.
Kgl. Schauspielhaus. Geschlossen.
Zirkus Busch. Gala-Vorstellung.
Zirkus Sarrasani. Gala-Vorstellung.
Zirkus Schumann. Gala-Vorstellung.
Haberland. Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49. Weltbäder an europäischen Küsten. Kammerstücke. Der Arzt am Scheidewege.
Reifung. Gudrun.
Komische Oper. La Traviata.
Wesling. Der fidele Bauer.
Kleines. Der Leiharbeiter.
Königsgräber Straße. Die fünf Franzosen.
Neues Schauspielhaus. Judith.
Kurfürstener. Der Schmutz der Madonna.
Neues. Der Vogelhändler.
Wesling. Geschlossen.
Lustspielhaus. Das große Geheimnis.
Berliner. Spielereien einer Kaiserin.
Neues Opernhaus. Geschlossen.
Schiller O. Zimmermer's Jäger.
Sarrasani. Ederstrassenburg. Der scharfe Junker.
Friedr. Wilh. Schauspielhaus. Johannistag.
Luisen. Ich lasse dich nicht.
Hoje. Es gibt nur ein Berlin.
Metropol. Trilby.
Trianon. Francillon.
Eballa. Mein Leopold.
Wintergarten. Spezialitäten.
Gaiety. Ein Weib aus dem Volke.
Hoftheater. Spezialitäten.
Haberland. Spezialitäten.
Herrnfeld. Die letzte Ehre. Die Weiberhals.
Reichshallen. Stettiner Sängler.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Folies Caprice. Der Polzeihund.
Volgt. Geschlossen.
Walhalla. Menschenrechte.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Neues Volkstheater. Der Keller.
Königsstadt-Kasino. Spezialitäten.
Sternwarte. Invalidenstr. 57-62.
Schiller-Theater O. Theater.
Freitag (Karfreitag): Geschlossen.
Sonnabend, abends 8 Uhr.
Lady Windermere's Fächer.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Probekandidat.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Kyrizt-Pyritz.
Schiller-Theater Charlottenburg.
Freitag (Karfreitag) abends 8 Uhr:
Oratorium-Aufführung „Elias“.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Der scharfe Junker.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Don Carlos.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Jüdin von Toledo.
Neues Theater.
Heute: Geschlossen.
Sonnab. 8 Uhr sowie Sonntag und Montag 8 1/2 Uhr: Der Vogelhändler.
Ab Sonntag täglich 8 Uhr: Der liebe Augustin.
Berliner Theater.
Heute Karfreitag: Geschlossen.
Morgen 8 Uhr:
Spielereien einer Kaiserin.
Theater in der Königsgräber Straße.
Heute Karfreitag: Geschlossen.
Morgen 8 Uhr:
Die 5 Frankfurter.
Theater des Westens.
Freitag 8 Uhr: Orator. Elias.
Sonnab. 8 Uhr: Der fidele Bauer.
Ab Sonntag täglich 8 Uhr: Die schöne Helena.
Stg. u. Hg. 3/4, U.: Wiener Blut.
Residenz-Theater.
Direktion Richard Alexander.
Karfreitag, Sonnabend: Geschlossen.
Ehermontag: Alles für die Firma.
Ehermontag und folgende Tage: Alles für die Firma.
Ehermontag 3 Uhr: Rummere dich um Amelie.
Ehermontag 8 Uhr: Ein Walzer von Chopin.
Trianon-Theater.
Heute: Geschlossen.
Morgen 8 Uhr:
Francillon.
An beiden Osterfeiertagen, 10 u. 11 Uhr: Der Ehemann am Fenster.
Gloria: Ein angebrochener Abend.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Freitag: Geschlossen.
Sonnabend 4 Uhr:
Von Abbaala bis Coria.
8 Uhr:
Weltbäder an europäischen Küsten.
(Von Hamburg bis Lissabon.)
Passage-Panoptikum.
Heute den ganzen Tag geöffnet!
Alles ohne Extra-Entree!
Jeder Mann ein Kind frei!
Jed. Kind erhält ein Geschenk!

Passage-Theater.
Gastspiel
Gertrude Barrison
Carl Hollitzer
Das Geisterfenster
und das große April-Programm mit 10 neuen Attraktionen!

Luisen-Theater.
Freitag: Schiller-Oratorium-Aufführung: Gen Gue.
Sonnabend: Ich lasse dich nicht.
Sonntag 3 Uhr: Faust, 8 Uhr: Ich lasse dich nicht.
Montag 3 Uhr: Robert und Bertram, 8 Uhr: Ich lasse dich nicht.
ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 102.
Heute: Geschlossen.
Sonnabend u. folgenden Tage: Es gibt nur ein Berlin.
Gr. Revue in 6 Akten v. F. B. Harb.
Ruff von Krur Steinf.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag und Montag 3 Uhr: Der Gefangene von Zenda.

Apollo Theater
Heute: Geschlossen. Morgen: 10 8 Uhr:
Vollständig neues Programm
Hermann Klink
mit neuem Repertoire
Ernesto Bellini
Telepat. Phänomen
usw.

Herrnfeld Theater
Heute Karfreitag: Geschlossen.
Morgen Sonnabend:
Die Meyerhains
und
Die letzte Ehre.
An allen drei Osterfeiertagen:
Wie man Männer bessert
und
Der Hausteufel.
Anfang 8 Uhr.
Billettoverkauf 11-2 (Theaterkasse)

„CLOU“
Berliner Konzert-Haus.
Mauerstr. 82 Zimmerstr. 90/91.
Morgen: Großes Konzert!!!
Musiko. d. Kais.-Frz.-Orde.-Gren.-Regts. Dirig. Musikm. Becker.
Anfang 8 Uhr.
An allen Wochentagen nachm.:
Gr. Promenaden-Konzert bei freiem Eintritt.
Heute: Musiko. d. Loib-Grde.-Mus.-Regts. Dirig. Oberm. Maasberg.
Männerchor Vorwärts
(Mitgl. d. D. A. S. B., Gau Berlin).
1. Osterfeiertag, vormittags 9 1/2 Uhr:
Sänger-Morgensprache
in Wanzlicks Prachtsälen, Am Treptower Park 27.
Freunde des Gesanges sind herzlichst eingeladen.

Sozialdemokratischer Verein für den fünften Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Sonntag, den 7. April (erster Feiertag)
in der Brauerei Schweizergarten, am Königstor:
Ostervergnügen
Humoristischer Familienabend unter Mitwirkung bewährter Kräfte.
Nachher: Tanzkränzchen.
Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf.
Eintritt 30 Pf. Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Zentralverband der Bäcker und Konditoren Deutschlands
Berlin 50., Engelstr. 14 III, Zimm. 65. Verwaltung Berlin. Fernsprecher: Amt Mpl., 2296.
Sonntag, den 7. April 1912 **Ostervergnügen**
(1. Osterfeiertag):
in den Gesamtträumen von **Mörners Festspielen** (ehem. Freyer), Kopenstr. 29.
Zur Aufführung gelangt: **„Kater Lampe“**, Komödie in 4 Akten von E. Rosenow.
Das Stück wird vorgeführt von Mitgliedern d. Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, also von hervorragenden Künstlern. — Zum besseren Verständnis der Handlung des Stückes werden am Saaleingang Einführungsbücher zum Preise von 10 Pf. pro Stück verkauft, die in gedrängter Form eine Darstellung des Stückes geben. Wir bitten dringend, diese Bücher so zeitig wie möglich durchlesen zu wollen, damit man bei der Vorstellung der Handlung auf der Bühne ungeteilt folgen kann.
Nach der Vorstellung und dem Konzert: **Tanz**. — Billetts 75 Pf.

Ki-Ko. Kinemakolor Kroll Ki-Ko.
früher Neues Königliches Operntheater.
Unser ganzes Programm enthält ausnahmslos farbige Filme nach dem Patent Urban Smith.
Kinemakolor ist die einzige Erfindung der Kinematographie in natürlichen Farben.
Die Farbenpracht und Plastik unserer Filme ist unbeschreiblich schön.
Vorführung täglich von 4-11 Uhr abends.
Sonntags ab 3 Uhr.
Eröffnungs-Vorstellung: **Sonnabend, den 6. April.**
Eintrittspreis von 1/2 bis 4 Mark.

Zirkus A. Schumann
Heute: Geschlossen.
Morgen Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
Grand Soirée High Life.
5 Aurores, die best. Radkünstl. Auftr. von Fr. Oera Schumann.
Dir. Albert Schumann m. a. neuest. Freiheitsadressur. u. das übrige neue Aprilprogramm.
Um 9 Uhr:
Das Motorpferd.
Am 1. und 2. Osterfeiertag:
2 Vorstellungen 2
Nachm. 3 1/2 Uhr u. ab 7 1/2 Uhr.
Nachm. hat jeder Erwachsene 1 eigenes Kind unter 10 Jahr. frei a. all. Sitapl. jed. weitere Kind unter 10 Jahr. halben Preis.

Männerchor „Fichte-Georgia 1879“
(M. d. A. S. B.) — Chormeister: P. A. Joseph.
Montag, den 8. April (zweiter Osterfeiertag), in der Brauerei Friedrichshain:
Heiterer Lieder- und Vortragsabend.
Mitwirkende: Fr. Marianne Geyer (Lieder zur Laute). Herr Matthias v. Erdberg (Rezitation).
Nachher: **Tanz.**
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang präz. 6 1/2 Uhr. Entree 60 Pf. — Tanz frei.
Die Saaltränken bleiben während der Vorträge geschlossen. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.
Liedertexte am Saaleingang gratis.
Karten bei Horsch, Engelstr. 15; Weber, Zigarrengesch., Neukölln, Hobebr. 43; Kuntze, Seifengesch., Passauerstr. 30; Lieblich, Restaurant, Wienerstr. 56a; Schultze, Zigarrengeschäft, Lohmühlenstr. 61; Zienow, Restaurant, Admiralstr. 35; Kummel, Restaurant, Graetzstr. 23, Treptow. 1021b

Hutmacher-Gesangverein „Einigkeit“
Ge gr. 1876. M. d. D. A. S. B. — Chormeister: Wellmann
Ostersonntag, den 7. April 1912:
Frühlings-Konzert
im „Deutschen Hof“, Luckauerstr. 15.
Mitwirkende: Frau Marg. Abel-Rehkopf, Großh. Sächs. Hofopernsängerin, Herr Armin Liebermann, Cello-Virtuose. Am Flügel: kgl. Musikdirektor A. Steimann.
Saalöffnung 5 Uhr. Anf. präz. 6 1/2 Uhr. Eintrittskarte 50 Pf. Liedertexte am Saaleingang gratis. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. Nach dem Konzert: **Ball.**

Zirkus Busch
Heute, Freitag, 5. April (Karfreitag) Geschlossen.
Morgen Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung!
Die neueste und größte Sensation! **Iwanoff** (Looping the Loop am schwing. Trapez), Jack Joyce, d. berühmte amerik. Cowboy u. Pferdebändiger, Burkhardt - Footitt, Schulleiter, Hr. Ernst Schumann, Nondress. 9 1/2 Uhr: „Die Hexe“.
Sonntag, 7. Montag, 8. April, an beiden Osterfeiertagen: je 2 gr. Gala-Vorstellungen. 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr: Kinder unt. 10 Jahren zahlen nachm. halbe Preise auf all. Sitapl. Galerie volle Preise. In säm. Vorst.: Die Hexe! u. d. neuen glänzenden Spezialitäten.

Metropol-Theater.
Heute: Geschlossen.
Morgen Sonnabend 8 Uhr:
Trilby.
Schauspiel in 4 Aufzügen v. P. M. Potter. In Szene gef. u. Dirigt. Richard Schultz. An beiden Osterfeiertagen, abds. 8 Uhr:
Die Nacht von Berlin.

Sarrasani
Schönhauser Allee.
Telephon: Nord 4100
Sonnabend, den 6. April, nachm. 3 Uhr u. 7 1/2 Uhr:
2 Elitovorstellungen 2
Während der drei Osterfeiertage täglich:
2 Galavorstellungen 2
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.
Galerie 40 Pf., III. Platz 70 Pf., II. Platz 1,20 M., I. Platz 2 M., Parkett 3 M., Logen 4 M.
Vorverkauf a. d. Circuskasse und an sämtlichen Billettverkaufsstellen von A. Werthheim.

Folies Caprice.
Heute: Geschlossen.
Sonnabend, den 5. April u. 1. Der Dorfmusikant.
Komiker Schmitz.
An allen 3 Feiertagen: Der Polzeihund. Das Broadway-Girl.

Reichshallen-Theater
Heute: geschlossen
Morgen: Große Elite-Soirée der Stettiner Sängler.
Anf. 8 Uhr

Casino-Theater
Sollinger Str. 37. Täglich 8 Uhr.
Heute: Geschlossen. Sonnabend: Ein Weib aus dem Volke.
An allen Feiertagen 8 Uhr:
Die lustige Strohwitwe.
Nachm. 3 1/2 Uhr:
Unsere lieben Frauen.

Admiralspalast
Am Bahnhof Friedrichshagen
Die Eisarena ist heute von 10 Uhr ab ununterbrochen für Schlittschuhläufer und Zuschauer geöffnet. Erstklass. Restauration. Eintrittspreis heute 50 Pf. Morgen: **Premiere.**

Voigt-Theater.
Gejandbrunnen Badstraße 58.
Freitag, den 5. April 1912:
Seine Vorstellung.
Sonntag, den 7. April (1. Feiertag), nachm. 3 Uhr: Maria Stuart.
Abends 8 Uhr:
Das Mädchen ohne Ehre.
Montag, den 8. April (2. Feiertag), nachm. 3 Uhr: Städtliche Heirat.
Abends 7 Uhr:
Ein Sohn des Volkes.
Kasseneröffnung 10 Uhr.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Zehnter Bundestag
des Deutschen Arbeiter - Stenographen - Bundes
(System Arends).
Von Freitag, den 5. April bis Montag, den 8. April, findet im **Gewerkschaftshaus (Saal II)** eine stenographische Schriftausstellung statt. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 1 bis 6 Uhr. Der Eintritt ist frei. 259/9

Am Bahnhof Friedrich-Str. **Admiralspalast** Am Bahnhof Friedrich-Str.
Morgen:
Erstaufführung
des neuen Eiseballetts
„Yvonne“
Während der Festtage nachmittags und abends
Yvonne.
Rechtzeitige Tischbestellungen für die Feiertage erbeten.
Restaurant I. Ranges.

Wirtshaus Schloß „Woltersdorf“
empfiehlt sich den geehrten Vereinen, Fabriken, Gewerkschaften zu ihren diesjährigen Ausflügen zu Wasser und zu Lande. Vom Bahnhof Erfurt herrliche Bienenpromenade, 15 Minuten Fußweg, nicht erst über das Wasser. Karfreitag: Schlachtfest mit Wurst u. Eisbeinchen. Ebenso empfehle **Dampfer** den geehrten Vereinen bis zu 316 Berl. fahrend. Abf. v. Stralauer Tor, Hochbahnst. **Friedrich Saewert. Amt Erkner No. 149.**

Albert Moerner, Koppenstraße 29
vormals Keller.
2. und 3. Feiertag im großen Saale:
Große Reunion
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Avis! Jeden Sonntag Reunion.

Drewitz. Meinen werten Gästen von Nomades, Drewitz und Umgebung zur Kenntnis, daß ich am Sonntag, den 1. Osterfesttag morgens, eine **Matinee** veranstalte. — Am 2. Osterfesttag, von nachmittags 4 Uhr an: **Großer Ball**, wozu freundlich einladet

Wilhelm Schulz
Restaurant zur Freien Aussicht (nicht am Bahnhof Drewitz). Bei Ausflügen bitte ich besonders meine großen Lokalfahrer, sowie den großen Garten und 2 verdeckte Regelbahnen zu beachten. T. C.

Reederei Kahnt & Herzer Tel.: Kst. 2062
Dampfer-Extrafahrten ab Waisenbrücke, am 1. u. 2. Osterfesttag u. folgende Sonntage nach **Grünau - Krampenburg - Ziegenhals.** Abfahrt 2 Uhr. Hin und zurück 50 Pfennig. Dampfer sind an Gewerkschaften, Vereine usw. unter besonders günstigen Bedingungen zu vergeben.

Heideschloß Hohenbinde
Station Erfurt „Zum Gutenberg“ Fernruf Erfurt 203 romantisch an Spree und Wald gelegen. Schönster Ausflug für Vereine, Gr. Tanzsaal u. Glashalle. Herrliche Sportterrassen. 2 verdeckte Regelbahnen. Spielplätze. Sommerwohnungen u. möblierte Zimmer. Eigene Motorbootverbindung mit Erfurt eröffnet. Abf. Brücke in Erfurt 8.50, 10.20, 11.30, 12.20, 1.20, 2.20, 3.20, 4.20 ufm. Die Motorboote „Hohenbinde“ (ca. 70 Personen) und „Gutenberg“ (ca. 80 Personen) stehen den verehrten Vereinen wochentags zu sehr kulantesten Bedingungen zur Verfügung.

Königsstadt-Kasino.
Ede Holzmarkt- u. K. eranderstraße
Som 1. bis 16. April:
Dauerwählste Neujahrprogramm
Unter anderem:
Die heiratslustige Witwe.
Große Halle mit Orchester in 1 Akt.

Achtung!
Kollegen wozu?
Reichsgarten Pichelsberg.
2. Feiertag: Tanzvergnügen.

Auch Teilzahlung!
Nur **Witt.**
Möbel-Misch
Gr. Frankfurter Str. 45/46

Geschäfts-Verlegung.
Allen Freunden und Parteigenossen lasse ich hierdurch mit, daß ich meine **Restauration** nach **Kochstraße 39,** Ede Jerusalem Straße, verlegt habe. Um geneigten Zuspruch bittet
Hermann Kraatz
(früher Jerusalem Straße 66).

85 Küchen-
Einrichtungen,
60 Sofas,
große Vollen Schreib-
tische, Bücherregale,
Schlafzimmer, Herren-
zimmer, Speisezimmer.
Ehrlich, Alte Schönhauser Str. 32.

Möbel auf Kredit
Sie erhalten bei uns:
Stube und Küche und zwar:
2 Bettstellen von 15 M.
1 Kleiderschrank
1 Spiegel
1 Spiegelspind
1 Tisch, 2 Stühle
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
1 Küchensstuhl
1 Küchenschrank
an 1,50 M. an
Woche rate 1,50 M. an
2 Stuben u. Küche und zwar:
2 Bettstellen von 35 M.
2 Matratzen
1 Waschtollette
1 Kleiderspind
1 Wäschespind
1 Trümsau
1 Sofa, 1 Tisch
4 Stühle und
1 farbige Küche
an 3 M. an
Woche rate 2-3 M. an
Moderne Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer in jeder gewünschten Art von 40 Mark Anzahlung an
Gebr. Lieber, Alexanderstraße 16
vis-à-vis der Holzmarktstraße, direkt am Bahnhof Jannowitzbrücke
Bitte genau auf blauen Riesenschilde zu achten!
Ausschneiden! Mitbringen! Wert 5 Mark.

Ein interessantes **Telephon-**gespräch

Erna: Lottchen, bist Du selbst am Telephon? Endlich, endlich habe ich Deine Stimme, nachdem ich mindestens dreimal vergeblich bei Dir angerufen habe! Du wolltest mich sprechen, hoffentlich ist es etwas Interessantes, das Du mir mitteilen wolltest. Lottchen: N'Tag, Erna! Du hast erraten, dass es sich um etwas Wichtiges handelt; — ich will mir nämlich noch zu Ostern ein Kostüm kaufen, und da Du mir jederzeit eine Einkaufsquote hastest, mir aber der Name der Firma entfallen ist, wäre ich Dir sehr dankbar, wenn Du sie mir jetzt nochmals mitteilen würdest. Erna: Aber gerne, Lottchen! Gehe in das Geschäft von B. Feder! — Der Mann hat kolossale Auswahl und wirklich billige Preise, obwohl er auf Kredit verkauft, und was Dich gewiss auch erfreuen wird, Du kannst dort Deine Photographie umsonst vergrößert bekommen! — Nimm dieselbe einfach mit und lass Dir ein Ideal-Portrait gratis anfertigen! Lottchen: Schöner Dank, liebe Erna, für Deine Auskunft, ich mache mich gleich auf den Weg auf Feder, und weisst Du mit wem, mit Fritz, da wir uns dort wahrscheinlich gleich die ganze Möbel-Ausstattung kaufen werden — natürlich verlangen wir 2 Ideal-Portraits gratis! — Also auf Wiedersehen, Erna!

KREDIT
unter kulantesten Zahlungsbedingungen
mit jeder nur annehmbaren Anzahlung!
Bei mir finden Sie in überaus reicher Auswahl die neuesten Modelle
DAMEN-KONFEKTION
Kein Kredit-Haus Berlins unterhält auch nur annähernd so enorme Läger
Korpulente Herren und auch schlanke Figuren erhalten bei mir stets passendes in
HERREN-KONFEKTION
Tausende Piecen Anzüge und Paletots sind bei mir stets vorrätig.
Burschen-, Knaben-, Backfisch- u. Mädchen-Garderobe
Bildschöne Damenhüte in den neuesten Formen
Eigenes Pleureusen, Reiher, Blumen Eigenes Putz-Atelier

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder
Besichtigen Sie meine Möbel-Abteilung!
Dieselbe gleicht den allerersten Möbel-Spezial-Geschäften, und mache ich ganz besonders auf die Ein- u. Zwei-Zimmer-Wohnungen aufmerksam; ebenso erlaube ich mir auf die von mir in der Möbel-Masse am Zoo ausgestellt gewesenen Wohnungseinrichtungen hinzuweisen, welche in meiner Zentrale Brunnenstr. 1 in Augenschein genommen werden können.

B. FEDER
Brunnen-Strasse 1
Frankfurter Allee 89
Kottbuser Damm 103
Gratis erhalten Sie 1 Ideal-Portrait! Bringen Sie beim Einkauf gratis Ihre Photographie mit! Gratis

Direkt aus der Fabrik.

Konfektions-Haus
für Damen- u. Mädchen-Bekleidung
Oskar Wollburg,
Brunnenstrasse 56.
Frühjahrs-Neuheiten.

Kostüme aus pa. blankem Kammgarn mit Spachtelkragen, Jacke aus Wolle. 32.-, 46.-, 58.- M.
Kostüme aus prakt. engl. Stoffen, Seidenrevers u. Knopfgarnierg. 19.50, 27.-, 38.- M.
Herbings-Paletots und Wäster, blau u. engl. Stoffe. 12.75, 15.00, 22.- bis 36 M.
Frauen-Mäntel u. Paletots aus pa. Tuch. Ripa etc. in hervorragend. Neuheiten 18.00, 29.-, 38.- bis 54 M.
Röcke schwarz u. farbig, aus Tuch, Cheviot, Lasing, Popeline und engl. Stoffen, besonders schicke Fassons, 3.00, 6.50, 11.75 bis 28.- M.
Backfisch- u. Kinder-Konfektion für jedes Alter in geschmackvollen Ausführungen. Schicken Kostüm 24.75 M.

Eleganter Frühjahrs Mantel 14.50 M.
Kein Zwischenhandel.



16⁷⁵
Aparte Kleider
franz. Art. In sehr
schönen Farben
von 12²⁵ bis 82⁰⁰

25²⁵
Elegante Tuchpaletots
aus reiner Wolle, mit
geschmackv. Garnierung
von 12⁷⁵ bis 49⁰⁰

Wenn
Sparsamkeit
wirklich der beste
Weg zum Reichtum
ist, dann ist ein Einkauf bei
uns der bequemste Weg.

Jede Mark, die Sie bei
uns ausgeben, bedeutet
eine Ersparnis gegenüber
den Preisen, die sonst für
gleichwertige Ware ver-
langt werden.

Sie können sich leicht
von dieser Tatsache über-
zeugen und werden dann
mit Ihrem Einkauf um so
zufriedener sein.

C. & A.
BRENNINKMEYER
Chausseestr. 113 Königstrasse 33
Ecke Invalidenstrasse Am Alexanderplatz



26⁵⁰
Moderne Paletots
englische Art
vorzügl. Ware
von 5⁷⁵ bis 49⁵⁰

37²⁵
Kostüme
blau Kammgarn u.
in Stoffen engl. Art
durchweg auf Seide
von 19⁵⁰ bis 85⁰⁰

Der
**Grosse
Glogau**

73
Alte Jakobstr.
Ecke Dresdener Str.

**Auf
Kredit**

mit
Raten
von **1** M.
an

**Einzelne
Möbel**

Tische, Stühle,
Kleider-Schränke,
Büfets, Vertikos,
Wasch-Toiletten
Sofas, Nachttische

Anz. von **3** M.
an

**Einzelne
Zimmer**

enthalt. 1 Bett
1 Schrank
1 Tisch
2 Stühle
Preis 95.— Mark

Anz. von **8** M.
an

Damen-

Blusen Anz. v. **2** M.
Röcke Anz. v. **3** M.
Paletots Anz. v. **5** M.
Ulster Anz. v. **6** M.
Kostüme Anz. v. **8** M.
Kleider Anz. v. **10** M.
nur schicke
elegante Neuheiten

Herren-

und Knaben-Anzüge
Preis **15** Anz. **3** M.
Preis **25** Anz. **5** M.
Preis **35** Anz. **8** M.
Preis **42** Anz. **10** M.
Eleg. Ulster 1- u. 2-
reihig.
Ohne Anzahlung
für alle Kunden und
Kunden anderer Geschäfte

Achtung! Bewilligte Bäckerei. Achtung!

Dem verehrten Publikum und Nachbarschaft zur Aufklärung, daß ich
gleich bei Uebernahme unten genannter Bäckerei die Forderungen des Bäder-
und Konditoren-Verbandes anerkannt habe.

Achtungsvoll
Hermann Pieper, Schönfleischerstraße 2
Befähigt durch den Vertrauensmann der Bäder und Konditoren
Berlins und Umgegend.

Herrenmoden

nach Maß Deutsche u. engl. Stoffe, An-
zug 40 M., Paletots 35 M., Hose 13 M.,
auch bessere Rohhaar-Verarbeitung.
Wer selbst Stoff liefert von 20 M. an.
Rein Zuschneide- u. Anprobe-
system bürgt für tadellosen Sitz.
J. Hänke, Prenzlauer Str. 25.
(Alexanderplatz)

Betrifft Herren!

welche sich elegant kleiden und doch beim Einkauf sparen wollen. Wir empfehlen aus unserer Abteilung zurück-
geleitete Herrenanzüge, Ulster und Paletots. Diese Stücke sind zum Teil aus feinsten Stoffen gefertigt (einschne-
den auf Seide) und für jeden Herrn passend am Lager. Früherer Anschaffungspreis bis 120 M., jetzt zu folgen-
den extra billigen Preisen; auch neu:

Herren-Anzüge 9, 12, 16, 20 M. u. c. Gehrock-Anzüge 18, 21, 24, 28 M. u. c.
Paletots u. Ulster 8, 12, 16, 18 M. u. c. Burischen-Anzüge 7, 10, 12, 15 M. u. c.
Rock-Anzüge 12, 16, 19, 22 M. u. c. Herrenhosen 2, 3 bis 6 M.

Verzierung von eleganten Rock- und Gehrock-Anzügen.
Haupt-Geschäft: Große Frankfurter Straße 116, an der Andreasstraße.
J. Wand, II. Geschäft: Chausseestr. 89. III. Geschäft: Jägersstr. 11.



FALSCHES GELD

ausgeben bedeutet es unbedingt, wenn Sie für Ihre Kleidung zu hohen Preisen bezahlen. Es ist dann
bei der Monatsgarderoben-Verkaufs-Gesellschaft Gelegenheit geboten, sich mit hochleganter Man-
garderobe, die von feinsten Herrschaften, Doktoren, Kavaliere nur ganz kurze Zeit getragen
wurde, zu versehen. Dass solche Garderoben im Sitz weit besser und im Tragen viel vorteilhafter
wie billige Konfektion sind, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Ein Versuch wird
zu dauernder Kundschaft führen.

Anzüge und Paletots 8⁵⁰ 12⁵⁰ 18⁰⁰ Mark
Monatsgarderoben-Verkaufs-Gesellschaft
BERLIN SO, Dresdener Straße 11, am Kottbuser Tor.

Leihhaus Moritzplatz 58a

S. Goldmann.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Extra-Angebot wegen Räumung! „Vorwärts“-Leser
10% Rabatt.
ca. 800 neue elegante Anzüge und Paletots von 15 bis 25 M.
Große Posten Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils a Seide 18 M.
wenig getragene Damen-Kostüme, Kleider, Tuchmäntel, früherer Herstellungspreis bis 100.—, jetzt 15 bis 30 M.
Ferner vom Versatz zurückgekauften Betten, Uhren, Ketten, Ringe, Wäsche, Teppiche usw. werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Partei-Angelegenheiten.

Reutk. Die Bibliothek der Wahlvereins bleibt vom 5. bis 9. April geschlossen. Die Bibliothekskommission.

Stralen. Der hiesige Bildungsausschuss veranstaltet am 2. Osterfeiertag, mittags 11 Uhr, in den Parkgrafen-Sälen, Parkgrafen-damm 34, eine Matinee verbunden mit neuesten kinematographischen Vorführungen. Die Genossen wollen für recht regen Besuch Sorge tragen. Der Bildungsausschuss.

Johannisthal. Am Sonntag, den 7. April, veranstaltet der Wahlverein in Senftlebens Festsälen ein Ostervergnügen, bestehend aus Gesang, Theater und Konzert. Anfang 8 Uhr. Willetts sind bei den Mitgliedern des Vorstandes und den Bezirksführern zu haben. Die Genossen werden ersucht, sich rege daran zu beteiligen. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Die Müggelsee-Freibad-Gesellschaft m. b. H. ist Mittwochnachmittag im Sitzungssaale des Niederbarnimer Kreishauses endgültig gegründet worden. Die Stammeinlage von 60 000 M. haben zum weitestgehenden Teil die Gemeinden Friedrichshagen und Rahnsdorf gezahlt und bar eingezahlt. Beteiligt sind außerdem der Kreis Niederbarnim, der Forstfiskus und eine Anzahl Bürger aus Rahnsdorf und Friedrichshagen. In den Aufsichtsrat wurden acht Mitglieder gewählt, eine neunste Stelle ist für eine etwaige Beteiligung der Stadt Berlin vorgesehen. Den Vorsitz im Aufsichtsrat führt Forstmeister Kottmeier, seine Stellvertreter sind die Bürgermeister Dr. Stiller von Friedrichshagen und Köstler von Rahnsdorf. Den Kreis Niederbarnim vertritt im Aufsichtsrat Regierungsbaumeister Neemann. Außerdem gehören dem Aufsichtsrat an je zwei Gemeindevorordnete von Friedrichshagen und von Rahnsdorf. Geschäftsführer ist Herr Fehlich aus Friedrichshagen, der Gründer und Leiter des Vereins zur Ordnung des Freibadwesens im Müggelsee. Ein zweiter Geschäftsführer soll im Laufe des Sommers bestellt werden. Die Gesellschaft beruht auf gemeinnütziger Grundlage. Irrendwelsche Gewinnabsichten verfolgt sie nach keiner Richtung. Mit der Ausführung der erforderlichen Bauten wird sofort begonnen. Regierungsbaumeister Neemann hat für die ganze Anlage Entwürfe geschaffen, die in ihrer schönen Schlichtheit dem Charakter der Landschaft durchaus angepaßt sind. Für die Bedachung ist überall Rohr vorgezogen, ein Material, das die Landschaft selbst liefert, und das schon deshalb zu ihr gehört. Ein Teil des Waldes wird in das Freibadgelände mit eingeschlossen. Die hübsche Einfassung an der Baustelle sieht Zugänge und Kassenräume für den Massen- und für den werksmäßigen Durchgangsverkehr vor. Die steile Böschung am Strande erhält eine Jaun- und Bankeneinfassung. Bequeme Treppen führen von der Höhe nach dem Strande hinab. Die Anlagen mit allem, was zum Betriebe gehört: Verwaltungsbureau, Sanitäts- und Polizeiwache, Ankleidegeleise, Stege für die Rettungsboote usw. werden in etwa vier Wochen fertig sein. Sie beanspruchen einen Kostenaufwand von rund 60 000 M. Das Freibad liegt dicht bei Rahnsdorfer Mühle an der Försterei Müggelsee, in der schönen Bucht des Nordufers mit einem ausgedehnten Strande. Vom Bahnhof Rahnsdorf aus werden Waldwege angelegt, die unmittelbar nach dem Haupteingange führen. Der Försterei zunächst liegt die Frauenabteilung, dann folgt das Familienbad, und daran schließt sich das Männerbad an, das nach Bedarf noch weiter nach Friedrichshagen hin ausgedehnt werden soll. Den Hauptverkehr wird der Bahnhof Rahnsdorf zu tragen haben, es ist deshalb bereits eine Erweiterung seiner Anlage vorgesehen. Die Entfernung vom Bahnhof Rahnsdorf beträgt nur 10 Minuten.

Schulpflicht für blinde und taubstumme Kinder. Durch Gesetz vom 7. August 1911 ist die Schulpflicht auf die blinden und taubstummen Kinder ausgedehnt worden. Als blinde oder taubstumme Kinder im Sinne des Gesetzes gelten auch solche, die entweder so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleichgeachtet werden müssen, oder die stumm, ertaubt oder so schwerhörig sind, daß sie die Sprache nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind. Die Schulpflicht beginnt bei blinden Kindern mit Vollendung des sechsten, bei taubstummen Kindern mit Vollendung des siebenten Lebensjahres. Von diesem Zeitpunkt ab unterliegen die in Berlin wohnhaften blinden oder taubstummen Kinder der Verpflichtung, den für sie in der städtischen (Blinden- oder Taubstummen-)schule eingerichteten Unterricht zu besuchen. Die Eltern, Vormünder, Pflegeeltern usw. blinder oder taubstummer Kinder, die am 1. April d. J. das 6. Lebensjahr bereits vollendet hatten, die städtische (Blinden- oder Taubstummen-)schule aber noch nicht besuchen oder zu deren Besuch noch nicht angemeldet sind, werden durch eine öffentliche Bekanntmachung der städtischen Schuldeputation aufgefordert, sich bis spätestens 18. April d. J. mit den Kindern und den Impfscheinen bei der Schulkommission ihres Wohnbezirks zur Einschulung der Kinder zu melden. Die Meldung hat auch zu erfolgen, wenn die Kinder in anderen als den städtischen Anstalten untergebracht sein sollten oder wenn bisher durch Privatunterricht für ihre Ausbildung gesorgt gewesen sein sollte. Die Schulkommissionen sind berechtigt, die Verbringung der Geburtsurkunde der Kinder zu verlangen. Im Falle der Bedürftigkeit können Vorbehalte zur kostenlosen Erlangung der Geburtsurkunde für die in Berlin geborenen Kinder bei den Bezirksvorstehern in Empfang genommen werden.

Rosierung eines Platzes. Die Tiefbauverwaltung hat beschlossen, den jetzt mit Schulbaracken besetzten Platz G an der Danziger Straße aus dem Fluchtlinienplan vollständig zu lassen und die anliegenden Straßen (Bedike- und Dickerwegstraße) zu beseitigen, da das gesamte Terrain für städtische Bauten gebraucht wird. Ferner wird der Beschluß damit begründet, daß der Platz später doch nicht von Kindern sondern von Automobilisten benutzt werden würde. Der letztere Einwand ist nur ein Scheineinwand. Der Beschluß auf Rosierung des im Bebauungsplan vorgesehenen Platzes ist nur gefaßt worden, um das städtische Terrain besser baulich auszunutzen zu können. Wenn Privatpersonen in dieser Weise verfahren würden, würde die Stadt ihr Einverständnis zur Aufhebung eines Platzes verweigern. Es ist anzunehmen, daß der Beschluß der Tiefbauverwaltung von dem Minister nicht genehmigt wird. Das befürchtet man auch und deshalb der Hinweis auf die Benutzung des zukünftigen Platzes von den Militärten. Mit diesem Einwand glaubt man die Widerstände im Ministerium beseitigen zu können. Jetzt legen sich die Militärten vielfach auf die Wälle in der Danziger Straße, wo sie allerdings fortgesetzt von Schuplentend beunruhigt werden. Wenn also auch kein Platz in jener Gegend eingerichtet würde, würden die Militärten auch nicht verschwinden.

Zum Stadtverordneten ernannt wurde bei der im 10. Bezirk der ersten Abtheilung stattgefundenen Ersatzwahl der frühere Stadtverordnete Hlstein an Stelle des von seinem Amt zurückgetretenen Prof. Dr. Kernf.

Großen Durchschieberei bei Theatern ist die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In einem Theater, das ein großes Jugulid aufführt, erregte es schon öfter Verdacht bei der Leitung, daß die Kasse mit der Befragung des Hauses nicht stimmen wollte. So kam gestern erst vor, daß 159 Plätze mehr besetzt als verkauft waren. Die Ermittlungen ergaben, daß diese Erscheinung auf Durchschieberei beruht. Die Kriminalpolizei fixierte gestern die Inhaber eines Theaterbillettkaufs in der Hohenstraße, um die Angelegenheit weiter zu klären. Auch einige Angestellte von Theatern

wurden nach dem Polizeipräsidium geholt und verhört. Allem Anschein nach haben die Durchschieberei hier und da einen großen Umfang gehabt; ein Theater soll sogar daran zugrunde gegangen sein.

Der Zentralarbeitsnachweis veranstaltet, ermutigt durch die Finanzverwaltung des Ausschusses, zwei weitere Ausbildungskurse für Hauspersonal: 1. einen Plätkkurs, in dem hauptsächlich das Plätten feinerer Kollwäsche und Blusen gelehrt wird, auf Wunsch auch das Plätten und Einstricken von Krügen und Manschetten, 2. einen Schneiderkurs, der Gelegenheit geben soll, das Zuschneiden und Abändern nach Schnittmustern und das Herstellen einfacher Röcke und Blusen zu erlernen. Die Kurse finden je einmal wöchentlich abends von 7/8-1/2 10 Uhr statt. Der Unterrichtspreis beträgt vierteljährlich 4 M., im Einzelmonat 2 M. Für Material sind im ersten Monat 50 Pf. zu entrichten. Meldungen werden möglichst umgehend erbeten an den Zentralarbeitsnachweis Berlin W. 9, Linkstr. 11 L. Auch zum Ausschusskurs werden neue SchülerInnen angenommen.

Schwerer Unfall eines Rennstallbesizers. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich am Mittwoch in Weihenfer ereignet. Gegen 2 Uhr nachmittags wollte der den Besuchern der Weihenfer Trabrennbahn bekannte Rennstallbesizer Max Reuensfeld aus der Berliner Allee 75d auf dem Nachhausewege die Rennbahnstraße an der Stelle passieren, an der die Gleise der Industriebahn das Straßenniveau kreuzen. Kaum hatte M. den Bahnlörper betreten, als er plötzlich unmittelbar vor sich einen von Heinersdorf kommenden Zug der Industriebahn sah. Dem Rennstallbesizer war es nicht mehr möglich, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, er wurde von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert, wo er blutüberströmt und bestimmungslos liegen blieb. Der Verunglückte wurde von Augenzeugen des Unfalles nach dem Weihenfer Krankenhaus geschafft, wo festgestellt wurde, daß M. schwere innere Verletzungen, mehrere Rippenbrüche und erhebliche äußere Quetschungen erlitten hatte. Die Verletzungen sind zwar schwerer Natur, jedoch nach Ansicht der Aerzte nicht unbedingt lebensgefährlich. Die eigentliche Ursache des Unglücksfalles konnte bisher noch nicht einwandfrei ermittelt werden.

Das Ende eines Liebesromans. Viel Aufsehen erregte vor einiger Zeit in Hannover eine „Eheirung“, welche mit dem plötzlichen Verschwinden eines jungen Architekten mit der jugendlichen Gattin eines angesehenen Kaufmanns endete. Der junge Architekt Gustav Predtel, dessen Bruder Inhaber einer bekannten Bau-firma in Hannover ist, hat im vorigen Jahre auf einem Ball die junge Dame kennen gelernt. Es entspann sich ein Liebesverhältnis, das damit endete, daß die Frau das Haus ihres Gatten verließ und mit ihrem Liebhaber, dem Währinger obengenannten Architekten, nach Berlin flüchtete. Das junge Paar mietete im Hause Kniffhäuser-Strasse 10 eine Wohnung, konnte dieselbe jedoch nicht beziehen, weil die Möbel, welche der Architekt aus Hannover mitgebracht hatte, vom hiesigen Spediteur wegen Mangel an Zahlung für veräußerte Fracht nicht herausgegeben wurden. Erst nach längerer Zeit löste P., der hier eine Stellung als Zeichner angenommen, die Möbel ein. Das Liebespaar hatte mit großen sekundären Schwierigkeiten zu kämpfen, da P. seine Stellung verlor und die Verwandten in Hannover weitere Geldsendungen verweigerten. Nach und nach wurde das Mobiliar verkauft, bis schließlich nichts mehr in der Wohnung vorhanden war. Der junge P. beschloß nun seinem Leben ein Ende zu machen. Unter irgendeinem Vorwand veranlaßte er seine Geliebte, am gestrigen Nachmittag nach Hannover zu fahren, während er selbst mit dem letzten Gelde, das er besaß, sich einen Revolver kaufte. Gestern morgen gegen 4 Uhr hörten die Nachbarn einen Schuß in der Wohnung des P. fallen. Ein hinzugeholter Schloffer öffnete die Korbiertür und hier fand man im Schlafzimmer den jungen Architekten mit einer Schußwunde im Kopf entleert auf dem Fußboden liegend. Die Leiche wurde nach dem Schaulause geschafft.

Großfeuer kam gestern früh um 6 1/2 Uhr aus noch unange-nährter Ursache in der sogenannten Kampferabteilung der Chemischen Fabrik auf Aktien (vormals E. Schering) in Charlotten-burg, am Regler Weg 28/33 (gegenüber der Ringbahnstation Jungfernheide), zum Ausbruch. Ueber das Feuer, das sofort eine Riesenausdehnung erlangte, wird uns berichtet: Entstanden ist der Brand in der Kristallisationsabteilung durch Explosion einer Trommel, die mit Kampfer gefüllt war. Im Ru stand der ganze Raum, in welchem Vorräte von rohem und kristallisiertem Kampfer lagen, in hellen Flammen. Die schon tätigen Arbeiter konnten sich durch eilige Flucht noch in Sicherheit bringen. Die sofort alarmierte Charlottenburger Feuerwehr rückte sofort zur Brandstelle aus. Es wurde unverzüglich von 2 Dampfstrahlen, 4 Ueberflurhydranten und 10 Schlauchleitungen unausgesetzt Wasser gegeben. Das Hauptaugenmerk der Feuerwehr, die dort schon 1904 unmittelbar daneben ein Großfeuer bekämpft hatte, war auf die Sicherung der angrenzenden Fabrikteile gerichtet, die aufs höchste durch die haushoch emporlodenden Flammen und die enorme Hitze gefährdet waren. Durch die giftigen Dämpfe war es sehr schwer, sich dem eigentlichen Brandherde zu nähern. Um 7 Uhr stürzte der Dachstuhl mit der Eisenkonstruktion zusammen. Sämtliche in dem Gebäude aufgestellten Maschinen wurden dabei vernichtet. Den angestrengten Bemühungen der Feuerwehr gelang es aber, die übrigen Teile der Fabrik durch kräftiges Wassergeben zu schützen. Um 9 Uhr war die Gefahr beseitigt. Die Mannschaften der Feuer-wehr wurden abgelöst. Frische Kräfte übernahmen die Auf-räumungsarbeiten. Wie wir hören, ist der Schaden durch Ver-sicherung voll gedeckt. Eine Betriebsstörung soll nur in ganz beschränktem Umfange stattfinden. Die Kristallisationsabteilung soll unverzüglich wieder erneuert werden, und man hofft, in einigen Monaten mit der Erneuerung des Gebäudes und der Maschinen fertig zu sein.

Straßenunfälle. In der Französischen Straße fuhr Mittwoch gegen 9 Uhr abends der 17jährige Depeschenbote Karl Jakob aus der Wolgaster Straße 9 auf einem Zweirade gegen einen ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen der Linie 40, wurde um-gestoßen und geriet unter den Vorderperron des Bahnwagens. Der Verunglückte erlitt eine klaffende Kopfwunde und Quetschungen an der Brust und beiden Armen und mußte nach dem Kranken-hause Petanien übergeführt werden. Ein gleicher Unfall ereignete sich zu derselben Zeit am Hohenstaufenplatz. Der Rad-fahrer Joseph Reichmann, Matiborstraße 18 wohnhaft, fuhr fort gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 66E und wurde um-gestoßen. Er trug innere Verletzungen davon, die seine Ueber-führung nach dem Urban-Krankenhaus erforderlich machten.

Opfer der Straße. Ein tödlicher Automobilunfall ereignete sich am gestrigen Donnerstag gegen 5 Uhr nachmittags in der Gertraudenstraße. An der Ecke der Weiten Straße wollte der Fabrikant Otto Eisert aus der Frankfurter Allee 198 zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 66 und einem diesem folgenden Automobilomnibus der Linie 8 den Fahrdamm über-schreiten. Dabei erfaßte der Fabrikant die Perronstange des in langsamer Fahrt befindlichen Bahnwagens, um sicherer hindurch-zukommen, glitt jedoch dabei aus und wurde von dem Omnibus, der nicht mehr schnell genug bremsen konnte, überfahren. Dem Bedauernswerten gingen die Vorderriber des schweren Gefährtes über Brust und Unterkörper hinweg. Augenzeugen des entsetzlichen Unfalles brachten den Verunglückten nach der Unfallstation am Spittelmarkt, wo E. jedoch bald nach seiner Einlieferung unter den Händen der Aerzte verstarb.

Reinigung der Berliner Wälder. Die Zentralstelle für Inter-essen des Fremdenverkehrs hat die Staats- und Gemeindebehörden in einer Eingabe um eine gründliche Reinigung der Berliner Wälder gebeten. Hierzu teilt uns der Berliner Waldschutzbund (Ge-schäftsführer Dr. Werner Hegemann, Brunowald, Trabener Str. 25) mit, daß er bereits jährlich mehr als 1000 M. für diesen Zweck auf-wendet. Der Verein hat für das vergangene und dieses Jahr eine Vereinbarung abgeschlossen mit dem Verein Berliner Arbeiterkolonien, der für ihn die Reinigung durch Arbeitslose vornehmen läßt.

Schwere Schicksalsschläge haben den 69 Jahre alten früheren Bauarbeiter Joseph Kaps aus der Ewinemünder Straße 8 den Revolver in die Hand gedrückt. Vor 15 Jahren verlor er durch einen Baunfall das linke Bein. Er wurde arbeitsunfähig und lebte von seiner Invalidenrente und Armenunterstützung. Vor 10 Jahren starb ihm die Frau. Seitdem hauste er für sich allein, nachdem sein Sohn sich verheiratet hatte. Vor 1 1/2 Jahren starb auch der Sohn an einem Lungenleiden. Seit dieser Zeit fühlte sich der Mann ganz vereinsamt. Jetzt bekam er auch noch ein Lungen-leiden. Der Arzt riet ihm, ins Krankenhaus zu gehen. Dagegen aber hatte er eine unüberwindliche Abneigung. In dieser Lage griff er zum Revolver. Nachdem er zwei Tage lang nicht zum Vorschein gekommen war, öffnete man gestern seine Wohnung und fand ihn tot auf dem Sofa sitzen. Durch einen Schuß in die Lunge hatte er seinem Leben ein Ende gemacht.

Die Oeffentliche Bibliothek und Leschale zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann: SO., Adalbertstr. 41, hat vor kurzem die 3. Auflage ihres Bücherverzeichnisses veröffentlicht. Der stattliche Band, welcher für den billigen Preis von nur 1 M. abgegeben wird, umfaßt nicht weniger als 922 Seiten in Großformat und verzeichnet die umfangreichen Bücherbestände des Instituts in klarer und übersichtlicher Anordnung. Die dem Kataloge ange-fügten beiden Register, ein Verfasserverzeichnis und ein über 3300 Stichwörter enthaltendes Sachregister, werden dem in der Ver-nutzung eines derartigen literarischen Hilfsmittels nicht Geübten bei der Auswahl des Lesestoffes von größtem Nutzen sein.

Ganz besonders reich sind die Wissenszweige ausgeschaltet, denen gewerbliche Arbeiter Interesse entgegenbringen. Naturwissen-schaften, Geschichte, Volkswirtschaft mit allen Unterabteilungen der Arbeiterfrage und der Geschichte der modernen Arbeiterbewegung, Gewerkskunde sowie Unterhaltungsschriften sind in einer Voll-ständigkeit vorhanden, wie kaum in einer anderen dem Arbeiter ohne Mühe und Kosten zugänglichen Bibliothek. Aber auch die anderen Abteilungen der Bibliothek, Lebensbeschreibungen, Geo-graphie, Rechts- und Staatswissenschaften, Philosophie, Erziehung und Unterricht, Sport und Spiel, Kunst und Kunstgeschichte, Lite-raturgeschichte usw. bringen alle hervorragenden Erscheinungen, deren Vorhandensein erwartet werden kann.

In dem Lesesaal des Instituts liegen zurzeit 103 politische und 454 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung zur Ver-fügung aus. Außerdem steht den Lesern die 1888 Bände umfassende Nachschlagelbibliothek zu unmittelbarer Verfügung. — Wir können den Besuch dieser Bildungsstätte unseren Lesern auf das angelegent-lichste empfehlen.

Sanftartige Esenen

spielten sich gestern nachmittag bei einem Brande in der Saar-brücker Straße 7 im Norden Berlins ab. Infolge kolossaler Verqualmung kamen zahlreiche Familien in Lebensgefahr. Nicht weniger als acht Personen, vier Frauen und vier Kinder, wurden von der Feuerwehr unter Bemühung von Fanzleuten und Rettungs-leitern in Sicherheit gebracht. Ein neunjähriger Knabe stürzte bei den Rettungsarbeiten aus dem dritten Stock ab und blieb schwerverletzt auf dem Hof liegen. Ein Feuerwehrmann wurde nach Rettung von fünf Personen infolge starker Raucheinatmung ohnmächtig und stürzte von einer Galenleiter ab. Er und der verunglückte Knabe mußten nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden. Im einzelnen wird uns über den gefähr-lichen Brand folgendes gemeldet:

Das Haus Saarbrücker Straße 7 wird von mehr als 50 Miet-parteien bewohnt. Die ausgedehnten Kellereien sind in lauter kleine Abteilungen geteilt, die von den Hausbewohnern zur Auf-bewahrung von Brennmaterial und allerhand Hausgerät benutzt werden. In einem solchen Wirtschaftssteller im ersten Quer-gebäude war auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer entstanden. Die Gefahr wurde erst von spielenden Kindern bemerkt, als dichter Rauch auf den Hof hinausdrang. Von Minute zu Minute nahm dann die Verqualmung zu, so daß bei Ankunft der Feuer-wehr der erste und zweite Hof und das Treppenhaus des ersten Quergebäudes stark verqualmt waren. Bald wurden denn auch unter den Mietern dieses Gebäudes Hilferufe laut und einzelne Personen zeigten sich an den Fenstern. Der Rauch war in fast sämtliche Wohnungen der vier Stockwerke eingedrungen und hatte die Bewohner in Lebensgefahr gebracht. Um eine Katastrophe abzuwenden, mußte die Feuerwehr zunächst auf die Rettung dieser Personen bedacht sein. Der Brandmeister ließ zur Vorsicht ein Sprungtuch ausbreiten und schickte dann mehrere Sappeure über Galenleitern und eine mechanische Leiter hinweg nach den oberen Stockwerken vor. Aus dem zweiten Stock mußte die Näherin Auguste Waag und deren Schwester, eine Frau Vorchert, ferner eine Frau Wechel mit ihren zwei Kindern im Alter von drei und fünf Jahren mit Fanz-leinen auf den Hof hinabgelassen werden. Aus dem dritten Stock wurde die Frau des Brauereiarbeiters Ewert mit zwei Töchtern im Alter von einem Jahre und vier Jahren durch Feuerwehrleute in Sicherheit gebracht. Bei der Rettung des dritten Kindes dieser Familie, des neunjährigen Kurt (ein Pflege Sohn) ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Knabe stürzte ab, und zwar in einem Augenblick, als das Sprungtuch nicht ausgebreitet war. Er fiel infolgedessen auf den Hof hinab und zog sich schwere Ver-letzungen zu, so daß er bewußtlos vom Plage getragen werden mußte. Die Samariter der Feuerwehr nahmen sich des Kindes sofort an und brachten es nach dem Krankenhaus am Friedrichshain. Die Verletzungen sind leider lebensgefährlich. Unmittelbar nach dem Rettungswork verunglückte dann noch der Feuerwehrmann Jahnke. Er wurde beim Herabsteigen auf einer Galenleiter infolge großer Raucheinatmung von einer Ohnmacht befallen und stürzte ab. Glücklicherweise fiel er in das ausgebreitete Sprungtuch, so daß er sich äußere Verletzungen nicht zuzog. Troz-dem mußte auch er schleunigst nach dem Krankenhaus am Friedrichshain transportiert werden, da sein Zustand bedenklich war. Nachdem alle gefährdeten Personen durch die Rettungs-mannschaften ins Freie gebracht waren, wurde energisch an die Ablösung des Brandes gegangen. Die Löschmannschaften wurden mit Rauchschutzhelmen ausgerüstet, um möglichst nahe an den Brandherd gelangen zu können. Nach halbstündigem Wassergeben mit drei Rohren konnte das Feuer dann erstickt werden. Die ge-retteten Personen erholten sich bald wieder von dem ausgeübten Schrecken und konnten in häuslicher Behandlung bleiben.

Gesungliche Veranstaltungen. Der Gulmoher-Gesangverein „Einigkeit“ veranstaltet am ersten Osterfeiertag im „Deutschen Hof“, Ludowik-Strasse, ein Konzert, worüber die Leser Näheres im Inseratenteil finden.

Englische Veranstaltungen. Der Sängerkorps Südost (R. d. A. S. B.), Chorleiter Otto Kowalski, veranstaltet am ersten Osterfesttag (Sonntag, den 7. April) einen Unterhaltungsabend in den „Prachtgärten“ (Zuh. Karl Banalit), Am Treptower Park 27. Mitwirkende: Berliner Künstlerensemble (Direktor Max Saebel), Herr Karl Heimgard, Regisseur. Anfang des Konzerts 8 Uhr. Programm 40 Pf.

Ein Konzert der Philharmonischen Chöre, 300 Sänger, (Gesangverein Namenlos, Männerchor Lili, Sängerkorps Wedding (R. d. A. S. B.), Chorleiter Emil Lillo) findet am Sonntag, den 7. April (erster Osterfesttag), abends 6 Uhr, in der „Brauerei Friedrichshagen“ statt. Mitwirkende: Konzertsängerin Frau Johanna Nitz (Alt), Regisseur Emil Kühne, Schauspieler am Deutschen Theater, und das 50 Mann starke „Berliner Konzertorchester“ (Leitung: Musikdirektor Franz v. Wron). Eintritt 60 Pf., an der Kasse 75 Pf. Kinder unter 10 Jahren haben freien Zutritt.

Ein nachmittags überfahren und schwer verletzt wurde Mittwoch nachmittag an der Kreuzung der Bülow- und Genthiner Straße eine bis jetzt unbekannt gebliebene, ungefähr 55 Jahre alte Frau. Sie erlitt bei dem Unfall einen Schädelbruch und innere Verletzungen. Man brachte sie beunruhigt nach dem nahegelegenen Elisabeth-Krankenhaus, wo sie schwer darzubringen liegt. Die Verunglückte scheint aus der Nachbarschaft der Langdüsselstraße zu sein. Sie trug ein kariertes Umschlag Tuch und hatte eine Wassertasche in der Hand, welche als wahrscheinlich nur eine kleine Verletzung machen. Ihre Wunde ist B. O. gezeichnet.

Im Wintergarten tritt als Hauptanziehungskraft des neuen Programms ein Drahtseilkünstler auf, der alle politischen Abarten dieser hohen Kunst weit in den Schatten stellt. Herr Robert Dillio, ein kleiner Kubaner von wirklich offener Balancierfähigkeit, übertrifft alles, was wir je auf diesem Gebiete gesehen haben. Er tanzt im Rhythmus einer bewegten Musik auf seinem Seile, er schaukelt sich, die Hände in den Taschen, und führt einen Betrunkenen auf diesem schwierigen Terrain vor, der sich auf glattem Boden nicht realistisch gebärden könnte. (Außerdem hat dieser Künstler den Vorzug, von dem Automobil einer... ja es muß heraus: einer wirklich Genialität verleiht worden zu sein, was eine besondere Mitteilung einer hohen Direktion nicht zu verschweigen gerät. Wenn es nun aber ein Mähdorfmann gewesen wäre?... Nicht auszuwenden...)

Im Tänzchen wird mancherlei geboten. Die Jenga Kolo-zoff-Truppe führt originelle Jiguerentänze von charakteristischer Wirkung vor. Den modernen amerikanischen Tanz mit sonderbaren Figuren zeigt das vortrefflich aufeinander eingetanzte Duo Adelaide und Hughes. Eine der schönsten Tanzergeschichten der Neuzeit, den Serpentinanzug, mit dem wunderbaren Farbenspiel auf silbernen und seidenen Stoffen feiert Ameta noch durch reflektierende Spiegel. Gute akrobatische und equilibristische Leistungen, ein famoser Krachjongleur (Spadoni), dessen Kanonengeläutertungen ein humoristisch-überlegener Diener parodiert, die liebenswürdige (nicht blödsinnig amerikanische) Illusion der englischen Grotteskomiester Richards verbollständigen das Programm. Außerdem sind auch die Baggesens wieder einmal da und rühren alle unverborenen Gemüter durch den tragikomischen Kampf mit der Fackel der Zeller. Auf wieviele verschiedene Arten ein reizend-gelächelndes Mädchen ins Wasser springen kann, führt uns Serene Korde vor.

Das Passage-Theater bringt in seinem aus 12 Varietönummern bestehenden Aprilprogramm einige recht gute Sachen. Auf dem Gebiete der Tanzkunst und des Gesanges befehlt Nitz Gertrud Varrillon die Melodien und Tänze vergangener Jahrhunderte, wobei die zeitgemäßen Kostüme eine wirksame Unterstützung bilden. Ihre „Kathinka-Polla“, „Mavotte“ sowie „La Craze“ wurden mit großem Beifall aufgenommen. Karl Horlich bietet dem Besucher in einigen Gesangsbeiträgen einen angenehmen Bariton. Namentlich findet das Lied „Der Arbeitmann“, komponiert nach dem Gedicht von Richard Dehmel, eine dankbare Zuhörerschaft. Fredy und Andy Waller führen recht originelle Regeduetts auf. Besonders reichlich ist das Gebiet der Akrobatik bedacht. Nicht recht ernst genommen wurde Prof. Loges Illusion „Das Geisterfenster“. Sein „Raub“, in ein völlig isoliert und hoch stehendes Doppelfenster leibhaftig Gespenstergestalten zu bringen, gelingt nur, indem er durch den schwarzen Vorhang das Publikum nicht sehen läßt, daß jene Gestalten von hinten durch die Fensterklappe in das Fenster schlüpfen. Aber der Herr Professor ist von vornherein ehrlich genug, einzugehen, daß es mit den Geistern eine solche Sache ist. Viel beachtet werden noch die komischen und originellen egyptischen Späße des Jongleurs Adiles.

Die Akademischen Unterrichtskurse wollen Männern und Frauen, die nicht mehr die Fortbildungsschule besuchen können, Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung in den elementaren Unterrichtsfächern bieten. Vor allem sollen die Hörer richtig schreiben, sprechen und rechnen lernen. Personen unter 18 Jahren können nicht aufgenommen werden. Der Unterricht wird erteilt in Deutsch, Rechnen, Schön schreiben, Geographie, Stenographie, Chemie. Anmeldungen werden entgegengenommen: An der Str. 9, (Kantine des Zentralarbeitsamtes) am 19., 20., 21. April, abends 8—10 Uhr. Lange Str. 31 (Schlesischer Bahnhof) am 20. und 22. April, abends 8—10 Uhr. An der Str. 10, Kaiser-Friedrichstr. 208/10 am 21. April, morgens 10—12 Uhr und am 22. April, abends 8—10 Uhr.

Vorort - Nachrichten.

Neukölln (Nizdorf).

Eine Versammlung der Privatangestellten, Lehrer, Beamten usw., die am 2. April in den Bürgerhäusern stattfand, nahm zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen Stellung. Reichstagsabgeordneter Wiebel wies in seinem vorzüglichen Referat u. a. nach, daß die Privatangestellten usw. gleich den Danarbeitern immer mehr in ein Abhängigkeitsverhältnis zu dem Großkapital geraten sind und alle Befehle haben, Schüler an Schalter mit diesen zusammenzugeben. Er unterzog die bisherige Tätigkeit unseres Stadtparlamentes einer herben Kritik und zeigte, aus wela Kleinlichen und egoistischen Gesichtspunkten man dort „Sozialpolitik“ treibt, worunter die Lehrer, Privatangestellten usw. mit den Arbeitern in gleicher Weise zu leiden haben. In wela unerschämter Weise die kleine Elite der Reichen gerade die Lehrer und Privatangestellten reaktionär zu machen versuchte, habe zur Evidenz der mangelhaften Wahlrechtsfrage gezeigt, durch den beispielweise über 6000 Wähler von der zweiten in die dritte Klasse abgeschoben wurden. Hieran partizipieren aber vornehmlich die Beamten und Privatangestellten. Es sei deshalb ihre Ehrenpflicht, Vorfälle in die zweite Abteilung zu legen.

Obwohl sämtliche Stadtverordnete zu dieser Versammlung eingeladen waren, war anscheinend nicht einer von den bürgerlichen erschienen; denn trotz wiederholter Aufforderung meldete sich niemand zur Diskussion. Trotzdem war die letztere aber äußerst lebhaft und wurde vornehmlich von einigen Vertretern der Demokratischen Vereinigung und den sozialdemokratischen Stadtverordneten Klotz, Baupt und Conrad geführt. Die Demokratische Partei suchte ihre eigenen Kandidaturen damit zu rechtfertigen, daß den Lehrern und Beamten nicht die Möglichkeit gegeben sei, offen für die Sozialdemokratie einzutreten. Das kommunale Programm der Demokratischen Vereinigung decke sich fast vollständig mit dem der Sozialdemokratie und könnten daher diejenigen Angestellten, die nicht offen für die Sozialdemokratie eintreten dürfen, unbedingt ihren Kandidaten die Stimme geben, um in gleichem Sinne für eine fortschrittliche Kommunalpolitik zu wirken.

Mit Recht wiesen unsere Vertreter und in seinem Schlusswort der Referent darauf hin, daß, wenn man die gleiche Politik verfolgt, auch offen für unsere Kandidaten eintreten könne, durch die Tat der Demokratischen Vereinigung erziehe man nur den Mittelstand zur Mähdorflosigkeit. Zudem habe diese Partei wohl ein schönes Programm, in der Praxis haben sie bisher noch nicht be-

wiesen, ob sie halten, wofür die Sozialdemokratie stets eingetreten ist.

Aber auch der Humor kam in der Versammlung reichlich zur Geltung. Dafür sorgte ein wunderbarer Heiliger in Gestalt eines echt konservativen Handlungsgehilfen namens Kokeutsch, der sein „Programm“ entwickelte, aus dem aber niemand klug wurde, jedoch wiederholt lärmische Lachsalven entfielen.

Der ganze Verlauf der Versammlung zeigte aber deutlich die Erbitterung und den Widerwillen, welche das Treiben der bisherigen Ratshausmehrheit Neuköllns auch in den Reihen des Mittelstandes, der Lehrer und Privatangestellten gezeitigt hat.

Der „Männerchor Neukölln“ veranstaltet am 1. Osterfesttag im neuen Konzertsaal der Reuen Welt, Hasenheide, ein Volkskonzert. Als Mitwirkende sind gewonnen Frau Reinder-Feiten, Konzertsängerin, und der Sängerkorps des Königl. Kammermusiklers Herrn Blah. Der Eintrittspreis ist auf 60 Pf. festgelegt. Der Verein erwartet, daß das gute Konzert von der Arbeiterschaft rege besucht wird.

Am 1. Osterfesttag veranstaltet der „Ehrenverein für Sport und Wandern“ einen Ausflug nach Schmetterlingsthorst. Abfahrt 12 1/2 Uhr mittags vom Ringbahnhof Neukölln.

Schöneberg.

Einen Revolberanschlag auf seine Frau und seinen zukünftigen Schwiegerohn verübte gestern morgen der 45 Jahre alte Kunstschlosser Rudolf Zellmann in der Brunckstr. 14. Zellmann wohnte dort bis vor einem Jahre mit seiner 52 Jahre alten Frau Emma, geb. Weisan, zusammen. Dann trennte er sich von ihr. Die 28 Jahre alte Tochter Charlotte blieb bei der Mutter; sie ist verlobt mit dem 27 Jahre alten Schankwirt Alfred Schäfer, der in demselben Hause sein Geschäft betreibt. Zellmann machte immer wieder Annäherungsversuche, wurde aber von seiner Frau stets abgewiesen. Das Liebes- und besonders Schäfers zu, und deshalb schürte er nicht nur seiner Frau, sondern namentlich auch diesem Rache. Als gestern früh um 5 Uhr das Haus aufgeschlossen wurde, begab er sich nach dem vierten Stock vor die Wohnung seiner Frau und lauerte ihr auf. Ohne daß sie ihn sah, ging Frau Zellmann um 7 Uhr von der Küche über den Flur nach der Badstube. Jetzt schlich sich der Mann in die Küche ein und erwartete sie. Bei ihrer Rückkehr sah die Frau ihn stehen, schlug die Tür zu und eilte, nichts Gutes ahnend, zu Schäfer hinunter. Raum war Schäfer heraufgekommen und eingetreten, so richtete er seinen Revolver auf ihn und feuerte einen Schuß ab. Die Kugel streifte Schäfer an der Stirn und ging an der Frau vorbei. Beide liefen nun wieder hinunter und schlugen Lärm. Zellmann blieb ruhig oben, als wenn nichts vorgefallen wäre. Kurz darauf wurde er verhaftet. Schäfer ließ sich verbinden und konnte in ärztlicher Behandlung zu Hause bleiben.

Einen Unterhaltungsabend veranstaltet heute abend die Freie Elternvereinigung in Leffes Festsaal, Hauptstr. 5. Anfang 8 Uhr. Eintritt frei. Interessenten sind auch gleichzeitig zu unseren Osterwanderungen eingeladen. Höheres heute abend.

Wilmerdorf.

Aus Furcht vor Einbrechern aus dem Fenster gesprungen und schwer verunglückt ist gestern die 19jährige Louise Lehmann, die bei einem Kaufmann in der Schrammstraße 8 in Stellung war. In der Nacht erwachte die L. angeblich plötzlich infolge eines Geräusches. Das fürchtete Mädchen glaubte, es seien Diebe eingedrungen, rief in der Angst ein Fenster der in dem zweiten Stockwerk liegenden Wohnung auf und sprang auf den gepflasterten Hof hinab, wo es blutüberströmt und beunruhigt liegen blieb. Die L. hatte außer anderen Wunden eine schwere Verletzung des Rückgrates erlitten und wurde in sehr bedenklichem Zustande nach dem Kreiskrankenhaus in Groß-Lichterfelde übergeführt. Wie sofort angestellte Nachforschungen ergaben, war die Befürchtung des Mädchens völlig unbegründet gewesen.

Waldsdorf an der Elbahn.

Die Gemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Vorschlage für das Rechnungsjahr 1912. Der ordentliche Etat, welcher aus Rücksicht auf die am 1. April erfolgende Eingemeindung des Gutsbezirks um circa 30 000 M. erhöht worden ist, wurde nach Abstrich von insgesamt 5515 M. mit 148 631,50 M. festgelegt. Von dem mit 74 000 M. angelegten außerordentlichen Etat wurden 40 000 M. Anleihe für Errichtung einer Begräbnisplatzanlage und 10 000 M. für Straßen und Plätze gestrichen. Beim Titel „Schulverwaltung“ gelangte ein Antrag der sozialdemokratischen Vertreter zur Annahme, den in Waldsdorf-Süd wohnenden Eltern, welche ihre Kinder nach dem Dorfe in die Schule schicken müssen, die hieraus entstehenden Fahrgeldunterschiede zu erstatten und zwar ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Position der Eltern. Um die Belastung für die Gemeindefiskus herabzusetzen, soll mit der Verwaltung der Köpenicker Straßenbahn wegen Ermäßigung des Fahrgeldes verhandelt werden. Beschlossen wurde weiter, den Defizit wegen zu geringer Frequenz aufzuheben, den ersparten Betrag jedoch zur Erweiterung der Volkshochschule zu verwenden. Zu Titel „Gesundheits- und Wohlfahrtspflege“ erklärte sich der Gemeindevorsteher auf Anregung unserer Vertreter bereit, den Gemeindevorstern eine Vorlage betreffend Beschaffung von Krankentransportmitteln für die Gemeinde zu machen. Ferner wurde beschlossen, eine Krankenpflegerin auf Gemeindefkosten anzustellen. Die Desinfektionskosten bei ansteckenden Krankheiten sollen in Zukunft in allen Fällen aus Gemeindefmitteln bestritten werden. Bei Behandlung des Titels „Steuerverfahren“ beantragten unsere Vertreter, die Gemeindefinanzverhältnisse von Einkommen unter 900 M. in Zukunft nicht mehr zu erheben. Diesem Antrage wurde von der Mehrheit der Gemeindevertretung zugestimmt. Die Verhandlungen über den Etat selbst, sowie speziell über die zu den einzelnen Positionen von unieren Vertretern gestellten Anträge lieferten erneut den Beweis, daß die dem Gemeindefiskus angehörigen Vertreter der Hausbesitzerpartei nur auf Wahrung ihrer Sonderinteressen bedacht sind, für die berechtigten Wünsche der Allgemeinheit und Förderung des Gemeinwohl aber in keiner Weise eintreten. Besonders hervor trat sich nach dieser Richtung auch diesmal wieder der Berliner Magistratssekretär Herr Schöffe Hammer. Dieser Herr veruchte in seiner gefällig-demagogischen Weise alle von der Staatskommission gefassten, den Interessen der Gesamtheit dienenden Beschlüsse im Plenum zu Falle zu bringen. Dabei passierte ihm das Maß, er sich auch gegen solche Beschlüsse zu wenden, die er selbst in der Kommission mitgefäßt hatte. Selbstverständlich wurde ihm von unseren Vertretern entsprechend heimgeleitet. Hoffentlich lernen diejenigen, die den Hammer und Genossen bisher willig Vorparadiese leisteten, endlich einsehen, daß sie die Genossenschaft sind.

Ober-Schöneberg.

Der Turnverein Oberspreewald veranstaltet am 1. Osterfesttag ein Osterfest im „Wilhelminenhof“, bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen, humoristischen Vorträgen usw. Anfang abends 7 Uhr. Parteilosen sowie Freunde und Gönner der freien Turnerei sind hierzu eingeladen. Willkür bei den Mitgliedern und in den mit Plakaten versehenen Lokalen. Ferner findet am Sonntag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr, auf unserem Spielplatz an Villa Weigenburg unser Anturnen statt. Der Spielplatz ist jeden Sonntag von früh an für jedermann offen.

Kaisberg-Niederdorf.

In der Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Gemeindevertreterswahlen für gültig erklärt und die vier wiedergewählten Verordneten in ihr Amt eingesetzt. Allgemein bebauert wurde die schwache Beteiligung an den Kommunalwahlen. Von ca. 700 eingeschriebenen Wählern der dritten Abteilung abten ganze 21 ihr Wahlrecht aus. Die schwache Beteiligung ist darauf zurückzuführen, daß von der Sozialdemokratie diesmal kein Kandidat für die Wahlen aufgestellt worden war. — Dem Vertrage mit der Gemeinde Klein-

Schöneberg bez. Benutzung der dortigen Straßen zur Bahnanlage Kaisberg-Schöneberg erteilte die Vertretung ihre Zustimmung. Die Entscheidungsbefugnis ist durch den Vertrag noch nicht geregelt worden. Die Gemeinde Klein-Schöneberg behält sich jedoch vor, die Fahrpreistarife mit festzusetzen und mit den an dem Unternehmen beteiligten Gemeinden eventuell einen Zweckverband zu schließen. Die Bahnarbeiten sollen beschleunigt werden, damit der Bahnbetrieb so zeitig wie möglich eröffnet werden kann.

Treptow-Baumshulweg.

Die unter dem Namen „Männerchor Oberspreewald“ zu einem Gesangverein verschmolzenen beiden Gesangvereine „Liedesfreundschaft“ Baumshulweg und „Eintracht“ Niederschöneberg veranstalten am Abend des ersten Osterfesttages ein Konzert unter Mitwirkung einflussreicher Künstler im Spreegarten zu Treptow. Da dieser Verein bei allen Parteilichkeiten mitwirkt, werden die Genossen ersucht, das Konzert recht zahlreich zu besuchen.

Mariefelde.

Am Montag, den 8. April (2. Osterfesttag), veranstaltet der Arbeiter-Radfahrerclub (Mitglied d. A. R. B. „Solidarität“) ein Langträngchen, verbunden mit Kunst- und Reigenfahren im Lokal von Hermann, Mariendorf, Großbeerenstr. 79/81. Genannter Verein ersucht die Arbeiterschaft um rege Beteiligung.

Mühlentee.

Einen recht lärmischen Ausgang nahm die Feier, die die hiesigen Spießer im Anschluß an die letzten Gemeindevertreterswahlen im Wahllokal veranstaltet hatten.

Die bekannt, wurde unser Kandidat Genosse Wärsch mit noch nie erreichter Stimmengahl wiedergewählt, und da es bei den hiesigen Spießern Unst ist — ob Sieg oder Niederlage — gründlich zu feiern, so trank man auch am genannten Abend etwas viel über den Durst, wobei sich auch die gegenseitigen Meinungen über den schlechten Wahlausfall kreuzten. Dieses Wortgefecht artete schließlich bei zwei Herren in Schimpereien und bald in Handgreiflichkeiten aus. Wie uns mitgeteilt wird, waren die Kampfahne der Ralermester Kiel und der Jagdaußereiter Metz. Letzterer soll man sogar, um größeres Ansehen zu verdienen, das Messer haben wegnehmen müssen. Doch damit nicht genug, als der Wirt, um Ruhe zu haben, Feierabend geboten hatte, legte sich der Skandal auf der Straße fort. R., der sich an Körperkraft mit seinem Gegner nicht messen konnte, soll sogar aus seiner Wohnung sein Gewehr geholt haben und dann nochmals auf R. eingedrungen sein. In dem Ringen zwischen beiden hat sich dann das Gewehr entladen, ohne zum Glück jemand zu treffen.

Besondern erregt es unter den Bewohnern des Ortes, daß die Behörde bisher gegen ein so frevelhaftes Spiel nicht eingeschritten ist. Um so mehr, weil man der Lieberzeugung ist, daß, wenn ein so skandalöser Vorgang sich in dem Arbeiterwahllokal abgespielt hätte, ein Hüter der Ordnung sofort zur Stelle gewesen wäre.

Reinickendorf-West.

Der Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ veranstaltet am 1. Osterfesttag in den Eichdornsälen, Eichdornstr. 90, ein Volks- und Instrumentalkonzert unter gest. Mitwirkung der Kapelle des Herrn Haschek und der Cellistin Frä. Erna Haschek. Es wird gebeten, das Arrangement zu unterstützen.

Wirkentwerder.

Bei der Stichwahl zwischen unserem Genossen Feuerhad und dem Kandidaten des konservativen Grundbesitzervereins ist es uns leider nicht gelungen, den Sieg zu erringen. Unser Kandidat erhielt 69, die Gegner 142 Stimmen, darunter befanden sich allerdings nicht weniger als 72 Forensen. Wegen den auch diesmal wieder zufolge getretenen Papierunfug wird natürlich wiederum Protest eingelegt.

Einen Familienunterhaltungsabend veranstaltet am ersten Osterfesttag im „Gesellschaftshaus“ (Inhaber Paul Feuerhad) der hiesige Arbeitergesangverein. Mit Rücksicht darauf, daß der genannte Verein sich bei Arbeiterfestlichkeiten stets zur Verfügung stellt und es andererseits auch Pflicht der Arbeiterschaft ist, das für uns freie Lokal zu erhalten, wird um regen Besuch gebeten.

Lübars-Waidmannslust.

Aus der Gemeindevertretung. Beim ersten Beratungsgegenstand: „Krankenversicherung der Bureauangestellten usw.“ teilte der Gemeindevorsteher mit, daß die Krankenversicherungsbeiträge für die betreffenden Angestellten sich schon jährlich auf 600 M. belaufen. Es könnte hier gespart werden, wenn die Gemeinde selbst die Versicherungsspflicht übernehme. Er (Redner) denke sich das so, daß im Etat 200 M. eingestellt werden, um für den Fall der Erkrankung freie ärztliche Behandlung und Medikamente zu gewähren, daneben Vorbezug der Lantienmen. Gemeindevorsteher Michaelis war auch der Meinung, daß hier gespart werden könnte. Genosse Wärsch warf die Frage auf, wie lange die Unterstützung bei Erkrankung gezahlt werden soll, und ob der Angestellte bei andauernder Krankheit gekündigt werden kann. Der Gemeindevorsteher antwortete darauf, daß man sich bei über 3 Monaten andauernder Krankheit nach einer anderen Kraft umsehen und der Betroffene gekündigt werden müßte. Die Unterstützung würde bis zur Entlassung gezahlt. Genosse Keitin stellte hierauf fest, daß dann die Erkrankten schlechter gestellt sein würden als bei der Krankenkasse; dieselbe zahle während der Dauer der Krankheit bis zur 26. Woche Unterstützung, die Gemeinde aber nur 12 Wochen; für eine derartige Verschlechterung sei er nicht zu haben. Die Gemeindevertretung stimmte jedoch der Vorlage zu. Der Anfang zum Sparen ist also bei den versicherungspflichtigen Angestellten, die von 600 bis 1800 M. Gehalt beziehen, gemacht. Einzelne Kommissionen wurden durch Neuwahlen wieder vervollständigt. Wie wenig hierbei oft auf Sachverständigkeit gesehen wird, zeigte die Wahl des Herrn Vorst. in die Baukommission; dieser gab selbst zu, daß er wenig von Baufragen verstehe. Zunächst war man auch darauf bedacht, daß unsere Genossen nicht in die Finanzkommission gewählt wurden. Wegen die Gültigkeit der Wahlen zur Gemeindevertretung lagen Proteste nicht vor. Trotzdem bemerkte der Vorsteher, daß Klage gegen die Richtigkeit der Wählerliste erhoben ist, und daß evtl. die Wahlen für ungültig erklärt werden müßten. Genosse Keitin widersprach dem und führte aus, daß die Klage nur dahin ginge, sämtliche Genossenschaft der Firma Schier-Weißmüller und Garnikow u. Co., welche als Forensen in die Liste aufgenommen sind, auf Grund der §§ 45 und 46 der L.-G.-O. in der Wählerliste zu streichen; bei eventueller Streichung würde sich am Wahlergebnis nichts ändern, mithin könnten auch die Wahlen nicht für ungültig erklärt werden.

Spandau.

Stadtverordnetenversammlung. Der größte Teil der umfangreichen Tagesordnung wurde diesmal verabschiedet, nur einige Sachen, darunter der Bau des Stadttheaters und der Erweiterungsbau der Gasanstalt, wurden vertagt. Bei den meisten Stadtverordneten herrschte schon Ferienstimmung und so wurde die übergroße Zahl der Vorlagen debattelos genehmigt. Erst der ablehnende Beschluß des Magistrats, die Luftverkehrssteuerordnung auf die Eingabe des Kinematographenbesizers Ducsmil hin zu ändern, entfiel eine rege Debatte. Der Oberbürgermeister K o e l g e ist, wie er selbst erklärte, kein Freund der Kinos. Ihm ist es mindestens gleichgültig, wenn ein Besitzer eines Kinos infolge der drückenden Steuer seinen Betrieb schließen muß. Dies wurde außer anderen auch von unserem Redner, dem Genossen Pieper, geäußert, mit dem Resultat, daß in der gemischten Kommission die Angelegenheit nochmals geprüft werden soll. — Die Waldholungsstätte, welche aus städtischen Mitteln zur Aufnahme von Rekonvaleszenten errichtet wurde, erfreut sich nicht des erwarteten Zuspruchs. Der Magistrat will dieselbe daher jetzt für 100 M. jährlich verpachten. Die Ursache des schlechten Besuchs der Erholungs-

stätte liegt aber nach Ansicht fast aller Redner, die hierzu das Wort ergriffen, an der ungünstigen Lage. Wie auch unsere Genossen Pieper und Piel ausführten, hatte sich ein großer Teil der Stadtverordneten schon vor Errichtung der Erholungsstätte gegen den Platz ausgesprochen; die Nähe des Friedhofs mit dem immerwährenden Grabgeräusch müsse demotivierend auf die Gemütsstimmung der Kranken wirken. Auf eine Anfrage, wie der Magistrat über die Errichtung einer Walderholungsstätte an einer anderen Stelle denke, antwortete Stadtrat Strittie, der Magistrat denke nicht daran. Nach Ansicht des Magistrats seien die Krankenkassen schuld daran, wenn die Walderholungsstätte nicht in Anspruch genommen würde, da dieselben ihre Patienten lieber nach auswärts senden, statt sie in städtische Einrichtungen unterzubringen. Die Vorlage wurde angenommen, dabei aber die Erwartung ausgesprochen, daß der Magistrat eine neue Vorlage einbringe, wonach an einer günstigeren Stelle eine Erholungsstätte erbaut werden soll. — Bei der Genehmigung zur Errichtung je einer Dampf-Landungsbrücke im Zuge der Triftstraße und im Zuge der Körnerstraße durch die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Etern“ wurde der Wunsch geäußert, die Gesellschaft möge auch in der Nähe der Schulenburg eine Landungsbrücke errichten. Unter dieser Bedingung wurde der Vorlage zugestimmt. — Die Änderung der Friedhofsordnung und des Tarifs lockte noch eine lange Reihe von Rednern auf den Plan. Die Mehrzahl derselben konnte keinen Gefallen daran finden, daß der Magistrat nun auf einmal den Preis für die Bahnhöfe von 40 auf 60 M., also um 50 Prozent, erhöht hat. Auch der Hinweis des Magistrats, daß andere Orte noch mehr nehmen, wurde nicht für maßgebend erachtet, da in Spandau die Bodenpreise ja nicht annähernd so hoch sind. Diese Angelegenheit war aber auch für den Genossen Pieper günstig, um den Magistrat zu befragen, wie es mit dem Antrage stehe, die Rednerhalle auf dem Friedhofe jedermann zur Verfügung zu stellen; jetzt dürfen nur Geistliche dort sprechen. Stadtrat Strittie verwies auf einen früheren Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, wodurch der jetzige Zustand sanktioniert worden sei. Die Stadtverordneten Weber und Dr. Kantorowicz erkannten jedoch die Berechtigung der Forderung auf Freistellung der Rednerhalle an; die Stadtverordnetenversammlung in ihrer jetzigen Zusammensetzung werde ihr jedenfalls zustimmen und es wird eine dementsprechende Vorlage vom Magistrat erwartet. Dies zu verhindern, ritt nun Oberbürgermeister Koelge eine Attade gegen eine gewisse Partei, welche jede Gelegenheit ergreift, um politische Reden zu halten. Die Anhänger dieser Partei würden sogar an der Waise eines Toten die Propaganda für das gleiche und freie Wahlrecht entfalten. Diese Befürchtung entnimmt Herr Oberbürgermeister Koelge der Wahrnehmung, daß der Genosse Dr. Siefertum, welcher neben dem Staatssekretär a. D. Dernburg und Oberbürgermeister Dominicus die Aufgaben des Zweigverbandes Groß-Berlin ausfüllt, bei diesen Gelegenheiten ebenfalls über das freie und gleiche Wahlrecht gesprochen habe. Nach Ansicht des Herrn Oberbürgermeisters scheint also die Entwicklung der Städte mit der Art des Wahlrechts keinen Zusammenhang zu haben. Genosse Piel betonte denn auch, daß die Ablehnung dieser Forderung durch den Magistrat dessen ganze Mächtigkeit kennzeichne. Die

Milde des Oberbürgermeisters sei ein gegen die Sozialdemokratie gerichteter Kampf gewesen, durchdrückt von Rücksichtlosigkeit, Intoleranz und Schikane. Diese berechtigte Abwehr unseres Redners belohnte der Stadtverordnetenvorsteher Lüdke mit einem Ordnungsruf. Ein vom Stadtverordneten Weber gestellter Antrag auf Änderung der Friedhofsordnung im Sinne der erwähnten Forderung wurde zurückgezogen in der Erwartung, daß der Magistrat eine entsprechende Vorlage einbringe. Die Erhöhung des Preises für Bahnhöfe wurde dann abgelehnt; es bleibt also bei 40 M. bestehen. — Von Interesse ist noch die Mitteilung, daß der Verein der Saalbesitzer Spandaus eine Petition eingereicht hat, welche darum ersucht, in das geplante Stadttheater keinen Saal einzubauen, da hierfür kein Bedürfnis vorliege. Diese Mitteilung nahm die Versammlung mit Gelächter und Widerspruch entgegen.

Nieder-Schönhausen.

Aus der Gemeindevertretung. Als Armenpflegerin wurde Frau Schmidt, Blankenburger Str. 5, und die Herren Mühl, Rehfeldt und Voigt als Armenbeiratsmitglieder gewählt. Troisdem unser Genosse **Preitmann** ebenfalls vorgeschlagen war, damit die Arbeiterkassen auch in der Armenkommission vertreten ist, stimmten die gesamten bürgerlichen Vertreter gegen ihn. Der Erlaß eines Ortschaftstatuts betreffs Einführung der Bedürfnisfrage bei Erteilung der sogenannten halben Schankkonzessionen wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Beschlossen wurde eine Beteiligung an der Ausstellung für Haus- und Wohnungsbau in Berlin und zwar soll das Projekt der höheren Mädchenschule ausgestellt werden. Der Punkt Erhöhung der Gehälter und Löhne der Gemeindeangestellten mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da die Versammlung beschlußunfähig geworden war.

Jugendveranstaltungen.

Schöneberg. Am heutigen Karfreitag findet eine Spielbarie nach Schönlager statt. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr am Bahnhof Ederstraße. Die Teilnehmer an der zweitägigen Osterpartie nach Freienwalde und Umgebung treffen sich am 1. Feiertag morgens 4 1/2 Uhr Kaiser-Wilhelm-Platz am Denkmal. Die Ausgaben für beide Tage inkl. Fahrgeld betragen 5 M. Wiederholer mäßigend.

Tempelhof-Marientdorf. Ostermontag, den 7. April, Ausflug nach Räggeberge, Golener Berge, verbunden mit Osterfeierchen. Treffpunkt für Marientdorf: 1/2 7 Uhr Kanalbrücke, Chausseestraße, für Tempelhof: 7 Uhr Ringbahnhof. Von hier Abfahrt 7.30. Fahrgeld hin und zurück 50 Pf. Kaffe pro Tasse 5 Pf.

Am 2. Feiertag werden Spiele im Freien veranstaltet. Treffpunkt nachmittags 4 1/2 Uhr Kanalbrücke. Die Arbeiterkassen von beiden Orten sind ersucht, ihre Schulklassen, Söhne und Töchter zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen zu veranlassen.

Friedrichshagen. Montag, den 8. April (2. Osterfeiertag): Partie nach den Golener Bergen, Bismarck und Jugendheim, Friedrichstr. 60, um 7 Uhr morgens.

Köpenick. Sonntag, den 7. April (1. Osterfeiertag): Tagespartie nach dem Seengebiet um Schmöckwitz, Beuthen usw. Treffpunkt früh 6 Uhr am Köpenicker Platz.

Montag, den 8. April (2. Osterfeiertag): Unterhaltungsabend im Jugendheim (Reginaldstr. 11, Sonnenburg-Friedrichshagen), Schönereimber Straße 5, bei Stippelhof.

Alle jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen sowie deren Eltern sind zu diesen Veranstaltungen freundlichst eingeladen. Der Jugendausschuß.

Freiwillige Gemeinde. Sonntag, den 7. April, vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Herr Dr. B. Wille: „Festvortrag“. Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ ist neben das 27. Heft des 30. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Einiges von Metz und Liebnitz. — Goldproduktion und Leuerung. Von Otto Bauer (Wien). — Zum heiligsten Gedächtnis Hermann Graulichs. Von Dionys Zimmer. — Die Arbeiter in der Schwermetallindustrie. Von R. Spiegel. — Wirtschaftsjahresbericht. Von R. Boldt. — Literarische Rundschau: Taschenbuch der Reichstagsabwähler 1912. Von Ak. Dr. Gerhard Keller. Die Arbeitsnachweise der Arbeitgeberverbände. Von Julius Deusch. — Zeitschriftenchau. Von G. H.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 2,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns neben Nr. 14 des 22. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Aus dem Bismarck. — Unter Tag! Von Luise Joch. — Aus dem Reiche der Kasse. Von B. Dänigen. — Der deutsche Frauenkongress. Von Kathilde Burm. (Schluß). — Das Frauenwahlrecht im süddeutschen Landtag. — Aus der Bewegung: Von der Migration, usw.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,00 M.

„Kommunale Praxis“. Mit dem vorliegenden Heft 14 beginnt das 11. Quartal des Jahrgangs 1912 dieser wichtigen Wochenzeitschrift. Mit dieser Nummer wird auch gleichzeitig eine neue Verbesserung eingeführt. Aber die Redaktion und Verlag in einer Vorankündigung sagen: Durch eine beträchtliche Erweiterung des Abchnittes „Aus den Gemeinden“ wird es hinfort möglich sein, das kommunale Leben der einzelnen Orte des Reiches noch genauer und sorgfältiger zu schildern als bisher. Die „Kommunale Praxis“ ist zum Preise von 3 M. pro Quartal durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen zu beziehen. Probenummern kostenlos vom Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW. 68.

„In freien Stunden“. Eine Wochenzeitschrift Romane und Erzählungen für das Volk. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW. 68. Der gegenwärtig zum Abdruck gelangende Bergarbeiterroman „Germinal“ von Emile Zola begegnet in dem Vertriebsnetz dem größten Interesse.

Vom „Wahren Jacob“ ist neben die 8. Nummer des 29. Jahrganges, 16 Seiten stark, als Osternummer erschienen. Aus ihrem Inhalt heben wir folgende Beiträge hervor:

Zeichnungen: Richtig über die Osterferien. — Arm in Arm mit dir. — Legende. Von Erich Schilling. — Zur Kölner Osterdienstagkonferenz. Von W. Engel. — Des Reichstagspräsidenten Bild und Ende. Von H. G. Kemig, usw.

Text: Ostern. — Das Haus für Herren. — Fabeln. — Winkler. — Der Söldner. — Gellert'sche Fabeln in Wänden. Von H. Pl. — Lieber Jacob! Von Jostill Kaufe. — Auerbach'sche Fabeln. Von Robert Seidel. — „Von unten auf!“ Ein Ständchen beim Genoff, usw.

Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. D. Diez Nachf. & Co. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolportageuren zu beziehen.



Leiser's

Oranienstr. 20
Königsplatz 34
Leipzigstr. 65
Oranienstr. 47a

neue Frühjahrs-Modelle

für Damen und Herren

8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰

erregen überall Aufsehen

Unsere Spezialität Kinder-Stiefel

Oranienstr. 20
Müllerstr. 20
Neukölln, Bergstr. 78
Friedensplatz

1 Mark

wöchentl. Teilzahlungen
Lieferung elegante fertige



Herren-Garderoben

Ersatz für Mann
Anfertigung n. Mass
Tadellos Ausführung

Julius Fabian
Schneidermeister
Gr. Frankl. Str. 37^a
Eingang
Straußberger Platz.
2. Gesch. Turmstr. 18
nur 1 Etage,
1. kein Laden, 2.

Dr. Kabierschke
Stralsunder Str. 62.
Tel. jetzt Amt Norden 5561.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am
Mozartplatz
10-2, 5-7, Sonntage 10-12, 3-4



W. Zapel

Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131
Größtes Spezial-Geschäft
für Seiden- und Filzhüte.
Lager in Schirmen und Mützen.

Ohne Anzahlung

Möbel auf Kredit
bei Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung und
bequemster Abzahlung

komplette Wohnungs-Einrichtungen
sowie einzelne

Möbelsücke, Polsterwaren, farbige Küchen
Gardinen, Leinwand Bettwäsche Steppdecken,
Teppiche, Matten, Kronen, Kinderwagen usw.
in modernster Ausführung. Ferner

Garderobe für Herren, Damen u. Kinder
Größte Auswahl neuester Fassons

S. DORN

Weinmeisterstr. 9
Ecke Alte Schönhauser Strasse

Baustellen

baureif
nur Par. m. fertig angelegten
Obstgärten u. Ferienhäusern

Biesdorf

Station der Ostbahn
Rate von 20 Mark an.

Neu-Sadowa

Station Sadowa z. d. Straße
nach Biesdorf
Rate 15 Mark an.

Kaulsdorf

am Bahnhof
Rate 12 Mark an.

Petershagen

Station Frederadorf a. d. Ostbahn
Rate 4 Mark an.

Kleinste Anzahlung. Auch
10jährige Amortisations-Hypo-
thek. Verkaufsstellen auf
den Geländen u. Bahnhöfen.

Nieschalke & Nitsche
Berlin NO. 43,
Neue Königstr. 16.
Fernspr. Königsstadt 6378.

Stegdecken

besonders preiswert.
Größe nach Wahl in Dackel,
atlas, Satin und
Tannendecken. Anfertigung
alter Stegdecken billigst.
Spezial-Abrit Wallstr. 72,
Berlin

Bernhard Strohmandel.
Filialen:
Spittelmarkt, Ecke Scheffelstraße,
Joachimsthalscher Straße 25-26.
Illustrierter Preis-Katalog grat. u. franco.

Albessinier-

Pumpen

zum Selbstausschütten für
Gartenbesitzer u. Ländchen-
kolonisten von 8 M. an

Flügelpumpen,
Gartenpumpen,
Pflanz-, Röhren,
Schläuche usw. billigst.
Erdböcher selbstw. w.

Karl Köchlin & Co.
Berlin SW.,
Nite Jakobstr. 20/22
(IV 1676)



Zentralhaus mod. Herrenbekleidung

I: Neue Friedrichstr. 35
neben Zentral-Posthalle
II: Turmstr. 67
Bietet an jedermann elegante
Herren-Garderoben
nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz
gegen wöchentliche Teilzahlung
von 1 Mark an.
Aufschiebende Werkstatt im Hause.
Auf Wunsch Besuch des Reichens
mit neuesten Stoffmustern.
Besond. Abteilung f. fert. Garderobe
in der Turmstraße 67.
2. Feiertag geöffnet.

Monats-Garderobe

Spezialhaus für wenig ge-
tragen. sah neue Jackett-Anzüge,
Rock-Anzüge, Gehrock-An-
züge, Smoking-Anzüge, Frack-
Anzüge, Sommer-Paletots,
Reinleiber (auch f. korpusulente
Herren), sowie Reiner-Jacketts,
Frack, schwarze Tuchhosen.
Dieselben sind teils auf Seide
gearbeitet und nur kurze Zeit
getragen, teils mehr sportlich bei
Wolgarten, L. Elage,
Schwand Mitterte. (früher 20 Jahre
Görlitzer Str.). Bitte auf Straße
und Hausnummer zu achten.

Charlottenburg.

S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
guten Frühjahrs-Anzügen und Paletots
selbstangefertigten für Herren und Knaben zu sehr soliden Preisen.
Maß-Anzüge aus den modernsten Stoffen von 45 M. an
in eigener Betriebswerkstätte.

Lassen Sie
sich nicht irreführen!

Trotz aller Anstrengungen und Reklamen der
Konkurrenz bleibt es doch feststehende Tatsache

es gibt nur ein

KREDIT-HAUS

ALLE TAGE ANDERS

direkt am **Nettelbeckplatz**
Reinickendorfer Str. 1

Ecke Pank- und Gerichtstr.
Bahnhof Wedding

Möbel auf Kredit

Grösste Auswahl in kompletten Schlafzimmern,
Küchen etc. sowie Lieferung
ganzer Wohnungs-Einrichtungen

von den allerbilligsten bis zu Polsterwaren (eigenes
den hochelegant. Sachen, Fabrikat)

5 Mark ist die Anzahlung auf **5 Mark**
jedes einzelne Stück

1 Kleiderschrank	1 Sofatisch	1 Pfeilerspiegel
1 Vertiko	1 Küchenschrank	1 Plaisierplind
6 Stühle	1 Küchentisch	1 Bettstelle
1 Ausziehtisch	1 Küchen-Rahmen	1 Matratze

Sofortige freie Lieferung ohne Firma.

Alle Tage Anders
Herren-, Damen-,
Kinder-Garderoben

auf allerbequemste Teilzahlung!

wöchentlich
Abzahlung **1** Mark

Gratis: Herren einen eleg. Flizhut etc.
Damen feine Lederwaren etc.

Bis zum Oostertag für Anzahlung Verabfolgung
der doppelten Anzahl Sparmarken der Rabatt-
Gewährungs-Genossenschaft, so dass dem ver-
ehrten Publikum

10% Rabatt

in diesem Zeitraum zu gut kommt, der in bar von
Rabatt-Gewährungs-Genossenschaft bezahlt wird.

Einziges Waren-Abzahlungs-Geschäft, das
zur Verabfolgung der Sparmarken der Rabatt-
Gewährungs-Genossenschaft berechtigt ist.

Mitglied der Tapezierer-Innung

Waren- und
Möbel-Kredit-Haus
Alle Tage Anders

Grösstes Haus am Nettelbeckplatz

Pank-, Gericht- und
Reinickendorfer Str.-Ecke

Parterre, I., II., III. und
IV. Etage.

Es wird öffentlich bekannt gemacht, daß

Knorr's Suppen

die besten sind. :-:
Probieren Sie selbst.

1 Knorr's Suppenwürfel = 3 Teller Suppe = 10 Pfennig.

— 40 verschiedene Sorten. —

Kredit
an
jedermann

Wir überbieten alles

durch unsere solid Preise u. kolossale Auswahl

Bequemste Zahlungswelse

Diakrete Kreditgewährung — Niedrige Raten

Einzelne Möbelstücke Anzahl v. **3** M. an

Einzelne Zimmer Anzahl v. **10** M. an

Kompl. Einrichtungen Anzahl v. **20** M. an

Elegante Einrichtungen in jeder Preislage.

Alles auf Teilzahlung!

Herren - Konfektion **Damen - Konfektion**

Jackett-Anzüge

Rock-Anzüge

Ulster

Sommerpaletots

Anzahlung v. **5** M. an

Paletots

Kostume

Kleider

Kleiderstoffe

Teppiche, Gardinen

Anzahlung v. **5** M. an

Wochenrate **1** Mark.

Max Friedeberg

G. m. b. H.

Bälowsstrasse 24

Ecke Potsdamer Strasse



Gartenstadt

Falkenhagen-West

direkt am Bahnhof Seefeld

20 Minuten **Charlottenburg** ab Bahnhof Jungfernheide

30 Minuten ab Lehrter Bahnhof (Hamburger Bahn)

Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins

und Charlottenburgs. **Hochwald-, Villen- und**

Landbaustellen

Rute von 20 Mk. an

Kleine Anzahl. Langjähr. Amortis.-Hypothek.

Eigenhäuser 6500 M. aufw. **Illustrierter**

Planprospekt gratis! Auskunftsstelle auf

dem Terrain: **Hansa-Strasse.**

Nieschalke & Nitsche

Berlin, SO 44, Neue Königstr. 16

Ami Königstadt 6370.

Möbel-Cohn

58 Gr. Frankfurter Str. 58

unweit der Kaiserstraße.

Möbel auf Kredit

Riesen-Auswahl

Anzahlungen auf Stube und Küche:

Mark **15** **30** **50** **75**

bis 25 bis 45 bis 70 bis 100

Moderne

Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer

jeder gewünschten Art von 40 M. Anzahlung an.

Einzelne Möbelstücke Grösste Rücksicht bei

von 5 M. Anzahlung an. Krankheit und Arbeits-

Liefere auch auswärts, Abzahlung wöchentlich, monatlich,

resp. nach Uebereinkunft.

Verzeiger dies. Inserats erhält beim Kauf 5 M. gutgeschrieben.

Karfreitag 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Hier kaufen Sie gut!

Hier herrscht Reclität!

Möbel

Polsterwaren
reell u. billig

Besichtigung erbeten

**Bei Teilzahlung keinen
Preisaufschlag.**
Kein Kredithaus

Möbel-Magazin
Otto Piehl
BERLIN N
Brunnenstr. 120

ca. 60 Zimmer ausgestellt
ca. 600 m Ausstellungsraum

Mod. Wohnzimmer 235-625 M.
Mod. Schlafzimmer 295-800 M.

Mod. Speisezimmer 315-900 M.
Moderne Küchen 48-180 M.

Kompl. Einrichtungen von 230 M. an

Garnituren von 110-350 M.
Sofas von 52-480 M.

Karfreitag von 12-2 Uhr geöffnet

Brautleute Extra-Preise

Briefkasten der Redaktion.

Am Sonnabend fällt die Sprechstunde aus.

N. S. 100. Es empfiehlt sich ein gemeinschaftliches Testament in dem die Ehegatten als Voreben, die Kinder als Nachben eingetrag...

werden. — N. S. 18. An das Kommando des betreffenden Truppen...

vereins. — N. S. 10. Stuttgart. Landwehr I. Aufgebots. Die An...

Hanke's Brotbäckereien

bringen sich zum Quartalswechsel ihrer werben Kundschaft und den neu zugezogenen Haushaltungen in Erläuterung. Dieselben liefern das grösste, im Geschmack vorzüglichste...



ca. 9 Pfd. für eine Mark Roggenbrot ca. 9 Pfd. für eine Mark

Zum Quartalswechsel. Nun lacht uns der Frühling entgegen Mit frühlichem Sonnenschein; Es blühen an allen Wiesen Die ersten Glümpchen...

- List of branch locations for Hanke's Brotbäckereien in Berlin and surrounding areas, including addresses like C. Alte Schönhauser Str. 30-40, N. Wollstr. 21, etc.

Neukölln, Hermannstrasse 226; Eröffnung Anfang April 1912.



Form „Heddy“ mit Preßfalten

Für Damen:



Form „Flora“



Form „Beate“

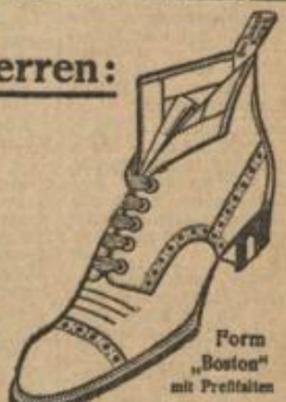


Form „New York“



Form „Günther“

Für Herren:



Form „Boston“ mit Preßfalten



MARKE CONDOR.

Eine Auslese aparter Frühlings-Neuheiten

Unvergleichlich in Qualität, Eleganz, Preiswürdigkeit



MARKE CONDOR.

CONDOR

Schnürstiefel für Damen, schwarz und farbig, mit und ohne Lackkappen Haupt-Preislagen: 7.50 8.50 10.50 12.50 14.50 16.50

Mode-Halbschuhe für Damen: Echt Kalblack, Derbyschnitt 8.90 6.90 für Damen: Braun Chevreau, schwarz Chromleder 7.50 5.90 für Herren: Schwarz Chromleder, Lackkappe 7.50

Schnürstiefel für Herren, schwarz und farbig, mit und ohne Lackkappen Haupt-Preislagen: 8.50 10.50 12.50 14.50 16.50

Conrad Tack & Cie.

Schuhfabrik Burg bei Magdeburg □ 130 Verkaufsstellen im Reiche, davon in Berlin u. Umgebung:

- List of branch locations for Conrad Tack & Cie. in various cities like C. Spittelmarkt 15, C. Rosenthaler Strasse 14, etc.

Verkäufe.

Porzellaner erhalten für Brosen Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen. Räumungspreise sind bis zu 50 Prozent herabgesetzt...

Wohnungs- u. Zimmerpaletts, Wälder, Webrochänge, Smolting- anzüge, Frackanzüge, Hosen, Pantalo- nen, Sportkleidung, Herrenanzüge, eine Treppe. Hermannstr. 6...

Leihhaus Moravian 58a! Moravian 58a im Leihhaus lauten Sie enorm billig, als von Kavaliere...

Gardinenhaus Bernhard Schwarz, Ballstraße 13 (dreizehn), Untergrundbahn Spittelmarkt. Erst- klassige Bezugstoffe für Gardinen...

Gastrosen, Home 1.00, billige Preise. Große Frankfurterstraße 99, Rindfleischstraße 6 (Wedding), Rigdorf, Berlinerstraße 102. Pumpenwerk, Adlerstraße einund- achtzig, Alsenhiepumpen 7.50-100.00...

Fischer's Teppichhaus, gegr. 1884, Potsdamerstraße 100. Sportbillige, Preispaletten, Teppiche, Portieren, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Kissenstoffe, Vorwandtücher, Extrarabatt. Damenhemden mit gestrichter Waffe 1.15, Herrenhemden 1.15, Normalmäßige, Arbeiterhemden...

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

